

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telegraphen-Nr. 2953.
Zeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarckring 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 M. 50 Pf. zweijährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich Postgebühr. —
Bezugs-Bestellungen nehmen anfängerisch entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und
Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Leser.

Anzeigen-Nahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einfacher Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Notizen; 2 M. für auswärtige
Notizen. Einzel-, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in ihren gewöhnlichen entwederer Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächststehende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 439.

Wiesbaden, Freitag, 20. September 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Bestellungen für Oktober auf das Wiesbadener Tagblatt

Morgen-
Ausgabe.



Abend-
Ausgabe.

zum Preise von 50 Pf., ausschließlich Bestellgebühr,
werden jederzeit angenommen im Verlag Langgasse 27,
in der Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6, in der Zweig-
stelle Bismarckring 29, in den Ausgabestellen in allen
Teilen der Stadt, in den Zweig-Expeditionen der Nach-
barorte und bei allen Postämtern.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist die älteste,
umsaßreichste, reichhaltigste und beliebteste
Zeitung Wiesbadens und Nassaus überhaupt,
wie die von keinem andern hiesigen Blatte erreichte
Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung
Wiesbadens und der Umgebung beweist.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ hat neun
besondere unentgeltliche Beilagen und zwar: Die
tägliche Beilage „Der Roman“, die zweimal wöchentlich
auscheinende Beilage „Amtliche Anzeigen“, die
jeden Samstag Abend erscheinende volkstümliche Beil-
lage „Der Landbote“, die „Verlosungsliste“,
die zwei 14-tägigen Beilagen: „Unterhaltende
Blätter“, „Illustrierte Kinderzeitung“ und
die monatliche Beilage „Alt-Nassau“. Ferner sind
unentgeltliche Sonderbeilagen die „Tagblatt-Fahr-
pläne“ (zweimal im Jahre) und der schmucke
„Tagblatt-Kalender“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ bringt die
ausführlichen Kurse der Frankfurter Börse
in der Morgen-Ausgabe des folgenden, die
wichtigsten Kurse der Berliner Börse noch in
der Abend-Ausgabe desselben Tages.

Als Anzeigenblatt in das „Wiesbadener
Tagblatt“ von anerkannt erfolgreichster Wirkung
und deshalb auch von jener das bevorzugteste Ver-
öffentlichungsmittel Wiesbadens und seiner Umgebung.

Schon jetzt hinzutretenden neuen
Beziehern wird das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende
September kostenfrei zugesetzt. Der Verlag.

Fenilleton.

Friedrich Spielhagen.

(Zu seinem 50jährigen Schriftsteller-Jubiläum.)

Als Friedrich Spielhagen vor einem halben Jahr-
hundert nach den mancherlei Schicksalschlägen, die der
damals fast Dreißigjährige erlitten, seine beiden Erst-
lingsarbeiten in die Welt gesandt hatte, fanden die
wenigsten an den beiden Novellen „Clara Vere“ (1857)
und „Auf der Düne“ (1858) besonderen Geschmack. Nur
der größte Dichter der damaligen Zeit, Friedrich Hebbel,
erkannte sofort das bedeutende Talent des jungen Poeten
und schrieb eine warm anerkennende Kritik der zweiten
Novelle, während er „Clara Vere“ sofort in ein Drama
umzuwandeln beschloß. Leider ist es nur Fragment ge-
blieben. Friedrich Spielhagen sollte aber ohne die Pro-
tection dieses und anderer Großen seinen Weg machen.
Mit seinem folgenden Buch erregte er ein Aufsehen, wie
es nur selten vorkommt, und wie es vielleicht nur Goethe
durch seinen Wertherroman hervorgerufen hatte. Durch
die „Problematische Naturen“ (1860) wurde das sozial-
politische Gebiet für die epische Dichtung erobert und zum
erstenmal die Poesie der Ostsee mit einer seltenen Kraft
der Schilderung vor den entzückten Augen des Lesers
entfaltete. Grohartia ist die Entwicklung, die Spielhagen
seit dem Erscheinen dieses seines eigenlichen Erstlings-
werkes, das ihn sofort zu den Spitzen und Barden uns-
serer zeitgenössischen Literatur aufstiegen ließ, durchge-
macht hat und die wir an der Hand seiner zahlreichen
Romane, Novellen, Dramen, Gedichten, östlichen

Das künftige Vereinsrecht.

In der Politik wie im Leben kommt viel auf die
Stimmung an, mit der man den Weltlauf betrachtet.
Oft genug entscheiden nicht die Dinge, wie sie sind, son-
dern wie man sie ansieht. Im freisinnigen Lager (der
Parteitag zu Berlin hat es erneut gezeigt) ist man be-
reit, die Blockpolitik des Reichskanzlers sehr freundlich
zu unterstützen. Gegen dies Vorhaben ist nichts zu
sagen, insoweit dabei dem Liberalismus wird, was ihm
gehört. Aber den Parteigründänen fehlt die mathe-
matische Kraft, und so könnte es gelegentlich wohl
geschehen, daß aus einer geschickt herbeigeführten Stim-
mung der Vertrauensseligkeit heraus mancherlei noch
gebilligt wird, was besser mit gefundem Misstrauen an-
gesehen würde. Zugegeben mag freilich werden, daß es
keine leichte Aufgabe ist, hier immer den rechten Weg zu
finden. Die Theorie von den Abschlagszahlungen hat
ihre lockenden Reize. Ist das Reichswahlrecht für
Preußen nicht zu haben (wie es denn wirklich nicht zu
haben ist), warum soll man sich alsdann nicht mit einer
Wahlrechtsreform begnügen, die zum mindesten mit der
Richtigkeit des jetzigen Zustandes aufzuräumen würde? Das
klingt gewinnend, das ist auch nicht dumm und vielleicht
nicht einmal schwärmisch, aber es steckt Gefahren
darin, vor allem die, daß die Erkenntnis eines solchen
Seelenzustandes die anderen in Betracht kommenden
Faktoren, also die Regierung und die Konservativen,
dazu verleiten könnte, nun immer weniger und weniger
zu bieten, weil man ja sicher sein kann, daß die Kom-
promißlust auf der Gegenseite einen Abbruch und somit
einen Bruch zu verhindern wissen wird.

Als warnendes Beispiel steht die Erinnerung an die
nationalliberale Taktik der siebziger und achtziger
Jahre da. Wäre die Partei damals weniger optimistisch
gewesen, so hätte sie nicht bloß sich, sondern dem Vater-
lande Dienste leisten können, an denen sie durch den
Grundzug einer rosenroten Stimmung und durch allzu
großen Verständigungseifer verhindert worden ist. Ja,
nicht einmal der Verständigungseifer war in jenen
Zeiten das Schlimmste und würde heute als ein Übel
an sich gelten haben, sondern der ärgerliche Feind, der
wiederholt werden könnte, wäre eben, daß es der Re-
gierung allzu leicht gemacht wird, über die liberalen
Forderungen hinwegzugehen, und zwar dadurch allzu
leicht, daß vorweg ein übertriebener Respekt vor der
Macht des anderen Kontrahenten befunden wird. Es
ist ja gar nicht wahr, daß die Regierung so leicht, wie es
gelegentlich dargestellt wird, den Liberalismus wieder
durch die Zentrums Hilfe erzeugen könnte. Die versteckte
Drohung, die in den Hinweisen auf solche Möglichkeit
für die Freisinnigen verborgen ist, sollte gar so ernst
nicht genommen werden, wenigstens nicht, so lange
Fürst Bülow am Ruder ist. Am allerwenigsten aber
sollte man solchen heimlichen Drohungen Bedeutung
beilegen, wenn es sich um Fragen handelt, bei denen
man sich sagen kann, daß schließlich das Zentrum ebenso
bestimmte Forderungen stellt und stellen muß, wie es
der Liberalismus auch tut, so daß am Ende von einer
den Liberalen unter Umständen gefährlichen Konkur-
renz überhaupt nicht gesprochen werden kann. Dies
gilt u. a. von der Frage einer reichsgelehrten

Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts.
— Von Zeit zu Zeit wird uns mit offiziösen Notizen
der Mund wässrig gemacht auf die Gaben und Gnaden,
mit denen uns die Reform dieser Materie beschert
werden soll. Greift die immer sichtbarer werdende
Stimmung weiter um sich, mit der schon die bloße Ge-
neigtheit der Regierung zu einem Entgegenkommen
gegenüber dem Liberalismus Glücksgefüße auf der
linken Seite auslöst, so werden sich die leitenden Per-
sonlichkeiten durchaus nicht anstrengen brauchen, um
auch in der Vereinsrechtsfrage auf die bequemste Weise
die Anerkennung selbst des linken liberalen Flügels zu
gewinnen. Uns will es jedenfalls als nützlich er-
scheinen, die verheizungsvollen Angaben über das kün-
ftige Vereins- und Versammlungsgebot mit ange-
messener Kühle zu würdigen, ihnen mit nützlichem Mis-
strauen zu begegnen und es auf eine angenehme Ent-
täuschung ankommen zu lassen. Hält das Gesetz, was
gegenwärtig versprochen wird, so wird man sich solcher
Enttäuschung gewiß nur freuen können. Einstweilen
aber ziehen wir es vor, erst die Vorlage abzuwarten
und mit Fass und Löff zurückhaltend zu bleiben. Ver-
beissen wird ja auffallend viel Gutes und Nützliches,
so z. B. abgesehen vom Verbot für Schüler und
Lehrer an Vereinen und Versammlungen teilzu-
nehmen, jede bisher geltende Beschränkung der Vereins-
freiheit aufzuheben soll, daß also auch die Teilnahme von
Frauen an politischen Vereinen und Versammlungen
fortan ohne weiteres gestattet werden soll. Auch das
klingt freundlich, daß daß neue Gesetz das innere Ver-
einsleben möglichst von jeder polizeilichen Beschränkung
und Überwachung freihalten soll, daß die Polizeiorgane
bei der Schließung und Auflösung politischer Versammlungen
an strengere Bestimmungen gebunden werden
sollen, daß das Recht zur vorläufigen Schließung von
Vereinen vielleicht ganz der Polizei genommen werden
dürfte.

Kurz, die Botschaft tönt gar lieblich in unseren
Ohren, und wenn wir auch nicht sagen wollen, daß wir
sie nicht glauben, so dünkt uns, um es zu wiederholen,
der Zweifel nützlich. Es könnte wohl sein, daß den
konservativen beauftragten Geheimräten im Reichsamt des
Innern, die die Vorlage auszuarbeiten haben, ein dürf-
tiger Lichtschein vom Liberalismus, der ihnen von der
Reichskanzlerseite her auf den Arbeitstisch fällt, bereits
wie eine blendende Sonne vorkommt, und daß sie von
diesem Glanze geblendet wunderschöne Bogenstriche
an den liberalen Gedanken gemacht zu haben glauben,
wenn sie in Wirklichkeit eigentlich nur wenig zuge-
standen haben. Also, wie gesagt, wir wollen uns das
verheizte Reformgesetz erst einmal in nächster Nähe
besiehen und mit Vorbehalt und Dankbarkeit bis dahin
flug fangen.

Politische Übersicht.

Angebliche Handelsvertragsverhandlungen mit England.

L. Berlin, 18. September.

Auf dem Umwege über Petersburg (was schon
wirktwürdig genug ist) erfährt man bei uns, daß Verhand-
lungen zwischen der deutschen und der englischen Regie-

Studien, Überschungen usw. zu erkennen vermögen, um
sagen zu können, daß er seine Lebensaufgabe glänzend
gelöst hat. Sie aber bestand darin, daß er den Roman
aus den Niederungen minderen Unterhaltungsbedürf-
nisses in die reine Höhe der Kunst erhoben und durch
die imposante Romanreihe, die mit den „Problematis-
chen Naturen“ einsetzt und mit „Freigeboren“ (1901)
schließt, den Beweis erbracht hat, daß der Romandichter
nicht der Halbbruder des Dichters, sondern ein ebenso
großer Künstler ist wie der Dramatiker oder Lyriker.
Dies konnte Spielhagen nachweisen durch den großen
Talente, mit dem er die Geschichte des abgelaufenen
19. Jahrhunderts in einen dichterischen Rahmen gesetzt
und uns mit einer seltenen Kunst der Menschenbildung
in grandiosen Bildern die Entwicklung gezeigt hat,
die unser Vaterland von den Tagen Napoleons bis zum
Jahrhunderte durchgemacht hat.

Nur einmal hat sich Friedrich Spielhagen dem Gebiet
des historischen Romans genähert, als er in „Noblesse
oblige“ das gewaltige Ningen zu schildern unternahm,
womit unsere Großväter und Umgroßväter Napoleons
eheres Joch abgeschüttelt haben. Sonst spielen seine
Romane und Novellen fast ausnahmslos in der Zeit, der
er selbst angehört, und heute muß Spielhagen, der dem
historischen Roman nicht viel Gutes nachsagt, zuwenden,
daß seine berühmtesten Zeitromane, die uns die Revolu-
tion von 1848, die Bewegung um Lassalle, den moralischen
und wirtschaftlichen Zusammenbruch von 1873, die
Entwicklung der Sozialdemokratie erzählen, geradezu
als historische Romane angesehen werden müssen. Wie
klingen aus den leidenschaftlichen oder satirischen Ge-
sprächen seiner Personen die Stimme des Tages, die

Debatten des Parlaments, der stürmische Ton bewegter
und erregter Versammlungen jener Tage dem Leiter ins
Ohr! Was beim Erscheinen der Romane „Problematische
Naturen“, „Sturmflut“, „Was will das werden?“ aktuell-
stes Leben war, das sind jetzt wichtigste Dokumente der
Geschichte, geschaffen von der sicheren Hand eines eichen-
Dichters, der die scharf geschnittenen Zeithilder im Schein
des Ewigen, die Flucht der Erscheinungen in der Ver-
flüchtigung der Kunst festgehalten und dem Vergänglichen
dauernde Form und blühende Farbe verliehen hat.

Aber nicht nur der Dichter, der mit klassischer Gabu-
lierkunst die Geschichte seiner Zeit gemalt, verdient unsere
Bewunderung, sondern auch der schreibende Künstler,
dem die Macht des Wortes wie nur wenigen zu Ge-
bote steht und der das liebliche Bild eines lachenden
Lenzmorgens ebenso entzückend wiederzugeben vermag
wie das gewaltige Aufeinanderplausen der Geister, eine
holde Liebesszene wie das düstere Machtbild, wo die
Elemente wütend, der für humorvolle Bilder ebenso das
rechte Wort findet wie für das tragische Schicksal. — Man
muß einen Roman wie „Sturmflut“ auf die Kunst der
Komposition hin studiert haben, um zu erfahren, wie da
das elementare Ereignis an der Ostsee, der Sturm im
Reichstag und der große Krach auf der Berliner Börse
zu einem harmonischen Ganzen verwoben sind, wie sich
jede einzelne Episode dem Ganzen als dienendes Glied
anschließt, um die meisterhafte Technik Friedrich Spiel-
hagens zu bewundern, die sich mit seiner glänzenden
Erfindungsgabe und seiner hincendenden, funkelnden
Verdiamkeit zu einem sinnfonischen Werke vereinen.

Neben den großen Zeitromänen, in denen das
Pathos der politischen Lyrik zu epischer Stille und Geist

lung eingeleitet worden seien, um das gegenwärtige Handelsprovisorium durch einen Handelsvertrag von längerer Dauer zu ersetzen. Ein russisches Blatt hat diese Nachricht gebracht, und da man die sonst wissendenen Beziehungen jener Zeitung zu Londoner Informationsstellen kennt, so fand die Mitteilung auch Beachtung. Wie wir jetzt nach eingezogenen Erfundungen sagen können, ist die betreffende Nachricht aber unbegründet. Man kann nicht wissen, was später geschieht, und ob nicht in der Tat ein Handelsvertrag mit Großbritannien zustande kommen könnte. Augenblicklich indessen finden bezügliche Verhandlungen nicht statt. Wären sie im Gange, so würde es unser Geährsmann wissen. Er weiß aber nichts davon, und so ist es eben nichts mit den vermeintlichen Verhandlungen.

Zur Affäre Schiwaro.

Zur Angelegenheit Schiwaro wird uns geschildert: Die Verbrechen Schiwaros scheinen verhängnisvoll für seine Familienangehörigen werden zu sollen. Frau Schiwaro war vor kurzem schwer krank gewesen und hat durch die Aufregung über die Verhaftung ihres Mannes einen Rückfall erlitten, sie ist deshalb ins Krankenhaus gebracht worden. Eine Tochter Schiwaros ist Lehrerin, eine andere steht vor dem Examen. In Solingen geht die allgemeine Meinung dahin, daß eine Verwendung Beider im Staatsdienst jetzt ausgeschlossen sei, auch wenn sie persönlich keine Schuld treffe. In diesem Punkte denken wir füher. Ein Kind soll nicht für eine Handlung seines Vaters bestraft werden, und wenn das Publikum sich auf diesen Standpunkt der einfachen Gerechtigkeit noch nicht emporgerungen hat, so muß es eben dazu erzogen werden. Möglich freilich, daß die Träger des Namens Schiwaro selbst sich scheuen, immerfort die Blicke der Öffentlichkeit auf sich zu ziehen. In diesem Falle können Namenänderung und Versetzung in Frage. Voraussetzung für uns ist allerdings, daß die Angehörigen um die Handlungen Schiwaros nicht gewußt haben. Da seine Einnahmen aus ihnen exorbitant hoch waren, so ist das nicht so ohne weiteres zu entscheiden.

Die Bedeutung der Enzyklika.

Papst Pius X. hat alle „Modernisten“ verurteilt. Dies Wort ist wahrscheinlich vatikanischen Ursprungs. Es umfaßt alle -isten der modernen Zeit, alle modernen Geister; der Papst erklärt sich also als absoluten Fortschrittsgegner. Dies wird nun dadurch etwas eingeschränkt, daß die dem Papst besonders am Herzen liegenden „Modernismen“ einzeln aufgezählt und erläutert werden. Der Modernismus insgesamt wird definiert als „die Zusammenziehung aller Sekten“; und es wird von ihm behauptet, daß er „folgerichtig zum Atheismus führt“. Es trifft nicht zu, daß der Papst dabei vorzugsweise ein bestimmtes Band im Auge habe. Weiter handelt es sich nicht um Ansichten katholischen Ursprungs, sondern um Meinungen, die in modernem philosophischem Denken wurzeln und von außen in den Katholizismus gedrungen sind. Der Agnostizismus ist ein englisches Gewächs, ein Zeugnis der modernen Naturforschung an die respectability der englischen Gesellschaft. Individualismus oder Subjektivismus, Raizismus, Radikalismus aber (die alle in der Enzyklika aufgezählt werden) sind überall zu Hause und wachsen aller Orten. Was soll denn die Verurteilung so unbestimpter Dinge, bei denen sich fast jeder etwas anderes denkt, überhaupt besagen? Gar nichts. Ihre Bedeutung liegt allein in der praktischen Ausführung. Während der theoretische Teil der Enzyklika deutsche Theologen in Rom zu Ver-

tung abgelaßt ist, und neben seinen feinzelneren Novellen hat Spielhagen hauptsächlich noch die psychologische Problemdichtung bevorzugt, bei der der Schwerpunkt auf die mit imponierender Kunst der Seelenschilderung dargestellte, innere Entwicklung des Helden oder der Helden gelegt ist, wie im „Sonntagskind“, „Stumme des Himmels“, „Selbstgerecht“, „Gaukulus“, „Herrin“ oder „Freigeboren“.

Es liegt etwas Titanisches in dem Schaffen dieses stolzigen Künstlers und es ist — bei der großen Zahl der Spielhagenschen Schöpfungen — nicht allen möglich, das Lebenswerk des Dichters bis in alle Einzelheiten zu studieren. Wenn es nun versagt ist, den ganzen Spielhagen auf einmal zu bewältigen, dem hat fest die Verlagsausgabe¹⁾ in einer überaus preiswerten, vornehm ausgestatteten Auswahl von Spielhagens besten Romanen eine Gelegenheit geboten, sich ein gutes Bild von Spielhagens Schaffen zu machen. Vier Zeitromane („Problematische Naturen“, „Sturmflut“, „Was will das werden?“, „Opfer“) und drei psychologische Problemdichtungen („Sonntagskind“, „Stumme des Himmels“, „Freigeboren“), also die erste und die letzte Romandichtung des Meisters, sowie den Sturmflutroman, der wohl allgemein als Höhepunkt des Spielhagenschen Schaffens bezeichnet wird, enthält diese Sammlung, die dem Leser leicht verständlich macht, was wir an unserem Friedrich Spielhagen besitzen. Ein stolzlicher Schatz für jedes deutsche Haus, gehört diese Auswahl aus Spielhagens Werken neben unseren Klassikern und neben den anderen großen Dichtern aus unserer silbernen Literaturepochen auf jedes Bücherbrett — nicht zum wenigen wegen des nationalen Gehalts und der rein menschlichen Werte, die diese Dichtungen einschließen. Was wir auch an Spielhagens Werken aufzusehen haben, sie sind nationale Taten, die die Liebe zur Heimat und das Interesse am modernen Leben lebendig erhalten und den Menschen aus der Enge des Banalientums in die lichten Höhen des freien Gedankens und der ewigen Schönheit erheben. Als ein Stich des 19. Jahrhunderts werden diese Dichtungen unvergänglich bestehen und werden die Liebe erhalten und erwecken für Friedrich Spielhagen, den einer unserer besten Literaturhistoriker, Professor Richard M. Meier in Berlin, so schön charakterisiert hat mit den

Worten: „Ein tapferer, nie ermüdender Kämpfer, der nie von seiner Überzeugung abwich und seinem Zeitgeiment schmeichelte, eine feste, ehrliche, männliche Natur, ein rücksichtsloser Bekennner — wir haben keinen Überfluss an solchen Persönlichkeiten, aber immer haben sie zu den Lieblingen der Nation gehört, die Luther, Lessing, Uhland. Und dieser Mann hat nun in einer Periode voller Kleinlichkeit jederzeit heldenhaft die Forderung nach großer Kunst erhoben. Der Mensch, die Persönlichkeit in Spielhagen hat gesiegt. Seine Werke sind uns lieb als Zeugnisse einer feurigen Seele, die nichts Höheres kannte als ihre Kunst und deren Banner in einer Zeit hochhielt voll kleiner, eitler Virtuosen.“

Ein neues Geschäft des König-Königs.

Brüssel, 18. September.

Der „königliche Kaufmann“ auf dem belgischen Thron hat wieder einmal ein Privatgeschäft „gemanaget“, das einfach genial ist. Das Dekret, daß der belgischen Krone neunundzwanzig Millionen Hectar im Kongostaat als Domäne zugesprochen, enthält außerdem die Bestimmung, daß die Krone das Recht haben soll, sich sechs Minen im Kongostaat als Eigentum auszufüllen. Nun gibt es im ganzen Kongostaat eine einzige Goldmine, die von Kilo; sie gehört gegenwärtig dem Kongostaat und liefert sehr reiche Erträge. Jetzt wird ein königliches Dekret angekündigt, kraft dessen diese Mine in den alleinigen Besitz der Krone übergehen soll. Mit den anderen fünf Minen scheint König Leopold noch warten zu wollen, wahrscheinlich solange, bis die amtlichen Ingenieure des Kongostats irgendwo ein neues Goldvorräte entdeckt haben. . . . Man sieht, König „Leopold“ versteht's Geschäft.

Deutsches Reich.

* Nach Norderney berufen soll jetzt auch Herr Reichstagsabgeordneter Ludwig Werner, Führer der deutschen Reformpartei, der i. a. hessischen Antisemiten, sein. Diese Nachricht gewinnt erhöhte Bedeutung, weil Herr Werner bereits früher als Kandidat für den Posten des Reichschauslektärs genannt worden ist. So berichtet wenigstens die „Görlitzer Volkszeitung“.

* Keine Veränderungen in der Diplomatie? Die „Süddeutsche Reichszeitung“²⁾ demonstriert die Meldungen, die sich mit bevorstehenden Veränderungen im diplomatischen Dienst beschäftigen. Insbesondere sei nicht daran zu denken, daß Fr. Speck von Sternburg zurücktreten werde.

* Gegen die Welfen. Die preußische Regierung hat, wie die „Orth. Volkszeitg.“ meldet, der Wahl des Freiherrn v. Münchhausen und des Freiherrn Langwirth v. Simmern zu Landschaftsräten der Göttingen-Galenberger Ritterschaft die Bestätigung versagt. Die Nichtbestätigten gehören der Welfenpartei an.

* Die 59. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins begann gestern in Jena. Nach einem Gottesdienst wurde die Hauptversammlung vom Vorstand mit einer auf die Zeitverhältnisse eingehenden Ansprache eröffnet. Der vom Schriftführer des Zentralvorstandes D. Hartung erstattete Jahresbericht ergab, daß die Einnahmen des Vereins mit dem leitjahrigen Betrage von nahezu zwei Millionen auf eine bisher nie erreichte Höhe gelangt seien. Dem der Hauptversammlung vorgelegten Geschäftsbuch ist ferner entnommen, daß 47 442 857,02 M. seit der Gründung des Vereins im Jahre 1832 bis heute an Unterstützungen hinausgegangen sind für Kirchen- usw. Bauten, für Schul- und Pfarrhäuser, für Pfarr- und Lehrergehälter, für Seminare, Gottesdienst, Pastoration, Konfirmationen, Batzen- und Diaconissen-Anstalten, Wiwenklassen, Friedhöfe u. a. m. „Mein Feld ist die Welt!“ kann der

Worten: „Ein tapferer, nie ermüdender Kämpfer, der nie von seiner Überzeugung abwich und seinem Zeitgeiment schmeichelte, eine feste, ehrliche, männliche Natur, ein rücksichtsloser Bekennner — wir haben keinen Überfluss an solchen Persönlichkeiten, aber immer haben sie zu den Lieblingen der Nation gehört, die Luther, Lessing, Uhland. Und dieser Mann hat nun in einer Periode voller Kleinlichkeit jederzeit heldenhaft die Forderung nach großer Kunst erhoben. Der Mensch, die Persönlichkeit in Spielhagen hat gesiegt. Seine Werke sind uns lieb als Zeugnisse einer feurigen Seele, die nichts Höheres kannte als ihre Kunst und deren Banner in einer Zeit hochhielt voll kleiner, eitler Virtuosen.“

Die menschliche Größe Spielhagens ist sein Rechtsstitel im Reiche der Geister und die edle und hinreißende Heldenschaft, mit der er namentlich die Frauen und die Jugend so sehr angezogen hatte, als seine Romane zum erstenmal erschienen. Die Briefe des jungen Friedrich Nietzsche, der einst solz darauf war, derselben Bonner Universität „Franconia“ anzugehören, die Spielhagen unter ihre allen Herren zählte, und der eine persönliche Annäherung an Spielhagen so herzlich erlebte, sind ein wertvolles Dokument dafür, wie die besten Jünglinge Deutschlands für Spielhagen geschwärmt haben. An seinen Freund v. Gersdorff schrieb er am 25. Mai 1865: „Einige Kapitel in den „Problematischen Naturen“ habe ich bewundert. Sie haben wirklich Goethe'sche Kraft und Unschuldschönheit. — Ich hoffe, Spielhagen diesen Sommer kennen zu lernen.“ Am 1. Dezember 1867 schrieb er an Gersdorff: „Der Roman, von dem ich nun reden will, ist das beste Erzeugnis einer Dichtung in jenem tragischen, fast ästhetischen Sinne Schopenhauers, eine Dichtung voll des höchsten Kunstwertes, einer grobartigen Fülle von Gedanken und im schönsten liebenswürdigsten Stil geschrieben. Das ist der letzte Roman Spielhagens „In Reich und Glied“ betitelt; von dem man wenig liest, weil sein Verfasser zu stolz ist, einer Clique sich anzuschließen, wie sie z. B. Freitag besitzt. Mein Lehrer Ritsch urteilt, daß dieser letzte Roman zehnmal so viel wert sei wie der ganze Freitag.“ Im Jahre 1868 (am 18. Februar) schreibt Nietzsche: „Übrigens gehört Spielhagen zu denen mit welchen ich ein persönliches Verhältnis wünsche; vielleicht gibt sich in Berlin einmal eine Annäherung. Ich wundere mich, daß Du nicht einmal dem ausgezeichneten Manne einen Besuch abstatte. Wir müssen uns unsere philosophischen Freunde etwas zusammensuchen.“ —

Gustav Adolf-Verein ausrufen, denn seine Liebesarbeit machte vor den Reichsgrenzen nicht halt. Im Gegenteil, gerade die Länder an den Reichsgrenzen, haben wie drüben, sind es, die ihn in erster Linie in Anspruch nehmen. So Polen, wo im letzten Jahre 126 Gemeinden unterstützt wurden, Westpreußen mit 117, die Rheinprovinz mit 114 und die Niederschlesien mit 68 Gemeinden. Dann kommt das benachbarte Österreich, wo allein 199 böhmische Gemeinden Hilfe verlangten, Ungarn mit 77 Gemeinden, die Niederlande mit 51 und Frankreich mit 28 Gemeinden. Und darüber hinaus ist Unterstützung den evangelischen Gemeinden der Balkanländer, der Türkei und Ägypten, Belgien, Spanien, Italien, der Schweiz, Russland, Südamerika, Afrika und Australien zuteil geworden. Insgesamt wurden 1906 unterstützt: 2276 Gemeinden, davon neu 99 mit 1 694 820,86 M., davon 318 191,02 M. aus der Centralstiftung. In Polen gewinnt die Diaspora durch das Vordringen des polnischen Katholizismus immer weiteren Umfang. In Schlesien fühlen sich die sogenannten „Pässerpoladen“ immer mehr als echte Polen und dabei bedarf die Diaspora nach der österreichisch-schlesischen Grenze hin in deutshem Gebiet noch sehr der Fürsorge. In Österreich melden sich speziell Böhmen und Steiermark mit immer neuen Aufgaben. Die Gründung von Pfarrgemeinden ist dort am wichtigsten.

* Das Kanalprojekt Dörpen-Oldenburg ist bekanntlich im Interesse der preußischen Unternehmungsbezirke, des Hafens Lüdenscheid, insbesondere, von preußischer Seite bisher sehr wenig liebenvoll behandelt worden. Der Nordwestdeutsche Kanalverein hat nun mehr beschlossen, dem preußischen Landtag in einer ausführlichen Denkschrift die Gründe, die doch für den Ausbau des Kanals Dörpen-Oldenburg sprechen, klarzulegen. Gegen eine Weiterführung des Mittelland-Kanals nach der Elbe und eine Verbreiterung und Vertiefung des Rhein-Herne-Kanals will der Verein keine Stellung nehmen. Werner soll in der Denkschrift nachgewiesen werden, daß die beabsichtigte Verbreiterung und Vertiefung des Ems-Jade-Kanals und Durchführung dieses Kanals durch Bützow nach der Unterwerfer und von da nach der Unterelbe den Bau des Dörpener Kanals nicht überflüssig machen würde.

* Der Kampf gegen die Reblaus. Der Landwirtschaftsminister v. Arnim und der Staatssekretär des Innern v. Behmann-Hollweg sind gestern in Mecklenburg eingetroffen, um eine dreitägige Besichtigungsreise durch die reblausverlebten Weinbaugebiete Rothensees vorzunehmen. Die Minister werden auf ihrer Besichtigungsreise von dem Unterstaatssekretär für Elsass-Lothringen, Born von Bulach, dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz und einer Reihe Ministerial- und Regierungsbeamten begleitet.

* Die Betriebseinnahmen der preußisch-hessischen Staatsseisenbahnen zeigen, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, im August einen Mehrertrag von 11,4 gegenüber im Vorjahr von zusammen 12,9 Mill. Mark, wovon 4,2 Millionen auf den Personenverkehr, 7,3 Millionen auf den Güterverkehr und 1,4 Millionen auf die sonstigen Einnahmequellen entfallen. Der August bildet für den großen Teil des Landes den Schluss der Ferienreisen, welche früher fast ausschließlich auf Rückfahrkarten, Hundreisestritte und dergl. zurückgelegt wurden. Der Betrag der Rückfahrt liegt im Vorjahr noch den Monaten der Fahrtkarten, für die Hinfahrt also Juni und Juli, zu; in diesem Jahre dagegen gelangt er erst im August in die Kasse. Dieser entgegen dafür die Einnahmen für die Rückfahrt aus den Rückfahrtkarten, welche im Vorjahr im August gelöst wurden. Man würde für den

Nachdem Spielhagen länger als ein Vierteljahrhundert als ein Führer unserer Literatur gesehen worden war, richteten die jungen Stürmer und Dränger der achtziger und neunziger Jahre manchen Pfeil gegen den Dichter, was der großen Popularität des Dichters einen gewissen Abbruch tat. Aber Spielhagen sah in dieser Änderung des Geschmacks auch nur eine Selbstbewegung, die sich wieder wandeln würde, da er mit dem griechischen Weisen die menschlichen Dinge mit dem ewig fließenden Strom vergleicht und weiß, daß nichts Ewiges, Unwandelbares unter der Sonne lebt. Statt kleinlich den ungerechten Neuerern zu zürnen, verachtete Spielhagen, ihre Forderungen und ihre Leistungen ehrlich zu verstehen und gewann es über sich, für die neue Kunst manche Lanze zu brechen und vermochte so die Opposition zu überwinden, die längst verstimmt und vergessen ist wie jene Ausgeburt eines wütigen Naturalismus, mit denen damals die literarischen Jakobiner die Welt aus den Angeln heben wollten. Als Spielhagen das Fest seines 70. Geburtstages feierte, konnte er freudig erleben, wie sich alle, alte und junge, vor ihm in Ehrfurcht neigten, mochten sie auch den Wert seiner Dichtungen ein paar Stufen höher oder niedriger einschätzen. Aus der Literatur unseres Vaterlandes können sie nicht mehr schwenden, und so ist es anzunehmen, daß die vorliegende Ausgabe dazu beitragen wird, zu den ersten alten Verführern Spielhagens ungeschätzte neue zu werden, die dann auch zu seinen anderen Werken greifen werden, namentlich zu „In Reich und Glied“ und „Hammer und Amboss“, zu „Gaukulus“ und „Herrin“, zu seinen Gedichten und den grundlegenden, ästhetischen Abhandlungen und last not least zu seiner Selbstbiographie, die uns unter dem Titel „Finder und Erfinder“ die Geschichte seiner Jugend bis zum Erscheinen der „Problematischen Naturen“ erzählt und als deren Fortsetzung die übrigen Werke des Dichters, die ebenfalls Bruchstücke einer großen Konfession sind, angesehen werden müssen. Das Gesamtkunstwerk Spielhagens hat seinen inneren Abschluß in dem letzten Roman „Freigeboren“ gefunden, der ebenso wie „Finder und Erfinder“ ein großes Bekennnisbuch ist und uns in wunderlicher Sprache die leichten und tiefen Ansichten und Einsichten Spielhagens, sowie Ausblicke in die Entwicklung der Menschheit bietet, geschenkt von einem der besten Männer unseres Volkes.

Dr. Hans Henning.

¹⁾ Friedrich Spielhagens ausgewählte Romane, Leipzig, 5. Stadtmann, 5 Bde. 18 M.

gewöhnlichen Monat wohl annehmen können, daß sich Anwachs und Abgang annähernd ausgleichen werden. Für den August trifft dies aus den angegebenen Gründen offensichtlich nicht zu. Die Wirkung dieser Verhältnisse wird aufcheinend dadurch verschärft, daß im Vorjahr am 1. August die Fahrkartensteuer zur Einführung gelangte, dererwegen manche Fahrkarten noch im Juli gefaßt wurden, während in diesem Jahre umgesetzt viele durch das schlechte Wetter im Juni und Juli veranlaßt sein werden, ihre Erholungsreisen weltmäßig hinauszuschieben. Aber auch nach dem Abzug dieser Einfüsse zeigen die Einnahmen aus dem Personenverkehr eine Steigerung, welche von einer anhaltenden Lebhaftigkeit des gesamten Wirtschaftslebens stunde gibt. Einen gleichen Eindruck erweckt die Mehreinnahme von rund 7 Prozent aus dem Güterverkehr, worauf man nach den Wagengestellziffern im Kohlenrevier nicht rechnen konnte, und welche auf die große Lebhaftigkeit des allgemeinen Wagenverkehrs schließen läßt. Die angegebenen Mehreinnahmen beziehen sich auf das Vorjahr. Die Staatsveranschlagung für das laufende Jahr rechnet mit einer Mehreinnahme von rund 70 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr. Selbst wenn die Betriebseinnahmen den bisherigen Verhältnissen entsprechend weiterwachsen und demgemäß den Anschlag, wenn nicht im Personenverkehr, so doch im Güterverkehr überschreiten sollten, erscheint es angesichts der ungemein anwachsenden Ausgaben zweifelhaft, ob im Etat der veranschlagte Betriebsüberschuß erreicht werden kann.

* Gegen den Mädchenhandel. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend den Beitritt des Deutschen Reiches für die deutschen Schuhgebiete zu dem in Paris am 18. Mai 1904 unterzeichneten Abkommen über Verwaltungsmaßregeln zur Bekämpfung eines wirklichen Schuhes gegen den Mädchenhandel.

Heer und Flotte.

Preußische Orden für ausländische Heerführer. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Schwertern an den russischen General Europaflin, des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den österreichisch-ungarischen Feldmarschall-Lieutenant Konrad v. Höhendorf, Chef des Generalstabes, des Roten Adlerordens erster Klasse mit Schwertern an den russischen Generalleutnant Michail Schenck, Kommandanten des 2. kaukasischen Korps, und des Roten Adlerordens erster Klasse an den russischen General Scalon, Generalgouverneur von Warschau.

Ausland.

Vereinigte Staaten.

Die „Schweinerei“ in Chicago geht ruhig weiter, so schreibt uns unser New Yorker Korrespondent. Wohl haben die Packer verstanden, den englischen Colonel Peacock einzufüllen, der erklärte, als er auf Studien nach Chicago entstandt war, alles sei im besten Zustand, die englische Army könne unbesorgt wieder abnehmen. Das ist aber nur in geringstem Maße geschehen, England bezieht jetzt von Argentinien. Und wie sieht es in der City of Chicago aus? Nicht einer von den Überführern hat die Bude geschlossen oder hygienische Änderungen getroffen, es war ja schon zuvor dafür gesorgt, wurde aber nicht benutzt. Und das Publikum kann ein und ausgehen, die Türen sind Tag und Nacht geöffnet, um sich von der Sauberkeit des Geschäfts zu überzeugen. Der Ausgang der Absätze wird mit auffallender Öffentlichkeit betrieben, die kommen nicht mehr ins Cornedbeef. — Wer's aber glaubt, be-

zahlt einen Taler! Einen Teil der Absätze verkaufen die Packer an gewissenlose Gastwirte, die damit die Stadt verseuchen, und ein Detektiv hat faulige Weber bei solchen konfisziert zu hunderten, und die Quelle sind die Packer. Diese haben auch gleich ein Rezept mitgegeben, die Weber mit Bichorien und Kaffeesatz einzureiben — sie wissen also wie's gemacht wird. Und ferner: am 31. August ist eine neue chemische Untersuchung an verkaufter Ware auf dem Bahnhofe vorgenommen worden und das Ergebnis war, daß nach wie vor die Ware chemisch getränt, d. h. aus verbotenem Fleische gefertigt war. Bonach zu richten.

Mahnworte zum Besseren des Handwerks und Kleingewerbes.

III.

Die Notwendigkeit des Zusammenschlusses und der gegenseitigen Unterstützung im Handwerk und Kleingewerbe.

Von hoher, vielfach leider noch unterschätzter Bedeutung für die Erhaltung, Förderung und Kräftigung des Handwerks und Kleingewerbes ist der Zusammenschluß und die Einigkeit in den gemeinsamen Standesinteressen.

Überall im wirtschaftlichen Leben sehen wir geschlossene Kreisen und können beobachten, wie die Interessentenkreise sich immer fester aneinander schließen und sich organisieren, um entgegengesetzte Interessen gemeinsam zu bekämpfen und aus den gegebenen Verhältnissen den größtmöglichen Vorteil zu ziehen. Die Arbeiter vereinigen sich zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, die Unternehmer vereinigen sich, um den Wohltäpfen der Arbeiter gemeinsam begegnen oder um die Preise ihren Abnehmern gegenüber auf einem bestimmten Niveau halten zu können. Wohin wir sehen, Vereine, Verbände, Kartelle, Syndikate, Ringe, Trusts und wie sie alle heißen mögen, die Vereinigungen, die auf dem Grundsatz beruhen „Einigkeit macht stark“. Wer an sich schwach ist, der muß sich mit anderen schwachen verbinden, um gemeinsam stark zu werden. So gibt es auch für das Handwerk und Kleingewerbe ein wirksames Mittel, sich zu halten und vorwärts zu kommen, das ist der Zusammenschluß und die Organisation. Leider ist im Handwerk und Kleingewerbe vielfach der Brönd noch zu stark ausgeprägt und einem gesunden Zusammengehen hinderlich. Der Brönd ist der bähnliche Feind des Handwerks und Kleingewerbes und zeigt sich in un würdiger Konkurrenz und Preisabschleuderung. Mit dem Brönd zusammen hand in hand geht die Uneinigkeit; sie hintertriebt das Standesbewußtsein und die Berufsschule und trägt insbesondere dazu bei, die wirtschaftliche Lage des Handwerks und Kleingewerbes herabzudrücken. Viele Handwerker und Gewerbetreibende stehen uneinig da, selbstsüchtig und neidisch aufeinander. Dadurch können sie ihre Lage niemals verbessern, sie können es nur, wenn sie sich eng zusammenstehen, durch Einigkeit sich stark machen und sich zu gemeinsamen Interessen-Verteilungen organisieren.

Die Organisationen des Handwerks und Kleingewerbes müssen darauf bedacht sein, den Gemeingeist unter den Handwerkern und kleinen und mittleren Gewerbetreibenden wieder mehr zu beleben, um mit seiner Hilfe wirklich praktische Unternehmungen ins Werk zu setzen, die in Wechselwirkung wieder den Gemeingeist stärken. Als solche nützliche Einrichtungen kommen in Betracht die Errichtung und Verwaltung von Veranstaltungen, wie Gewerbe- und Fachschulen, Fortbildungskurse, Ausstellungen mit Prämierung der besten Leistungen, Kreditgenossenschaften, Rohstoffgenossenschaften u. a.

macht. Wegen Mangels an Raum kann sie leider zurzeit noch nicht passend untergebracht werden. Im Obergeschoss des Neubaus werden die alljährlich um rund 2000 Bände sich vermehrende Bibliothek, Lesesäle usw. untergebracht werden. Das Gebäude wird aus städtischen Mitteln errichtet und einen Kostenaufwand von 3- bis 400 000 M. erfordern. Die Verwaltung behält das „Freie Deutsche Hochstift“, das auch die dadurch entstehenden Kosten nach wie vor deckt. An der Spitze bleibt der bekannte Goetheforscher und Literat Prof. Dr. Hauer, der seit einigen Jahrzehnten mit unendlichem Fleiß und großem Sachverständnis die Frankfurter Goethebibliothek usw. zusammengebracht hat. Nach Vollendung und Einrichtung des neuen Goethemuseums wird Frankfurt ein Institut besitzen, das weit vollkommener ist als das Goethe-Schiller-Archiv in Weimar und das Schillerinstitut in Marbach. In seiner Reichhaltigkeit und Eigenart wird es nicht nur für den Baien hochinteressantes bieten, sondern auch für die Männer der Wissenschaft aller Länder eine Quelle für ein gehende Studien Goethes und seiner Zeit nach allen Richtungen hin sein können.

* Ein unbekannter Brief Bismarcks an seinen Sohn Herbert wird in den „Hamb. Nachr.“ veröffentlicht. Der Brief gibt Zeugnis von der rührenden väterlichen Fürsorge Bismarcks für den Sohn, dessen Gesundheit durch dienstliche Überanstrengung Anlaß zu Besorgnissen bot. Eine wohlende Herzengewürze spricht aus dem Brief, der folgenden Wortlaut hat:

Barzin, den 20. Oktober 1886.

Mein lieber Herbert!

... Uebertreibe die Arbeit nicht Deshalb hauptsächlich diese Zeilen, um Dir Deine Krankheit in Erinnerung zu bringen. Schone Dich um meinewillen, wenn Du es nicht im eignen Interesse thust; ich kann Deinen Besitz nicht missen. Es ist niemand in die Sachlage und in meine Ansichten so eingeweiht, daß ein Erb möglich wäre. Ich will gern den kleinen Rest meiner Jahre und mich selbst pro patria einsetzen, aber ich habe keine Anlage zum Drasten, der seine Söhne und deren Jugend auf dem Altare des Staatsinteresses ausschlägt. Vor allem schone und erhalte Dich. Lebend und gesund kannst Du dem Vaterlande große Dienste

zertreiben. Der Zusammenschluß der Handwerker und Gewerbetreibenden bildet auch ein geeignetes Mittel, um den Geschäftsvorlehr zu befreien von dem Unkraut, welches in verschiedener Form in ihm wächst. Wir nennen das leidige Börgunwesen, welches so vielen Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden Verluste bringt. Der einzelne ist diesem Übel gegenüber machtlos, und nur ein geschlossenes Vorgehen auf der ganzen Linie der Handwerker und Gewerbetreibenden kann zum Ziel führen. Nicht minder eindrücklich erweist sich die Wirksamkeit des Zusammenschlusses auf dem Gebiete der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Die Vereinigung ist in der Lage, eine Überwachung des Geschäftsgebarens auszuüben und eine Bestrafung unlauterer Manipulationen herbeizuführen. Wo des einzelnen Kraft und Mittel nicht ausreichen, ist fester Zusammenschluß und Hilfe unerlässlich unbedingt notwendig, um den Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden zu schützen oder zu stützen.

Die Gründung von Genossenschaften ist einer der besten Wege, den die Handwerker und Gewerbetreibenden zur Erlangung eines besseren Daseins einschlagen können.

Die Handwerker und Gewerbetreibenden bedürfen zur Hebung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Vorteile, die sich aus der genossenschaftlichen Organisation ergeben, insbesondere für Beschaffung des Betriebskapitals. Es empfiehlt sich daher für sie den Anschluß an Kreditgenossenschaften oder die Bildung von Kreditgenossenschaften. Im Handwerk, wie im Kleinbetriebe gehörte stets ein gewisses Kapitalfundament dazu, um vorwärts zu kommen. Dem einzelnen Handwerker und kleinen Geschäftsmann fehlt es aber vielfach an ausreichendem Geschäftskapital und an genügendem Geschäftskredit. Mit Hilfe der Kreditgenossenschaften kann er sich beides verschaffen. Unzweifelhaft haben die Kreditgenossenschaften bisher einen außerordentlich eindrücklichen Einfluss gesetzt und werden ihn in Zukunft führen. In dem genossenschaftlichen Zusammenschluß herrscht der Grundsatz des Eintritts aller für einen und umgekehrt des einzelnen für die Gesamtheit, um durch wechselseitige Unterstützung der Schwierigkeiten des Erwerbslebens auch in solchen Fällen Herr zu werden, wo der einzelne ohne Beihilfe nicht mehr mitzuspielen vermag. Bei dem allgemein anerkannten Nutzen der genossenschaftlichen Vereinigungen drängt sich die Frage auf: Wie kommt es, daß nicht mehr Genossenschaften im Handwerk und Kleingewerbe entstehen? Eine Ursache dieser bedauerlichen Tatsache besteht darin, daß in weiteren Kreisen Unkenntnis darüber herrscht, wie einfach die Form der Einrichtung eines genossenschaftlichen Betriebes ist. Das Genossenschaftswesen ist durch das Reichsgesetz über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 20. Mai 1898 geregelt worden. Nach diesem Gesetz können Vereinigungen, die bestimmt sind, den Erwerb oder die Wirtschaft ihrer Mitglieder zu fördern, in ein öffentliches Register eingetragen werden und dadurch gewisse Rechte erlangen, „eingetragene Genossenschaften“ werden. Das Gesetz führt als hauptsächlichste Arten der Genossenschaften folgende an:

Vorschuss- und Kredit-Vereine; diese wollen ihren Mitgliedern Kredit ohne hohe Zinsen und Kosten geben und Gelder, die die Mitglieder augenscheinlich nicht brauchen, gegen Verzinsung aufzubewahren.

Rohstoff-Vereine; sie wenden ihren Mitgliedern durch den gemeinsamen Einkauf der zu ihrem Gewerbe erforderlichen Rohstoffe die Vorteile des Großbezugs zu.

Magazin-Vereine; sie bezeichnen die Einrichtung und Führung gemeinsamer Verkaufsstellen, in

leisten und mir meine Ausgabe sehr erleichtern. Verdrbst Du Dich, so trifft Du nicht Dich allein.

Hier geht es gut, kalter Wind, blendende Sonne. Gott sei mit Dir, mein geliebter Sohn. Dein v. B.

Theater und Literatur.

Das Kaiserl. Amt für Privatversicherung in München hat laut Senatsbeschuß vom 6. d. M. den Sazun der neu errichteten Witwen- und Waisenklasse der Pensionanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) die Genehmigung erteilt. Die Kasse hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Alle auf die neue Versicherung bezüglichen Drucksachen werden von der Geschäftsstelle, München, Max Josephstraße 1/10, kostenlos versandt.

Für das neue Lübecker Stadttheater, für das bereits rund 1 900 000 M. bewilligt sind, fordert der Senat noch 820 000 M. Wahrscheinlich wird der ganze Bau Lübeck unter Einrechnung des Wertes des Grund und Bodens rund 3 Millionen Mark kosten.

Oskar Hammerstein, der Manager und Gründer des Manhattan-Opernhauses in New York, beabsichtigt sechs weitere gleiche Institute in Philadelphia, Boston, Washington, St. Louis, Cincinnati und Chicago, jedes mit eigener Operngesellschaft, ins Leben zu rufen.

Bildende Kunst und Musik.

Felix Weingartner wird in Berlin als Leiter der Sinfonieabende der Königl. Kapelle am 20. Dezember zum letzten Male tätig sein und dann seine Stellung als Direktor der Hofoper in Wien antreten.

Wissenschaft und Technik.

William Marshall, Professor der Zoologie an der Universität Leipzig, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Eine Reihe populär-wissenschaftlicher Werke wie: „Spaziergänge eines Naturforschers“, „Deutschlands Vogelwelt im Wechsel der Zeiten“, „Die deutschen Meere und ihre Bewohner“, „Zoologische Wandereien“, haben ihn auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht. Auch durch gute Übersetzungen fremdsprachlicher zoologischer Werke hat sich M. verdient gemacht, wie Houssay „Tiere als Arbeiter“ und Girod, „Tierstaaten“.

welchen die Erzeugnisse der Mitglieder in vorteilhafter Weise dem Publikum zur Schau gestellt werden.

Werke genossenschaften; sie liefern ihren Mitgliedern zu günstigen Bedingungen Maschinen und Werkzeuge für ihre Werkstatt, gründen auch eigene, gemeinsame Betriebsstätten, in welchen teuere Werkzeug- und Arbeitsmaschinen zu gemeinsamer Benutzung aufgestellt werden.

Geleglich können schon mindestens sieben Personen sich zur Bildung einer Genossenschaft zusammenfinden; ist dies geschehen, so ist das Statut schaufen, ein Vorstand und Ausschussrat zu wählen und schließlich die Genossenschaft in das Genossenschaftsregister eintragen zu lassen. Es ist also nicht so schwer, eine Genossenschaft zu gründen. Ebenso wenig darf die Frage der Beschaffung des für die Genossenschaft nötigen Kapitals zu viel Sorge machen und von der Gründung von Genossenschaften abhalten. Die Erfahrung zeigt, wie oft Genossenschaften, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, es zu einer nie geahnten Ausdehnung gebracht haben, und wie ihre ursprünglich geringen Mittel dadurch immer größer wurden, daß fester Wille, strenge Realität, weise Sparsamkeit und Gemeinsinn zusammenwirken. Allen Handwerkern und Gewerbetreibenden, die der Gründung von Genossenschaften näher treten wollen, sendet der Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, dessen Geschäftsstelle sich in Charlottenburg befindet, kostenfrei Blätterblätter, Geschäftsanweisungen für Vorstand und Ausschussrat und sonstige Blätterformulare für Genossenschaften aller Art, stellt auch jederzeit seinen Rat gern zur Verfügung.

Möchte doch immer mehr sich solche Handwerker und Gewerbetreibende finden, welche die Notwendigkeit gegenseitiger Unterstützung erkennen, sich über den Nutzen der richtig geleiteten Genossenschaft unterrichten und dann in den Kreisen ihrer Standesgenossen die Anregung zur Gründung von Genossenschaften weiter verbreiten.

In dem Zusammenschluß liegt noch ein ungehobener Schuh an größter Straft; der einzelne kann nichts erreichen, er ist gleich dem dünnen Stab, der leicht zu zerbrechen ist. Seid einig! rufen wir deshalb den Handwerkern und kleinen Geschäftleuten an, wenn ihr euch in wirtschaftlichen Kämpfen behaupten und eure Lage verbessern wollt. Ihr könnet viel, wenn ihr zusammenhaltet! Seid einig, einig, einig!

Jtz.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. September.

Bom Hohenasperheimer.

Wenn auch der diesjährige Sommer sich nicht durch übermäßige Hitze auszeichnete, so hat es doch an durstigen Seelen in der Mainebene nicht gefehlt. In unverdrossener Arbeit haben die Apfelweingeizworenen auch in diesem Jahre ihres annehmlichen Amtes gewalzt und am Stammtisch „Zum grünen Baum“ allabendlich ihre Anzahl Schoppen vom „Weinblut“ des Apfelbaums „gepekt“. Die weltbekannten Stücksässer sind nach und nach geleert worden und liegen augenblicklich als überflüssiges Möbel auf dem Wirtschaftsraum in Reihe und Glied, bis sich in den nächsten Tagen der Käfer ihrer erbarmt und sie kraft seiner Kunst in den Stand setzt, daß sie neuen Stoff in sich aufzunehmen vermögen. Die Wirtin aber halten eben schon Ausguck, woher sie all die notwendigen Früchte nehmen sollen, die den süßen Most liefern, der sich durch Gärung zum edlen „Stößchen“ entwickelt, das in der Mainebene ein weitverbreitetes und vielbekritisches Getränk ist. Dieser Umstand veranlaßt uns, der Apfelweinfabrikation am Main an dieser Stelle näherzutreten.

Vom Apfelwein am Main berichtet uns die Sage, daß Karl der Große der Erfinder desselben sei, Stolze hat sie in seiner derben Art festgelegt und berichtet, daß zwei Sachsenhäuser, Vater und Sohn, eines Abends über die alte Mainbrücke gegangen seien, welche Frankfurt mit Sachsenhausen verbindet und die das Standbild Karls des Großen mit dem Reichsapfel in der Hand schmückt. Da habe der Sohn den Vater gefragt: „Was hat denn das zu bedeuten, daß der alte Kaiser einen Apfel in der Hand hält?“ Einwas aufgebracht über die Unwissenheit des Jungen, habe der Alte erwidert: „Dumm Das, wußte dann net, daß daß der Erfinder vom Apfelwein ist?“ Der alte Sachsenhäuser hat so ganz unrecht nicht, wie wir gleich sehen werden.

Die Völker des Altertums wissen vom Apfelwein nichts zu berichten; nur der Most der Birnen wird erwähnt. Man erklärt das damit, daß in den wärmeren Ländern am Mittelmeer der Apfel nicht gut gedeiht, nicht fastig genug werde und sich also zur Mostbereitung nicht eigne. Karl der Große aber kannte tatsächlich den Apfelwein aus Flandern und der Normandie her, wo er heute noch Nationalgetränk ist. Er sorgte auch dafür, daß das erfrischende Getränk auf seinen Kronstädtern am Main bekannt wurde, wie das aus den Anweisungen an seine Guisverwalter hervorgeht, denen er befahl, dafür zu sorgen, daß auf den Gütern tüchtige Sacerdotes angestellt würden, die sich wohl auf die Bereitung des Apfel- und Birnmostes verstanden. Es darf also wohl dem großen Kaiser die Einführung der Kenntnis der Apfelweinbereitung im Maingebiet zugeschrieben werden. Aber es ist fraglich, ob durch seine Maßnahmen der Apfelwein wirklich in dieser Gegend verbreitet worden ist; das steht sehr zu bezweifeln. Während des ganzen Mittelalters berichten uns einheimische Schriftsteller nichts über den Apfelwein im Maingebiet. In dieser Zeit war der Wein das ausschließliche Getränk der Bewohner der Mainebene; er spielte im geschäftlichen und gesellschaftlichen Leben eine Hauptrolle, und mancher hat als Buße irgend einer bösen Handlung ein Bierstiel guten Weines schnallen müssen. Der Apfelwein taucht erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts auf. Um diese Zeit wurde er in Sachsenhausen allgemein hergestellt. Um 1790 produzierte man

große Mengen des beliebten Stoffs auf dem Hofe Goldstein, wohin die Schwanheimer Sonntags ihre Ausflüge machten, um sich am Hohenasperheimer zu laben. In Schwanheim selber wurde um diese Zeit noch kein Apfelwein produziert. Professor Kobelt hebt nämlich in seiner Schwanheimer Chronik hervor, daß er in den Rechnungen aus der Zeit der französischen Revolutionskriege Apfelwein nicht verzeichnet gefunden habe. Demgegenüber können wir bemerken, daß in den Griesheimer Kriegsrechnungen aus dem Ende des 18. Jahrhunderts der Apfelwein bereits eine Hauptrolle spielt und von Freund und Feind mit Wohlbehagen geschürft wird.

Gegenwärtig ist die Zentrale der Apfelweinfabrikation immer noch Sachsenhausen, während in Frankfurt weniger Apfelweinkellereien zu finden sind. Man muß sich in der Großstadt schon auskennen, wenn man eine gute Quelle entdecken will. Im übrigen ist der Apfelwein in fast allen Mainorten ein Hauptröhrer und selbst die seit einigen Jahren auf seine Produktion gelegte harte Steuer hat nicht vermocht, eine Einschränkung seines Konsums herbeizuführen. Wünschenswert wäre das auch nicht; denn es muß festgehalten werden, daß der Apfelwein, rein hergestellt, nicht nur ein erfrischendes, sondern vor allen Dingen ein gesundes und verhältnismäßig billiges Getränk ist, dem jeder austaugliche Volksfreund weiteste Verbreitung gönnen kann. Es ist tausendmal zweckmäßiger als der den Vollkörper vergifsende Bier, von dem immer noch viel zu viel Gebrauch gemacht wird. Möchte mehr und mehr der Apfelwein an seine Stelle treten.

u.

Ein Rotschrei aus der Kleinstadt.

Eine Großbrauerei beabsichtigte, ihren ganzen Betrieb nach dem kleinen brandenburgischen Städtchen Mittenwalde (3000 Einwohner) zu verlegen, mußte aber ihren Plan fallen lassen, weil die Mittenwalder Grundbesitzer zu hohe Preise für ihre Gelände forderten. Der Magistrat der Stadt beklagt in seinem Verwaltungsbericht diesen Verlust einer geldbringenden Industrie, die gute Arbeitsverhältnisse hat, sehr bitter mit folgenden Worten:

„Es muß leider gesagt werden, daß unsere Landbesitzer sich zum großen Teil dem Herkommen von Industrie hartnäckig verichern und für ihre Streifen Land bei Nachfrage Preise fordern, welche mit Angemessenheit nichts zu tun haben. Wenn trotz aller Bemühungen des Magistrats industrielle Projekte scheitern, so sind diese Besitzer als die Schuldigen anzusehen, und sie verdienen es, daß ihre Namen den späteren Generationen überliefert werden, damit sie wissen, wer die Entwicklung gehindert hat. Wenn so jeder Funke von Gemeinsinn bei dem einzelnen fehlt und immer nur für die eigene Tasche gewirtschaftet wird, dann wird der Kirchturm von Mittenwalde noch lange über nur 3000 Bewohner schauen.“

Die Worte haben bis zu einem gewissen Grade volle Berechtigung. Tropfend macht Damaskus in der „Bodenreform“ darauf aufmerksam, daß in erster Linie die Gemeindeverwaltung zur Wahrung des Gemeinwohls berufen sei, und daß sich der Mittenwalder Magistrat angesichts der allbekannten Erfahrungen die ersten Fragen vorlegen müsse, ob er rechtzeitig für ausreichenden Gemeindegrundbesitz gesorgt habe, ob in Mittenwalde die gerechte Grundsteuer nach dem gemeinsamen Wert und ebenso eine wirkame Zuwachssteuer eingeführt sei. Solange diese Fragen verneint würden, sollte ein großer Teil der Schuld an dem Verlust der Industrie der Gemeindeverwaltung zu. Bei genügendem gemeindlichen Grundbesitz wäre es der Stadt ein leichtes gewesen, der Brauerei die Ansiedlung zu ermöglichen.

Wir können uns dem Vorwurf Damaskus nur anschließen und haben selbst schon oft betont, daß das einseitige Herumreiten auf den Grundbesitzern ungerechtfertigt ist. Diese Einzelpersonen und ihr Wirken sind in letzter Reihe nur das Produkt der jeweiligen bodenpolitischen Zustände und Bestimmungen am Orte. △

— Personal-Nachrichten. Den nachbenannten Personen ist die Eklomis zur Anlegung der ihnen verliehenen nicht-preußischen Orden erteilt worden, und zwar: dem Landrat Duderstadt zu Dies des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Gothaerischen Hausordens, des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens dem Bürgermeister Dr. jur. Schubert zu Ems; der demselben Orden angehörenden silbernen Verdienstmedaille dem Polizei-Vergeant Dr. Böhme zu Ems. — Konter-Admiral Götsch (ein abgetrennter Wiesbadener, Sohn des nassauischen Geheimrats Götsch, bisher Direktor des Postendepartementes des Reichs-Marineminis, wurde zum Vice-Admiral befördert).

— Gehalts erhöhungen. Die Erhöhungen der Lehrer Gehälter in einer Anzahl Orte des Landkreises Wiesbaden sind jetzt von der Königl. Regierung genehmigt worden. Danach erhalten die Lehrer im den größeren Orten in der Nähe Wiesbadens: Dohrheim, Schierstein, Bierstadt, Sonnenberg und Flörsheim 200 M. Alterszulage; eine Ausnahme macht noch Erbenheim, das noch 175 M. bezahlt. In einer Anzahl kleinerer Orte sind die Alterszulagen von 150 M. auf 175 M., in anderen wieder das Grundgehalt von 1100 M. auf 1200 M. erhöht worden. So zeigt jetzt die Gehaltsstufa im Landkreis Wiesbaden die größte Unterschiedlichkeit: 1200 M. Grundgehalt und 200 M. Alterszulagen, 1300 M. und 175 M., 1200 M. und 175 M., 1200 M. und 150 M., 1100 M. und 175 M., 1100 M. und 150 M.

— Polizei und Publikum. Über das Verhältnis zwischen Polizei und Publikum schreibt die halbamtliche „Nordd. Allg. Blg.“: „Die Auffassung, daß der Polizeibeamte der Bevölkerung zu dienen habe, ist bei den Exekutivbeamten, die am meisten mit dem Publikum in Berührung kommen, noch nicht in dem wünschenswerten Umfang verbreitet, vielmehr schwächt namentlich den jungen Beamten noch manchmal der irrite Gedanke vor, daß sie Vorgesetzte des Publikums sind und vor allem zu befehlen haben. Diesen und ähnlichen Vorstellungen muß von vornherein in dem Unterricht, welcher den auf Probe angestellten Schuhmännern erteilt wird, entgegengesetzt und ihnen eingeprägt werden, daß der Schuh des Publikums ihre Pflicht und die Höflichkeit auch für

sie eine Tugend ist. Ein gutes Verhältnis zwischen Polizeiverwaltung und Bevölkerung läßt sich nur erreichen, wenn der friedliche Bürger der Überzeugung lebt, daß ihm eine gerechte und angemessene Behandlung durch die polizeilichen Organe zuteilt wird. Im übrigen kommt es auch hier auf den Geist an, der von dem Leiter der Verwaltung ausgeht; seine Ausgabe wird es daher in erster Linie sein, durch seine Amtsführung das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen.“

— Unentgeltliche Rechtsanwaltskunst im Rheingau, Taunus und an der Lahn. Sprechstundenplan für das 4. Quartal 1907: Eltville: je Montags, den 14. und 28. Oktober, 25. November, 9. Dezember, um 11½ Uhr vormittags; Rüdesheim: je Mittwochs, den 9. Oktober, 13. November, 11. Dezember, 9½ Uhr vormittags; Idstein: je Montags, den 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember, um 9 Uhr vormittags; Bingen: je Freitags, den 4. Oktober, 8. November, 6. Dezember, um 10 Uhr vormittags; Lahnstein: je Mittwochs, den 9. Oktober, 13. November, 11. Dezember, um 11½ Uhr vormittags; Bingen: je Montags, den 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember, um 11½ Uhr vormittags; Kronberg: je Freitags, den 4. Oktober, 8. November, 6. Dezember, um 2 Uhr nachmittags; Gau: je Mittwochs, den 9. Oktober, 13. November, 11. Dezember, um 11½ Uhr vormittags; Eppstein: je Montags, den 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember, um 11½ Uhr vormittags; Hochheim: je Mittwochs, den 23. Oktober, 27. November, 18. Dezember, um 9½ Uhr vormittags; Oberlahnstein: je Montags, den 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember, um 2½ Uhr nachmittags; Bimbach: je Montags, den 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember, um 5½ Uhr nachmittags. Geheimrat Meyer-Wiesbaden, der alle Sprechstunden abhält, ist auch zur brieflichen Beratung der etwa am persönlichen Erscheinen verhinderten Rechtsanwaltenden gern bereit.

— Neue Eisenbahndirektionsbezirke. Am 1. Oktober tritt in der Abgrenzung der Eisenbahndirektionsbezirke Frankfurt a. M. und Mainz eine Reihe von Änderungen ein, die jetzt von den genannten Direktionen in der vorliegenden Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ bekanntgegeben werden.

— 12. internationaler Kongreß für Sonntagsfeier in Frankfurt a. M. Das Programm des Kongresses umfaßt folgende Veranstaltungen: Freitag, den 27. September, vormittags, Eßung: „Die Ausdehnung der Sonntagsruhe für Handlungsgeschäften und technische Beamte.“ Nachmittags, Sitzung: „Die Ausdehnung der Sonntagsruhe in der Landwirtschaft und im Gastwirtschaftsvertrieb.“ Abends öffentlicher Vortrag: „Die hygienischen Beziehungen der Sonntagsfeier.“ Samstag, den 28. September, vormittags, Sitzung: Bericht über die Fortschritte der Gesetzgebung. Abends, öffentliche Versammlung. Thema: „Die Sonntagsruhe der Handlungsgeschäfte.“ Sonntag, den 29. September, abends, Volksversammlung. Thema: „Verwertung und Missbrauch des Sonntags.“ Von den hauptsächlichsten Rednern seien genannt die Herren: Reichstagabgeordneter Wilhelm Schack, Felix Marquardt aus Leipzig, Ingenieur Südmann aus Berlin, Nervenarzt Dr. Otto Dornblith, v. Arnim (Büdelsdorf), Pater Auracher aus Lauten und Pfarrer Probst aus Bösel.

— Die Dorflinde. Herr Landrat Büchting erläutert am 16. d. M. im amtlichen Organ des Landratsamtes zu Bimbach, dem „Limburger Anzeiger“, folgende sehr beachtenswerte Bekanntmachung an die Bürgermeister des Kreises Limburg:

„Der schöne alte Brauch, in den Dörfern auf den öffentlichen Plätzen Lindenbäume anzupflanzen, ist neuerdings leider vielfach in Vergessenheit geraten. Nur hier und da findet man noch einmal eine „Dorflinde“, mächtige, oft mehrhundertjährige Baumarten. Nachgepflanzte jüngere Linden trifft man aber selten an. Praktisch als Siedlungspflanze auf freien Plätzen und bei Brunnen, zierte die Linde gleichzeitig wie sonst seien ein anderer Baum jeden Platz und verhüllte das Dorfbild. Ich empfehle daher jeder Dorfgemeinde, welcher ein passender Platz zur Verfügung steht, wieder „Dorflinden“ anzupflanzen und zu pflegen. Begegnen ihrer Anwendbarkeit, Widerstandsfähigkeit und besonderen Schönheit eignet sie in erster Linie die Linde als Siedlungspflanze zur Anwendung. Am Antrittszeit des Anwachsens zieht man nicht zu stark, sondern jüngere Bäume, bereite den Boden gut vor und schlage vor der Pflanzung einen kräftigen, richtig angerührten Stoß in die Baumgrube. Den Stoß fortsetzen, guten Lindenbäume will ich gern vermitteln, wenn mir bezügliche Bestellungen bis zum Monat, einschließlich eingestellt werden. Die Kosten einer gut entwickelten Linde werden sich auf etwa 2 bis 2.20 M. stellen.“

— Das die Anregung des Herrn Büchting in seinem Kreise auf fruchtbaren Boden fällt, bezweifeln wir nicht; sehr wünschenswert wäre es aber, wenn sie auch in anderen Kreisen beachtet würde. Die Herren Landräger im allgemeinen seien daher nachdrücklich auf die Bekanntmachung des Limburger Landrats aufmerksam gemacht.

— Ein Splitter im Auge. In der Nacht von Freitag auf Samstag ereignete sich in dem biegsigen Wasserfallen ein Unglücksfall. Dem Maschinisten Jakob Döringer aus Hahn flog ein Splitter ins Auge. Anfangs achtete der Mann nicht darauf, mußte sich jedoch später in die biegsige Augenhaut anstatt begeben, wo eine Hornhautverletzung konstatiert wurde.

— Unfall. Gestern mittag stürzte Ede Wilhelm- und Taunusstraße ein Hausdiener anscheinend durch einen Defekt mit seinem Rad, und zwar so unglücklich, daß er bestimmtlos liegen blieb und durch die Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort hat der Verunglückte das Bewußtsein auch einige Stunden später noch nicht wiedererlangt.

— Radunfall. Der am Samstagabend in Orlen bei Hahn verunglückte Radfahrer Riedel ist bis heute noch bestimmtlos.

— Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden ist ab 1. Oktober neuerdings zugelassen: Mittelverkehr. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengepräch beträgt 1 M.

— Schulnachrichten. Zur zweiten praktischen Lehrerprüfung zu Montabaur waren angemeldet 35 und erschienen 33 Lehrer, von welchen 31 bestanden. Das Aufnahmehema lautete: „Wie leitet der Lehrer die Kinder zur sinnigen

Naturbeobachtung im naturkundlichen Unterricht an?" Beantworten haben: Altmann, Bartholomäus, Brückhäuser, Dill, Flud, Hans, Heinemann, Hellen, Herz, Reis, Jungels, Löher, Günzel, Stabel, Konzett, Schödgen, Kölker, Pabst, Preb, Orth, Reuter, Schmidt, Sturm, Schärdt, Roth, Beckbacher, Beck, Wehrheim, Bollstädt, Wogner und Birkay.

Alte Notizen. Die Balanzensumme für Militär-antworter Nr. 88 liegt in unserer Expedition unentzettelich zur Einsicht offen. — Auf der Kronenburg, Sonnenbergstraße 53, findet Sonntag, den 22. September, Unterhaltung mit Tanz der ersten Wiesbadener Varieté-Gesellschaft statt. — Auf den Vortag für Damen, den heute in der Loge "Plato" (4 Uhr) Frau Böck über die Frage: "Wie verhüten man das Verblühen der Frauen?" hält, ist nochmals hingewiesen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Die nächste Aufführung der "Salome" von Richard Strauss findet Mittwoch, den 25. September, die nächste Aufführung des "Oberon" Sonntag, den 29. September, statt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Wiesbadener Privathandelschule Institut Bein, Rheinstraße 103, beginnt das Wintersemester (Wien- und Schismonatsskrie) am 1. Oktober. Es liegt im Interesse derjenigen Damen und Herren, welche beabsichtigen, sich im Laufe des Winters an einem Unterrichtsstunde zu beteiligen, möglichst am genannten Datum zu beginnen, da dann der vorrichtigstmögliche Lehrplan lädenlos und aufsteigend durchgenommen werden kann. Es werden an der genannten Schule sämtliche Handelsfächer bis zur höchsten Ausbildung, sowie alle für den Kaufmann notigen Fertigkeiten nach modernen, pädagogischen Grundsätzen (Anschauung, Erklärung, Einübung, System) gelehrt, und zwar alles genau in derselben Form, wie es im Kaufmannischen Konsor in Wiesbaden vorkommt und verlangt wird. Hierbei wird jeder Schüler und jede Schülerin ihrer Auffassungsgabe und ihrer persönlichen Veranlagung entsprechend einzeln unterrichtet und gefördert, so daß ein guter Erfolg garantiert werden kann. Die Lehrkräfte sind als bewährt und in der Praxis erfahren bekannt. Daß die Anstalt das richtige Ziel verfolgt, ist besonders auch daraus zu ersehen, daß bis jetzt sämtlichen Schülern der Bollwurz, die dies wünschen, gute Stellen räumt gewiesen werden konnten.

Zur Mietfrage. Mit Rücksicht auf die hohen Mietpreise trug zur Verminderung der Anmietzahl wesentlich ein von Herrn Gustav Mollath hier erfundenes, patentamtlich geschütztes Schlaßpott allerneuerter, verblüffend einfach wirkende Konstruktion bei. Dasselbe ist ein stattlicher Diven, lang angenehlich in ein bequemes Bett verwandelt werden und macht dadurch ein Fremdenzimmer völlig unbehaglich; ebenso ist es für besitzende Wohnungsbewohner wie geschaffen. Der Firma Wilhelm Baer, Friedrichstraße 48, wurde der Alleineinventor des glänzend bequemsten Möbels für Wiesbaden übertragen. Ein Schlaßpott ist im Schaukasten der Firma ausgestellt.

Vereins-Nachrichten.

Samstag, den 21. September, abends 8½ Uhr, veranstaltet in der Turnhalle Salmstraße 25 der Turnverein (D. T.) einen Sommers für die Sieger des Vereins im Jahre 1907. Gleichzeitig mit dieser Veranstaltung findet eine Abschiedsfeier der zum Militär einberufenen Mitglieder statt.

Am kommenden Sonntag, den 22. September, nachmittags 4 Uhr, unternimmt der "Schaarische Männerchor" einen seiner beliebten Familiengesänge nach Erbenheim in den Saalbau "Zum Adler". Gäste sind willkommen.

Russische Nachrichten.

p. Vom Lande, 19. September. Unsere Bienenzüchter hatten in diesem Jahre eine Missernte, wie man sie seit langen Jahren nicht gekannt hat. Die nasse und kalte Witterung während des diesjährigen Sommers war nicht geeignet, die Honigköpfe der Imker zu füllen. Mancher konnte mit dem Erlöß der Ernte nicht einmal seine Ausgaben decken. Swarz hatte das Frühjahr einen guten Anfang genommen, so daß sich die Böller recht gut entwidelt hatten. Da aber trat die nasse und kalte Witterung während der Haupttrachtzeit ein. Die Schwärme, die nach Mitte Juni fielen, konnten nicht einmal ausbauen. Ja, man hört zuweilen, daß viele, die nicht während des Sommers gefüttert wurden, wieder aus Mangel an Nahrung eingingen. Die Mutterböller waren geschwächt, den Schwärmen fehlte die Vorbereitung zur Entwicklung. Der Imker konnte seine Honigschleuder in diesem Jahr wenig benutzen; er hätte eine solche brauchen können, um im Sommer den Zucker in die Böller zu schleudern. So muß der Imker denn wieder seine Vieblinge wie auch im vorigen Jahre mit der Hoffnung auf ein besseres künftiges Jahr einwintern.

ss. Erbenheim, 19. September. Zur Feier der Abnahme und Übergabe unseres Wasserwerks hält unsere freiwillige Feuerwehr am nächsten Samstag, den 21. d. M., abends 7 Uhr, eine größere Übung sämtlicher Mannschaften ab, woran sich eine Abendunterhaltung mit Tanz im Frankfurter Hof (Ludwig Giebermann 1c) anschließen wird. Freunde und Gönner können sich bei freiem Eintritt daran beteiligen.

er. Rambach, 18. September. Die Herbstferien für die heimische Volksschule beginnen am 23. September und endigen am 12. Oktober d. J. Während dieser Zeit fällt auch der Feiernunterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule aus. — In der heimigen Bemerkung beginnt man schon allmählich mit dem Aberten der Zweiten, um diese für den Winter zu zweckentsprechend einzufügen. Über den Ertrag derselben ist man hierorts sehr zufrieden.

(1) Frauenstein, 18. September. Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde heute der nach langem Krankenlager verstorbene Lehrer des Gathauses "Zur Krone", Herr Karl Simon, zu Grabe getragen. Wie sehr der im eintönigen Mannesalltag lebende Verstorbene bei der gesamten biegeigen Einwohnerschaft beliebt war, davon zeigte der große Leidenschaft, an dem auch außer einer Pfarrkapelle fast sämtliche Vereine Frauensteins, der "Militärbverein", die "Freiwillige Feuerwehr", der "Turnverein", "Brohmin", "Männergesangverein" und "Kirchenchor", teilnahmen. Am Grabe sangen der "Kirchenchor" und der "Männergesangverein" Frauensteins.

J. Schlangenbad, 18. September. Das heutige Kommando der Dragonerkapelle, Regiment Nr. 8, hatte einen sehr feierlichen Verlauf. Militärtromerie bildet stets eine willkommene Abwechslung im Kurleben und findet bei unseren Kurzästen großen Anfang. Bei zügigem Befehl werden und sie auch von Bahnfahrt gerne besucht. Sie sind deshalb sehr geeignet zur Hebung des Kurverlebs. Der Königlichen Badeverwaltung sei dafür auf diesem Wege für deren ausgiebige Veranstaltungen gedankt. Auch den verschiedenen Militärapellen, die in dieser Kurzeit hier so vorzüglich konzertiert haben, gebührt unser Dank. Die fernere Verhöhlung dieser Veranstaltungen wäre daher im Interesse des Kurortes.

n. Langenschwalbach, 19. September. Die Verwaltung des heimigen Katasteramtes wurde vom 1. Oktober d. J. ab dem Katasterinspektoren Wörmann aus Reihausen a. d. O. übertragen.

n. Laufenselden, 18. September. Hier hat sich eine "Privat-Meliorationsgesellschaft" gebildet, die ihre nassen Ländereien drainieren lassen will. In diesem Jahre werden etwa 40 Morgen trocken gelegt. Die Arbeiten werden unter der Leitung des Meliorationsmeisters Jakobs aus Langenschwalbach ausgeführt.

n. Eppstein, 18. September. Die evangelische Kirchengemeinde hatte die Absicht, die alte Kirche durch den Anbau eines Gemeindehauses zu erweitern. Da der Anbau nach der Seite des alten Schlosses geplant ist, von der so wie ja das Licht nur spärlichen Zutritt zur Kirche hat, so hat der Landesdenkmalrat Bedenken gegen die Ausführung des Anbaus gestellt, so daß es fraglich ist, ob derzeit zu gestand kommt. Das Einfürtzgärtnerwelt in den Müllerwerken geht seiner Bollwerbung entgegen und darf in etwa vier Wochen so weit sein, daß es in Betrieb genommen werden kann. Die Kosten des Werkes, d. i. mit 70.000 M. vorgesehen waren, werden 100.000 M. sicher übersteigen. Leider lassen die Anschlüsse an das neue Werk immer noch zu wünschen übrig; vielleicht mehrere Jahre noch, wenn die Bevölkerung einmal das idöne und bequeme Sich bewußt werden kann. — Die Kirche liegt in diesem Jahre wegen der naheliegenden Stütz- und Böschungswitterung sehr viel zu wünschen übrig; die meisten Kurbäder haben schlechte Geschäfte gemacht.

td. Idstein, 18. September. Gelegentlich der Haupt- und Generalversammlung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte wurde auch hier, wie üblich, eine Verlosung genehmigt. Ausgegeben wurden 15.000 Lose à 50 Pf., die Zahl der Gewinne beträgt 600 im Wert von 3350 M. Schon zum eigentlichen Feste war kein Los mehr zu haben, ein Zeichen, daß dieselben sich großer Beliebtheit erfreuten. Heute mittag fand nun die Verlosung in der Turnhalle statt. Als Vertreter des Oberpräsidenten fungierte Herr Bürgermeister Leichtfuss von hier. Die ersten größeren Gewinne, welche aus dem Rad hervorgingen, waren folgende: 1. Gew. ein Kind auf Nr. 4264 (nach Herborn), 2. Gew. ein Kind auf Nr. 4438 (nach Neuerbach), 4. Gew. ein Kind auf Nr. 11593 (nach Oberhöchstadt), 5. Gew. Waschmaschine auf Nr. 2370, 7. Gew. Wendepflug auf Nr. 7187, 8. Gew. Kultivator auf Nr. 14189, 10. Gew. Buttermaschine auf Nr. 10951. Die offizielle Gewinnliste wird in der "Idsteiner Zeitung" bekannt gegeben, außerdem wird dieselbe den Loseverkaufsstellen zugesandt. Die Gewinne werden ein Monat auf Kosten und Gefahr der Gewinner aufbewahrt. Werden dieselben in dieser Zeit nicht abgeholt, dann werden sie zugunsten der Ausstellungskasse veräußert.

ö. Höchst a. M., 18. September. Eine weitere Annahmestelle für die Sparsamme der Nassauischen Landesbank wird nächstens in Ried und dann auch in Soden und Mühlheim a. T. errichtet. — Über Schwambach ist die Hundesperrre für drei Monate verhängt worden. — Nach dem Programm für die Einweihung der evangelischen Kirche in Sindlingen am 29. d. J. findet der Festzug um 1½ Uhr statt, nachdem von dem Offizial im Schulgebäude Abschied genommen ist, wofolgt Herr Pfarrer Küster-Höchst die Rede hält. Die Weihe vollzieht Herr Superintendent Mauer-Wiesbaden, die Liturgie hält Herr Delan Antibus-Örtel, die Predigt Herr Pfarrer Weber hier. Gejüngte der Gemeinde, der Schulfinder und des Kirchenhofs verschönern die Feier.

u. Griesheim, 19. September. Unter dem Vorsteher des königl. Kreis-Schulinspektors Fabrius fand heute die Friedenskonferenz der Lehrer der Inspektion Griesheim statt, zu der sich über 60 Lehrer und Lehrerinnen, auch einige Ortschulinspektoren eingefunden hatten. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildeten ein Vortrag des Lehrers Haibach aus Neuendettelsau über "Die Fortbildung des Lehrers im Amt" und ein Referat des Amtschefs Hardt aus Griesheim über "Die Naturgeschichte im Volksschulunterricht". — Dem Lehrer Bracht von hier, der im letzten Jahre seiner Militärdienst genügt, ist die Lehrerstelle in Höchberg bei Raffau übertragen worden.

u. Main, 19. September. Das erste nassauische Dorf, welches nunmehr die Betriebswochsteuer mit Genehmigung der Behörde zur Einführung bringt, dürfte Griesheim sein. Von allgemeinem Interesse werden daher auch einige Mitteilungen sein, wie man die neue Steuer hier zur Durchführung zu bringen gedenkt. Darüber spricht sich das Ortsstatut so aus: Wenn bei der Veräußerung eines Grundstücks seit dem letzten Eigentumswechsel eine Wertsteigerung von mindestens 10 Proz. vorliegt, so wird zur Urabrechnung von 1½ Proz. bei unbebauten und 1 Proz. bei bebauten Grundstücken ein Zuschlag — die Betriebswochsteuer — erhoben. Der Zuschlag beträgt 10 Proz. der Wertsteigerung, wenn diese 10 bis 20 Proz. 11 Proz. der Wertsteigerung, wenn diese 20 bis 30 Proz. ausmacht usw. Diese Sätze kommen jedoch nur zur Erhebung, wenn seit der feierlichen bis zu der die Steuer bedingenden Veräußerung höchstens 3 Jahre verflossen sind. Der Zuschlag ermäßigt sich von da in dreijährigen Zwischenräumen um je ein Zehntel der vorherigen Sähe. Auf die Befreiung der Steuer und ihre Erhebung ist man hier allgemein gespannt.

o. Oberlahnstein, 18. September. Herr Pfarrer Menke von hier dient der evangelischen Kirchengemeinde in Eschborn 20.000 M. zur Errichtung und Unterhaltung einer Diafonstation, die den Namen "Delan Wendestiftung" tragen wird.

p. Weilburg a. d. L., 19. September. Am Sonntag hielt hier der Kaninchensächerverein "Weil" eine Versammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, am Sonntag, den 20. Oktober d. J., eine Volksausstellung abzuhalten. Dieselbe soll im "Felsenfeller" stattfinden und mit einer Prämierung verbunden werden. Gleichzeitig wurden auch die Ausstellungssleiter gewählt: Prof. Schmidt-Essershausen, Eckert-Laimbach, W. Neu-Weilburg und G. Pfeiffer-Weilburg.

1. Dillenburg, 19. September. Die Stadtverordneten beschlossen, ein neues Krankenhaus in Verbindung mit einem Alters- und Siechenheim zu errichten. Der von Architekt Voigt ausgearbeitete und prinzipiell genehmigte Kostenanschlag sieht als Bausumme 145.000 M. vor, einschließlich innerer Einrichtung. Vorhanden sind bis jetzt 80.000 M. Die Stadtverordneten gaben weiter einem Magistratsantrag Folge, nach welchem mit dem Bau nicht begonnen werden soll, bevor nicht auch der noch fehlende Teil der Bausumme durch Stiftungen wohlhabender Mitbürger gedeckt ist.

= Simmern (Unterwesterwald), 18. September. Der seit 1902 bestehende Kriegerverein "Hohenzollern" beschließt, im Sommer 1903 das Fest der "Gänse an Weide" zu begehen und hat die neue Fahne bei der Firma Victor Schünemann in Frankfurt-Wiesbaden bestellt, in der Art der Fahnen für die benachbarten Kriegervereine in Heiligenroth und Dörrenbach, die ebenfalls von der Firma Victor geliefert sind und sehr gefallen.

Freitag, 20. September 1907.

Seite 5.

Aus der Umgebung.

m. Bingen, 19. September. Vorgestern tagten hier die Gesamtanschüsse des an den Verkehrsverein angegliederten Verkehrsaußenausschusses. Im Verlaufe der Verhandlungen machte der Vorsitzende bekannt, daß es am besten sei, wenn die Mitglieder persönlich zur Hebung des Fremdenverkehrs beitragen, wenn sie bei jeder passenden Gelegenheit den Ruf Bingers als Fremden- und Kongreßstadt gebührend hervorheben würden. So sei es gelungen, die nächstjährige Tagung der Gas- und Wasserschäfner hierheranziehen, ebenso sei es persönlicher Einwirkung zu verdanken, daß im nächsten Jahre das große Sodalitäten-Verbandsfest der Diözese Mainz hier selbst stattfände.

*** Mainz, 19. September.** Rheinpegel: 66 cm gegen 58 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

*** Barmen, 18. September.** Wie professionelle Verbrecher gingen zwei Schulburschen bei der Ausplünderei einer Villa zu Werke. Beide hatten beobachtet, daß die Familie des Fabrikanten am Himmelfahrtstage ausgesetzt war. Sofort beschlossen sie, dem nun verlassenen Landhaus einen Besuch abzustatten und räubten es vollständig aus. Nachdem die Diebe gefaßt waren, stellte man sie sofort in eine Korrektionsanstalt. Die Strafammer verurteilte einen von ihnen, der andere ist noch nicht einmal 12 Jahre alt und daher noch strafunmündig, zu einem Monat Gefängnis.

*** Düsseldorf, 18. September.** Die heimige Strafammer verurteilte vier Schlosser, welche fortgesetzt in Düsseldorf und Umgegend Bronzedraht aus Telephonleitungen herausgeschütteten und dadurch empfindliche Störungen im Fernsprechbetrieb der Reichspost verursacht hatten, zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 1½ Jahren. Die Postbehörde hatte auf die Entdeckung der Täter hohe Belohnungen ausgesetzt.

Vermischtes.

*** Die Versuchsfahrten des Grafen Zeppelin.** Man schreibt der "Frankl. Ztg.": Die Wiederaufnahme der Versuchsfahrten des Grafen Zeppelin steht nunmehr, nachdem die große eiserne Ballonhalle fertiggestellt ist, unmittelbar bevor und dürfte schon Ende dieser Woche erfolgen. Das Luftschiff, das jetzt die Fahrten unternehmen soll, ist, wie wir gegenüber weitverbreiteten Mißverständnissen hervorheben möchten, das nämliche, welches im Oktober vorigen Jahres so glänzende Leistungen erzielte. Nur an der hinteren Höhensteuerung und an der Ausrüstung des Schiffes sind kleine Verbesserungen vorgenommen worden. Im übrigen lag zu einem Umbau des bewährten Fahrzeuges keine Veranlassung vor. Bei den bevorstehenden Versuchsfahrten wird es sich nun zunächst darum handeln, auf zwei oder drei kleineren Übungsfahrten sich einige Erfahrung in der Lenkung und Handhabung des riesigen Schiffskörpers anzueignen, wofür, wie man weiß, der Bodensee als Übungsort gedacht ist. Dann aber wird sofort eine ausgedehnte Dauerausfahrt unternommen werden, auf die man mit Spannung wartet.

Eine Karriere der Versuchsfahrt rückt uns erst dann in greifbare Nähe, wenn wir uns tagelang in der Luft zu halten und tausend und mehr Kilometer zu durchmessen vermögen. Sehen wir nun zu, was Graf Zeppelin mit seinem "starken" System in dieser Hinsicht zu leisten vermag! Wer über die Versuche im vorigen Oktober genau orientiert ist, wird sich hochgespannt Erwartungen hingeben, denn er weiß, daß es lediglich Hindernisse und Schwierigkeiten nebensächlicher Art waren, die zur Zurückhaltung nötigten. Jetzt, wo diese aus dem Wege geräumt sind, dürfen wir hoffen, und dem Ziele der "Eroberung der Luft" hinen kurzum um einen erheblichen Schritt näher gerückt zu sehen.

*** Über eine sensationelle Erfindung wird aus Coblenz gemeldet:** Der Schuhmacher Bigano hier hat eine Schreibmaschine erfunden und zum Patent angemeldet, die alle bisherigen Systeme an die Wand drücken wird. Diese Maschine hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Schreibmaschine und besitzt den Vorteil, daß sie bei geringer Übung als Silben- und Gruppen-Schreibmaschine benutzt werden kann und infolgedessen ein äußerst schnelles Schreiben ermöglicht. Der Antrieb der Typenscheibe erfolgt zweimäßig durch Fußbetrieb. Alle Unzäglichkeiten, wie Verschieben der Walzen usw., kommen in Verfall. Die neue Maschine hat noch ferner den großen Vorteil, daß sie völlig geräuschlos arbeitet.

*** Die Friedenskonferenz diniert...** Die Delegierten der Friedenskonferenz, so schreibt ein französisches Blatt, sind durchaus nicht zu beklagen, und es ist vielleicht gut, daß es so ist; denn es ist ein alter Weisheitsatz der Böller, daß eine gute Küche die Verhandlungen fördert. So hört man denn mit Beifriedigung, daß die Gesamtzahl der Liebesmäher während der Friedenskonferenz bereits auf 66 gestiegen ist. Von dieser Zahl entfallen auf die Vereinigten Staaten 13 Diners, auf Deutschland 9, auf Frankreich und England 8, auf Österreich 7, auf Argentinien 5, auf China 3; Australien, Chile, Peru, Columbien und die Türkei zählen bisher nur zwei Diners, Schweden, die Niederlande und Kuba haben eins gegeben. Jedes dieser internationalen diplomatischen Liebesmäher hat im Durchschnitt 20 bis 30 Franc pro Kopf gefestet. Das teuerste Diner — 40 Franc pro Couvert ohne Wein — hat der brasilianische Delegierte veranstaltet.

*** Rockefellers Autograph.** Rockefellers Autograph hat sich bekanntlich bei seinem letzten Aufenthalt in Frankreich eine Perle von einem Pariser Haarläufer machen lassen. Die Rechnung für die Gläze betrug 600 Franc. Der Milliardär zusteckte nicht mit der Wimper, als ihm die statliche Rechnung präsentiert wurde. Der Friseur aber hatte noch ein Anliegen an ihn. Er bat um ein Autogramm des reichsten Mannes der Welt. Rockefeller

zog ein Blatt Papier hervor und schrieb darauf: „Überbringer dieses sind 800 Franc auszuzahlen.“ „Hier haben Sie,“ sagte er. „Aber,“ wandte der Friseur ägernd ein, „wenn ich mir auf den Scheid hier mein Geld hole, dann habe ich ja kein Autogramm mehr.“ „Nun“, entgegnete Rockefeller einfaß, „dann holen Sie Ihr Geld nicht ab.“

Kleine Chronik.

Milzbrand. In der Ortschaft Wälzchen bei Waldenburg wurden von einer geschlachteten Kuh vor der amtlichen Besichtigung des geschlachteten Tieres Fleischteile verkauft. Später stellte sich heraus, daß die Kuh hochgradig an Milzbrand erkrankt war. Eine Anzahl Personen, die von dem verfaulten Fleisch geessen haben, sind schwer erkrankt, zwei sind bereits gestorben.

Pocken. Ein 55jähriger italienischer Erdarbeiter erkrankte vorgestern in Köln plötzlich unter podenverdächtigen Erscheinungen, so daß die sofortige Einlieferung in die Isolierbarade des Augustahospitals angeordnet wurde.

Sport.

* **Fußball.** Am kommenden Sonntag, den 22. September, werden die diesjährigen Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Auf dem Exerzierplatz steht dem Sport-Verein Wiesbaden, S. V. der 1. Wiesbadener Fußballclub 1901 gegenüber. Die Spiele finden auf dem Spielfeld des 1. W. F. C. 1901 statt, und zwar spielen zuerst die zweite Mannschaft, welche um Punkt 2 Uhr beginnen, gegenüber, und diesem Treffen folgen dann um 3/4 Uhr die ersten Mannschaften. Wenn auch die Spiele zwischen den beiden Vereinen seither teils mit einem Sieg des Sportvereins endeten, so wird auch dem diesjährigen Zusammentreffen das größte Interesse in weiten Kreisen entgegengebracht, denn schon seit längerer Zeit sind beide Vereine bemüht, jeder auf seine Weise, seinen Mannschaften eine Überlegenheit über die des Gegnerts zu verschaffen. Nach der am vergangenen Sonntag gezeigten Form sollte, namentlich was die ersten Mannschaften anlangt, ein Sieg des Sport-Vereins auch in diesem Jahre kaum zweifelhaft sein. Ein gleichzeitiges Wettkampf zwischen den dritten Mannschaften vorzüglich Abzage des 1. W. F. C. 1901 leider nicht zu ermöglichen.

* **Das internationale Lawn-Tennis-Turnier in Kissingen** hatte folgendes Schlußergebnis: Frau Dr. Keresheimer (München) gewinnt das offene und Vorgabe-Singelspiel und mit Oskar Kreuzer (Frankfurt a. M.) das offene Herren- und Damen-Doppelspiel. O. Kreuzer siegt im offenen Singelspiel und mit seinem Bruder Karl Kreuzer sowohl im offenen wie auch im Vorgabe-Herren-Doppelspiel; Karl Kreuzer gewinnt mit Frau Dr. Hesse das gemischte Doppelspiel mit Vorgabe und schließlich noch durch Losentscheid — die Schlußrunde vertrug — das Vorgabe-Singelspiel gegen F. Bindemann (Siddmouth), der auch im offenen Herren-Singelspiel und Doppelspiel (mit Sengler) und im gemischten Doppelspiel (mit Fr. Schönenfaffen-Wiesbaden) auf den zweiten Platz gelangte. Die 36 Turnierteilnehmer waren sowohl von der geselligen Aufnahme und dem ganzen Verlaufe des unter Leitung des Dr. Dr. A. Voigt-London stehenden Turniers wie namentlich auch von der vorzüglichen Verschaffung der Plätze und von den geschmausvollen Ehrenpreisen angenehm berührt.

* **Der Marathon-Rennen-** der am Mittwochabend im Sportpark Steglitz vor einer zahlreichen Zuschauermenge zum Ausklang gelangte, nahm einen wenig interessanten Verlauf, da der Belgier noch südlich unter den Hufen seines Leipziger Sturzes litt und Hobl nur wenig Widerstand entgegenstellte. Hobl blieb in beiden Läufen leichter Sieger, im ersten Lauf hatte Werth anfangs die Führung, die er in der 10. Runde an Hobl abtreten mußte, der die 80 Kilometer in 21 Minuten 38,2 Sekunden auszögte. Werth endete 1800 Meter zurück. Der zweite Lauf mußte wegen eintretender Dunkelheit auf 20 Kilometer abgekürzt werden. Hobl übernahm sofort die Führung, übertrundete seinen Gegner dreimal und legte die 20 Kilometer in 14 Min. 53 Sek. zurück. Werth 1880 Meter zurück.

* **Erfolge eines deutschen Schwimmers in Ungarn.** Waldemar Niemann vom Schwimmverein Hellas, der erst kürzlich in Wien und Abessinie die deutschen Räder mit so großem Erfolg vertreten hatte, startete am Sonntag in Budapest auf dem internationalen Meeting des R. C. R. Er gewann, wie vorzusehen war, das Hauptrennen mit bedeutendem Vorsprung; das internationale Göteckswimmen brachte ihm einen sicherer, wenn auch knappen Sieg.

* **Meisterschaften für Soldaten im Wettkampf.** Welche Bedeutung man der Leichtathletik in Italien beimäßt, geht daraus hervor, daß Meisterschaftskonkurrenzen im Wettkampf veranstaltet werden, an der sich die Soldaten aller Baffengattungen beteiligen können. Die Stehermeisterschaft, für deren Sieger der König einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat, führte über 30 Kilometer von Spezia nach Sarzana. Der Sieger, ein gewisser G. Lomagnone vom 9. Infanterie-Regiment, siegte in 2 Stunden 22 Min. 3 Sek. Der letzte Läufer gehandelt nur 14 Minuten mehr. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der bei prächtigem Wetter vor und gedenkten Konkurrenz bei.

* **Über Krebsbefallungen bei Hunden** hält der auf dem Gebiete der Krebsforschung als Autorität bekannte Assistenzarzt an der Königlichen chirurgischen Klinik in Berlin, Herr Dr. Stücker einen hochinteressanten Vortrag. Dr. Stücker erklärte an der Hand zahlreicher Präparate und durch Herumgabe von vielen photographischen Aufnahmen die auch im Hundekörper geradezu verbliebene Wirkung des Sarcoms. Diese gesetzliche Infektionsgefahr wird in der Regel beim Defekt übertragen und schlunmißt sofortig zunächst, bis sie nach Verlauf von etwa 90 Tagen ihre typischen Erscheinungen zeigt. Ein derart infiziertes prächtiger St. Bernhardshund wurde den zahlreichen Gläubigen des Vereins vorgeführt; man sah dem kapitulären Hund, der einen Wert von mehr als 1000 M. repräsentiert, äußerlich am Gang und Haltung nichts an; erst bei näherer Untersuchung ließen sich die charakteristischen Merkmale, die diese mörderische Krankheit hervorrufen, erkennen. In diesem Falle dürfte es vielleicht noch gelingen, durch bereits seit längerer Zeit vorgenommene Serumbehandlungen das Ede Tier zu retten, wo aber das Leiden zu spät erkannt wird, ist der betreffende Hund restungslos dem Tode verfallen. Allen Büchtern und Besuchern der Baffenhunden wird dieser Vortrag eine Warnung sein, die wertvollen Tiere nicht eher zum Defekt zugelassen, bis durchaus einwandfrei festgestellt ist, daß der aufgeführte Hund resp. Hündin nicht an Sarcom erkrankt ist.

Lezte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblatts“.

Wilhelmshaven, 19. September. Admiral von Grün im wurde in Genehmigung seines Abschieds-gefechtes zur Disposition gestellt. Viceadmiral Fischel wurde zum Admiral, die Konteradmirale Götz und v. Müller (Chef des Marineministeriums) wurden zu Viceadmiralen befördert.

Wilhelmshaven, 19. September. Heute nacht ist bei der Fischerei Wangerode ein Ewer mit einer Ladung von

Petroleum und Kalf in Brand geraten. Schiff und Ladung wurden vernichtet. Die Besatzung rettete sich im Rettungsboot nach Wangerode.

Marienwerder, 19. September. Den „Neuen Westpreußischen Mitteilungen“ zufolge sind gestern abend aus der Strafanstalt Mewe vier „Schuhhäuser“ entsprungen, von denen einer zu lebenslänglichem Schuhhaus verurteilt ist. Die Flüchtlinge haben wahrscheinlich die Richtung nach Danzig eingeschlagen.

Wien, 19. September. Seit zwei Tagen ist hier kein neuer Pestfall vorgekommen.

W. Groß-Gerau, 19. September. Der Magistrat von Gerau ist mit zwei Kindern und Gefolge, von London kommend, um 11 Uhr 40 Min. vormittags hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen und von ihm mittels Automobils nach Schloß Wolfsburg geleitet, wo er bis zum 24. abzuweisen gedenkt.

W. Stuttgart, 19. September. Der König hat den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen zum Major des Infanterie-Regiments Nr. 120 befördert.

W. Stettin, 19. September. Der italienische Kreuzer „Etna“ hat heute früh den Hafen verlassen und die Fahrt nach Kopenhagen fortgesetzt.

W. Dresden, 19. September. Der König ist heute in früher Morgenstunde von Pillnitz in das Manövergelände bei Maxen geritten. Von dort begibt sich der Monarch, ebenfalls zu Pferde, nach dem Jagdschloß Grillenburg, wo er zu übernachten gedenkt. Morgen nachmittag kehrt der König nach Pillnitz zurück. Am Samstag wird der König dem Schlafmutter bei Grimma beiwohnen. Von einem Unfall des Königs im Manövergelände, der von verschütteten Blättern gemeldet wurde, ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

W. Petersburg, 19. September. Mit der Voruntersuchung der Angelegenheit, betreffend das Auflaufen der Kaiserjäger „Standard“ ist eine Untersuchungskommission unter dem Vorsitz des Konteradmirals von Essen betraut worden.

Volkswirtschaftliches.

Handel und Industrie.

W. Eisenach, 19. September. Der Aufsichtsrat der Westfälischen Drahtindustrie in Hamm beschloß in seiner geistigen Abendstunde, der zu Anfang Dezember stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen.

Marktberichte.

Fruchtmärkte zu Wiesbaden vom 19. September. 100 Kilo Hefter (neu) 17 M. bis 18 M. 40 Pf., 100 Kilo Rüdithob 4 M. 40 Pf. bis 4 M. 80 Pf., 100 Kilo Hau 5 M. 60 Pf. bis 6 M. 80 Pf.

Einsendungen aus dem Hesserkreise.

zu Wiesbaden oder Wiesbaden der uns für die Redaktion zugehenden, nicht verwendeten Einlebensen kann sich die Redaktion nicht entlasten.

* Von den Sturzungen wird es als recht möglich befunden, daß die Direction die Konzerte am Hochbrunnen in die Zeit von 11 bis 12 Uhr an 4 Tagen der Woche verlegt hat. Die Kür erfordert nach dem Berangen der Herren Kräfte gerade das Trinken am Hochbrunnen zu dieser Zeit. Wer nun im guten Glauben durch Lösen einer Trintoffe zu 6 M. auch jederzeit Zutritt zum Brunnen zu haben sich einfüllt, findet sich bitter enttäuscht! Es ist heute Konzert, und nur durch Erstattung eines weiteren Obolus von 50 Pf. pro Person kann der Trintoffsuchende auch wirklich zu einem Gläser Hochbrunnen gelangen! Weißt herde Kritik von den Juridgewichsen geübt wird, kann jeder an den Eingängen nach Aufzuhören beobachten. Ausdrücke, wie Beutelsämeide ist, sind noch gelinde. Man sollte an der Kasse aber auch einen Hinweis vorfinden, der die Abonnementarten löst, darauf aufmerksam macht, daß während eines Konzertes eine besondere Entgelts kein Wasser erhältlich ist. Auf der Rückseite der Karte steht ja wohl ein diesbezüglicher Bemerk, wenn man diesen aber liest, dann ist bereits bezahlt! Ob es überhaupt ein glücklicher Gedanke ist, das Sellungsfürderne Krankenmaterial mit Musil, noch dazu mit schwer verbaulichen Kompositionen, zu füttern, die Frage möglicherweise ebenfalls zur Erörterung geben. Wenn schon dann leicht, prifelnde Musil, wie sie fürs Erste paßt, nicht Konzertfüllt, in denen man vor lauter Plätschern überhaupt nichts hört! Also, wenn schon darauf verlassen wird, Hochbrunnenkonzerte zu veranstalten, dann zu früherer Stunde. Für die Trintoffsuchende wäre aber auf alle Fälle Gelegenheit zu schaffen, daß sie für ihre 6 M. auch wirklich zu jederzeit trinken können.

Frisch Schellhorn, Fabrikant, s. S. Kurgast hier selbst.

Briefkasten.

R. R. Die Beleuchtung der Treppen liegt dem Vermieter ob, sofern diese Verpflichtung nicht vertraglich auf die Mieter übergeht, was meistens der Fall ist.

Dr. 2. Der Centralverein der Deutschen Lutherstiftung hat jenen Sit in Berlin, der Hauptverein für den Regelbetrieb Wiesbaden hier in Wiesbaden. Vorstehender des letzteren ist Generalüberintendent D. Maurer hier.

R. R. Die kürzeste Route nach Czernowitz geht über Breslau, Krakau, Lemberg. Bei Benutzung des Zuges um 11 Uhr 15 Min. abends erfolgt die Ankunft am Nachmittag des übernächsten Tages um 1 Uhr 29 Min. und bei der Abfahrt um 5 Uhr 07 Min. vormittags am nächsten Tage um 6 Uhr 59 Min. abends. Der Fahrpreis 3. Klasse beträgt im ganzen 54 M. 50 Pf.

R. R. Die Geschäftsverhältnisse der Wiesbadener Lehrer gestalten sich nach deren Neuordnung so, daß die Volksschul Lehrer ein Grundgehalt von 1600 M. neun Alterszulagen — alle drei Jahre — von 240 M. und Misserfolgszulage von 720 M. für Lehrer mit und von 480 M. für solche ohne eigenen Haushalt. Die Elementarlehrer an Mittelschulen haben 1750 M. und die Mittelschullehrer 2000 M. Grundgehalt, Alterszulagen und Misserfolgszulage aber wie die Volksschul Lehrer.

Handelsteil.

Deutsche Staatsanleihen am Pariser Markt. Wie haben in unserem Berliner Börsenbericht bereits darauf hingewiesen, daß von der Einführung deutscher Reichs- und preußischer Staatsanleihen an der Pariser Börse die Rede ist. In Hamburger Blättern wird die Mitteilung gemacht, daß der Gedanke einer Einführung der genannten Anleihen an der Pariser Börse tatsächlich ventiliert wird. Es hätten auch bereits Befreiungen mit dem Reichskanzler von Seiten des französischen Botschafters in Norderney stattgefunden. Die Einführung dieser Anleihen an der Pariser Börse würde einen greifbaren und erfreulichen Beweis für die Besserung der politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten bilden. In Börsenkreisen wird allerdings die Frage aufgeworfen, ob die Auswanderung größerer Betriebe deutscher Staatsanleihen nach Frankreich vom nationalen und finanziellen Standpunkt als wünschenswert anzusehen wäre, weil die Befürchtung gehegt wird, daß die dort untergebrachten Anleihen an den heimischen Markt zurückströmen, wenn er gerade am wenigsten aufnahmefähig sein wird.

Von der Berliner Börse. Die Börse war bei der Eröffnung sehr still, aber ziemlich fest auf New York und den Stillstand im Kupferpreisrückgang, woraus zu erschließen ist, daß in dieser Sache die Spekulation ti erwog. Die Festigkeit der deutschen Anleihen hält an und wirkt anregend auf die Gründen. Kassen waren weniger begehrte Lombarden eher etwas schwach. Lübeck-Büchener wurden 1% Proz. höher gehandelt, da die Gerüchte von einem Konkurrenzprojekt sich nicht bestätigten. Bankaktien zogen um Bruchteile an. Montanwerte waren meist etwas verbessert. Bochumer gingen von 205.90 bis 208.60, Geisenkirchener gewannen 1.10, Harpener Bruchteile. Schiffahrtswerte hatten kleinere Kursverluste auf fortgesetzte Passagierpreisnachrichten. Auch erhöhen die Kohlenpreise die Unkosten der Dampfergesellschaften bedeutend. Das Geschäft hielt sich in den engsten Grenzen. Der Privatdiskont schloß 5% Proz.

Aktionen der vereinigten Kunstseidefabriken. Die Aktionen dieser Gesellschaft haben in neuerer Zeit ganz bedeutende Rückgänge erfahren. Sie schlossen am Dienstag 260 und sind an der vorgestrigen Frankfurter Börse ganz gestrichen, während sie vor nicht langer Zeit ca. 100 Proz. höher notierten. Es wird mitgeteilt, daß in der Verwaltung der Gesellschaft nichts bekannt ist, was den Rückgang der Aktionen an der Frankfurter Börse rechtfertige. Es müsse jedoch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Dividende sich niedriger stellt. — Die letztausgerichtete Dividende betrug 20 Proz., die vorhergegangene von 1906 35 Proz. Da das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr schließt, so ist noch ein weiterer Spielraum vorhanden, um auf den Kurs der Aktionen auch ferner zu drücken, zumal wenn nur so vage Angaben über die Dividendenaussichten gemacht werden, wie die eben mitgeteilten. Man hätte sie besser ganz unterlassen.

Roheisensyndikat und Eisenwerk Kraft. Der bedauerliche Abbruch der Verhandlungen wegen Beitrags des Eisenwerks Kraft zum Roheisensyndikat ist erfolgt, weil Kraft unerfüllbare Forderungen stellte. Direktor Grau verlangte für sein Werk ein Absatzgebiet bis in das Dortmunder Revier hinein, was vom Roheisensyndikat nicht zugegeben werden konnte. Der Konkurrenzkampf dürfte nicht besonders gefährlich werden, da das Eisenwerk Kraft bereits den größten Teil seiner nächstjährigen Produktion zu außergewöhnlich billigen Preisen verschossen hat.

Gallstahlwerk Witten. Laut Bilanz für 1906/07 beträgt der Rohgewinn 2 033 901 M. gegen 1 730 790 M. I. V. Der Aufsichtsrat beschloß, davon 522 634 M. (501 114 M.) zu Abschreibungen, 168 817 M. (148 876 M.) zu Tantiemen usw. zu verwenden. Die Dividende wird wieder auf 30 Proz. auf das um 1 Mill. M. erhöhte Aktienkapital festgesetzt.

Stahlwerksverband und preußischer Fiskus. Der endgültige Abschluß der Verhandlungen zwischen dem Verband und dem Fiskus wegen Eisenbahnmaterialkäufe ist für die nächsten Tage zu erwarten. Im „Lok.-Anz.“ wird festgestellt, daß das Abkommen nicht auf einer Grundlage von 125 M. für die Tonnen aufgebaut ist.

Standard Oil Company. Einem Kabelbericht der „F. Z.“ aus New York zufolge hat die Untersuchung in dem Verfahren gegen die Standard Oil Co. ergeben, daß der Trust eine große Reihe Unternehmens in Amerika und im Ausland kontrolliert hat. Nämlich: 9000 Aktien der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, 2000 Shares Warrants dieser Gesellschaft, sowie 300 der Atlantic-Gesellschaft. Manche Mitglieder der Leitung sind gedächtnisschwach, heißt es in dem Telegramm. Auch scheinen gewisse Bücher vernichtet worden zu sein.

Zur industriellen Lage. Aus einer Erklärung der Königl. Eisenbahndirektion Altona geht hervor, daß die für die Staats-eisenbahnverwaltung tätigen Waggonfabriken stark überlastet sind, und daß dieser Zustand sich in absehbarer Zeit nicht ändern wird. Der erhebliche Umsatz der Beschäftigung dieser Werke beruht nicht zum mindesten auf der im Zusammenhang mit der Personentarifreform stehenden Ausrüstung vieler Strecken mit neuen D-Zügen, die allmählich an Stelle aller Züge treten sollen, für die der Schnellzugszuschlag zum Fahrpreis erhoben wird.

Kleines Finanzchronik. Die Aktionen der Hibernia-Gesellschaft sind nach 8monatiger Pause an der Berliner Börse wieder einmal zur Notiz gelangt, und zwar zu 280, während die vorhergegangene Notiz 266 war. — Die Vereinigte Elektrizitätsgesellschaft in Wien verteilt für 1906/07 5 Proz. Dividende. — Die Herren-Konfektionsfirma Kari Jensen und A. Freund in Kopenhagen ist mit 350 000 Fr. insolvent. Deutschland ist beteiligt. — Die Archimedes-Akt.-Ges. für Stahl- und Eisen-industrie in Berlin schlägt 11 Proz. Dividende vor gegen 7½ Proz. I. V. — Die Dividende der Essener Steinkohlen-Bergwerksgesellschaft wird voraussichtlich wieder 10 Proz. betragen. — Die bayrische Bierbrauerei zum Karlsberg, vorm. Christ. Weber, in Homburg (Pfalz), wird voraussichtlich wieder 7½ Proz. Dividende ausschütten.

Geschäftliches.

„Henneberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab! — zollfrei!

Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt des Braunschweiger Brämen- u. Seidenlos-Vereins „Brunonia“ bei.

F 163

Redaktionelle Einsendungen sind zur Verwendung von Vergrößerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern sie ist an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 19. Sept. 1907.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. Ⓛ Privat-Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pfd. Sterling = .6 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi = .6 0.80; 1 österr. fl. I. O. = .6 2; 1 fl. ö. Whrg. = .6 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .6 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg.; 1 fl. Holl. = .6 1.70; 1 skand. Krone = .6 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .6 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = .6 2.16; 1 Peso = .6 4; 1 Dollar = .6 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = .6 12; 1 Mk. Bko. = .6 1.50.

Staats-Papiere.		Z.		Z.	
a) Deutsche.	In %	3. Egypt. garantirte	8	4. Russ. Sdo. v. 97 stf. g. A	73.90
D. R. Schatz-Anw. A	98.60	4. do. von 1905	84.75	4. do. Südwest stf. g. A	74.25
D. Reichs-Anleite	98.70	5. Mex. am. inv. I.V.Pes.	97.60	4. Ryssau-Uralst. stf. g. A	73.75
3. * * *	98.25	5. cons. Bub. 90 stf. E	97.60	4. do. do. v. 97 stf. g. A	74
Pr. Schatz-Anwels.	98.0	6. Gold v. 1904 stf. A	99.65	4. Wiednikawka str. g. A	77
Preuss. Consols	93.80	6. cons. inv. 5000 Pes.	93.10	do. v. 1898/99	
Bad. A. v. 1901 uk. 09	94.20	5. Tarnau (25juni.Z.)	97.60		
Anl. (abg.) s. II.	90.	6. V.St.Amer.Cs.77. Doll.	—		
Anl. v. 1895 abg.	92.50				
Anl. v. 1892 u. 94.	92.				
A. 1902uk.b.1910	91.80				
* * v. 1904 * 1912	91.80				
Bayr. Abl.-Rente s. II.	100.	4. Rheinl. Ausg. 20, 21 A	99.80		
E.-B.-Abl. in 60.8	100.40	5. do. 22 u. 23	99.50		
E.-B. u. A. A	99.80	6. do. 30	94.30		
E.-B.-Anleite	92.80	7. do. 10, 12-16, 24-27, 29	91.10		
Braunsch. Anl. Thür.	92.15	8. do. 18	93.40		
Brem. St.-A. v. 1888	—	9. do. 9, 11 u. 14	92.50		
* * v. 1892	—	10. Prf.k. a. M. Lit. Nu. Q.	94.		
* * v. 1890	—	11. do. Lit. R. (abg.)	92.20		
Bayr. Abl.-Rente s. II.	100.	12. do. S. 1896	—		
E.-B.-Abl. in 60.8	100.40	13. do. T. 1891	—		
E.-B. u. A. A	99.80	14. do. U. 93. 93.	—		
E.-B.-Anleite	92.80	15. do. V. 1896	92.70		
Prf.k. a. M. Lit. Nu. Q.	94.	16. do. W. 1893	—		
Prf.k. a. M. Lit. R. (abg.)	92.20	17. do. Str. B. 1890	—		
do. Lit. R. (abg.)	92.20	18. do. v. 1901 Abt. 1	—		
* * v. 1893	—	19. do. A. III	—		
* * v. 1899	93.	20. do. 1903	—		
* * v. 1904	92.70	21. do. v. Bockenheim	92.80		
* * v. 1886	92.	22. Augsbl. v. 1901uk.b. 06	—		
* * v. 1897	—	23. Bad.-S. 98. kb. ab 03	—		
* * v. 1902	91.40	24. Berlin. von 1880	94.		
Or. Hess. St.-R.	99.70	25. Berlin. von 1880/81	—		
Anl. (v. 99)	99.60	26. Bingen v. 01uk.b. 06	—		
(abg.)	92.25	27. do. * 1895	—		
St.-Rente	92.25	28. do. v. 05uk.b. 1910	—		
St.-A. amst. 1887	93.50	29. do. * 1895	—		
St.-A. amst. 1891	92.50	30. Darmstadt. abg. v. 70	—		
St.-A. amst. 1893	—	31. do. v. 1888 u. 1891	—		
* * 1881-83	92.60	32. do. conv.v. 91.L.H.	—		
* * 1885-87	92.60	33. do. * 1897	—		
* * 1888 u. 1889	92.80	34. do. v. 02. ab 07	90.60		
* * 1890	92.70	35. do. v. 05. ab 1910	—		
* * 1894	—	36. do. v. 1885	—		
* * 1895	—	37. do. v. 98. kb. ab 02	—		
* * 1903	92.95	38. do. * 03. kb. 05	80.70		
* * 1896	92.95	39. do. v. 1904	—		
	92.60	40. Fulda.v.015. fuk.b. 06	98.		
b) Ausländische.		41. do. von 1904	—		
I. Europäische		42. Giessen von 1890	—		
Belgische Rente Fr.	—	43. do. * 1893	—		
Bern. St.-Anl.v.1903	85.	44. do. v. 1895 kb. 01	91.		
Bonn. u. Herzeg. 98 Kr.	98.80	45. do. v. 05uk.b. 1911	90.50		
u. Herzogovina	98.80	46. Kaiserl. v. 97.ck.b. 03	—		
Holz. Tabak v. 1902	98.35	47. Karslruhe v. 02uk.b. 07	90.30		
Franz. Rentie Fr.	97.70	48. do. v. 1903 * 08	90.10		
Galiz. Land.-Astr. Kr.	—	49. do. * 1886	87.50		
Propriation *	—	50. do. * 1899	86.60		
Griech. E.-B. strf. 90 Fr.	47.	51. do. * 1896	86.		
Mou.-Anl. v. 97.	48.75	52. do. * 1897	85.80		
* * 87.2500	48.75	53. do. v. 1890	—		
Holland. Anl. v. 96 k.f.	80.50	54. do. Magdeburg v. 1891	90.60		
Ital. Reute. I. G. Le	101.20	55. do. Köl. v. 1900	—		
* * 10.000	—	56. do. Landau (Pl.) 1899	—		
* * 100.4000	—	57. do. v. 1901	—		
* * 1. G. C.	102.70	58. do. v. 1896 u. 07	—		
* * 30.000	62.	59. do. * 1905	—		
* * 3. I. G.	—	60. do. v. 1896	—		
amrt.v. 99.S.III. IV.	—	61. do. v. 1893	—		
Kirchg.Übl.abg.	—	62. do. v. 1894	—		
5000.	—	63. do. v. 1895	—		
Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	—	64. do. v. 1896 kb. 1910	—		
Norw. Anl. v. 1904	—	65. do. (abg.) 1878 u. 83.	—		
* * v. 88.20.400.	—	66. do. * L.J.v. 1884	90.25		
Ost. Goldrente 6. II. G.	68.	67. do. von 1886 u. 88.	—		
Silberrente 6. II.	97.90	68. do. (abg.) L.M.v. 91.	—		
Papierrente *	96.35	69. do. von 1894	—		
einheitl. Rte. cv. Kr.	—	70. do. * 05uk.b. 1915	—		
* 1.5.11.	—	71. do. v. 1901	—		
Statis-Rente 2000.	96.40	72. do. * 1898	—		
* * 20.000.	—	73. do. * 1895	—		
Portug. Tab.-Anl. A.	65.90	74. do. * 1898	—		
* unif. 1902 S.III. 41.	67.	75. do. * 1904	90.50		
* S. III. 5.1.	11.60	76. do. Mönchen v. 1900/01	98.		
Rium. smrt. Rte.1003.	87.60	77. do. * 1903	95.50		
* v. 81.88.92.93. abg.	90.60	78. do. * 1894	98.80		
amrt. Rte. 1890.	91.	79. do. v. 1902	91.50		
* * 1891.	87.50	80. do. * 1902	98.60		
kwss. Rte. (0.89) L8.	—	81. do. * 1904	—		
amrt. Rte. 1003.	—	82. do. * 1903	—		
* * 1894.4.	—	83. do. * 1893	—		
* * 1895.	86.80	84. do. von 1877	100.40		
* * 1896.	—	85. do. * 1879	—		
* * 1903.	75.10	86. do. * 1900	—		
Russ. Cons. von 1880	—	87. do. v. 1891/92abg.	99.80		
* Gold-A.	1829.	88. do. von 1898	—		
C.E.B. S.I. 1899.	—	89. do. * 1902	90.		
S. III. 91.	—	90. do. * 1905	—		
Goldani.Em.1900	72.40	91. Pforzheim v. 1899	—		
* * 110.	—	92. Stuttgart v. 1895	90.80		
* * 190.	67.45	93. do. * 1902	90.60		
* * 194.	—	94. do. * 1904	—		
St.-R. v. 94.S. K. Rbl.	77.35	95. St. Johanna von 1901	—		
* * 1902 strf. A.	—	96. do. v. 1901 uk. b. 09	91.50		
Conv. A. v. 98abf.	67.45	97. do. * 1899	—		
Goldani. * 94.	—	98. do. v. 1898	—		
* * 96.	92.	99. do. * 1904	—		
St.-A. v. 1905 strf.	—	100. do. * 1904	—		
Schweiz. v. 80 (abg.)	98.70	101. do. * 1899	91.50		
* * 1890.	94.30	102. do. v. 1894	91.50		
Schweiz. Eidg. unk.	1911 Fr.	103. Wiesbaden v. 1900/01	98.70		
Serh. amrt. v. 1895.4.	98.05	104. do. v. 1903 uk. 1910	—		
Span. v. 1882(abg.)Pcs.	79.40	105. do. (abg.)	—		
Türk. Egypt. Trb.	85.	106. do. von 1887	—		
* priv. strf. v. 90.4.	85.60	107. do. * 1891(abg.)	—		
cons. v. 1890.	—	108. do. * 1896	90.70		
(Administr.) 1903.	87.	109. do. * 1902 S.I.II.	90.70		
con. unif.v. 1903 Fr.	88.75	110. do. * 1903 S.I.II.	90.70		
Am. v. 1905 N.	88.10	111. Worms von 1901	—		
Ung. Gold-R. 2025.	83.50	112. do. * 1897	98.70		
* 1012.50r.	93.50	113. do. * 1900	—		
Staats-Rente Kr.	92.00	114. do. * 1900	—		
* 10.000r.	—	115. do. * 1900	—		
St.-R.v.1897strf.	91.00	116. do. * 1903	—		
Eis. Tar Gold.	76.50	117. do. * 1903	—		
Grundtl. v. 90.60.	93.10	118. Zweifelick. uk.b.1910	—		
* * 200r.	93.40	119. Amsterdam h. f.	93.50		
	93.40	120. do. v. 1893 uk. 1910	—		
		121. do. v. 1894	—		
		122. do. v. 1895	—		
		123. do. v. 1896	—		
		124. do. v. 1897	—		
		125. do. v. 1898	—		
		126. do. v. 1899	—		
		127. do. v. 1900	—		
		128. do. v. 1901	—		
		129. do. v. 1902	—		
		130. do. v. 1903	—		
		131. do. v. 1904	—		
		132. do. v. 1905	—		
		133. do. v. 1906	—		
		134. do. v. 1907	—		
		135. do. v. 1908	—		
		136. do. v. 1909	—		
		137. do. v. 1910	—		
		138. do. v. 1911	—		
		139. do. v. 1912	—		
		140. do. v. 1913	—		
		141. do. v. 1914	—		
		142. do. v. 1915	—		
		143. do. v. 1916	—		
		144. do. v. 1917	—		
		145. do. v. 1918	—		
		146. do. v. 1919	—		
		147. do. v. 1920	—		
		148. do. v. 1921	—		
		149. do. v. 1922	—		
		150. do. v. 1923	—		
		151. do. v. 19			

卷之三

II. Aussereuropäische.		do. 1895	4000 Fr.	1886	14. - 23. -	Witten, St.	268.	Süd.-Ital. S. A.-H.	88.70	Reichsbank-Diskonto 5 1/2%	Wechsel.	In Mark.
5.	Arg. I.G.-A.v. 1857 Pes.	-	4.	Christiania von 1894	135.75	41/2 4/2 Mehl. u. Br. Haus.	86.	4. Toscaneche Central	100.90			
	* 500	-	4.	Kopenhagen von 1901	-	12. - 12. - Metall-Geb. Bng. N.	203.50	5. Westasilian. v. 79	100.80	Amsterdam	169.40	- 5 1/2%
5.	* * abgest.	*	3 1/2	do. von 1889	97.30	7. - 7. - Olßab. Ver. D.	134.	5. do. v. 1880	100.80	Antwerpen Brüssel	81.05	- 5 1/2%
5.	* Russ. E.-B.-G. 90.1	92.	3.	do. *	81.25	12. - 10. - Photogr. O. Stgl.	158.50	5. Gotthardbahn	94.50	Italien	81.40	81.35 5 1/2%
4 1/2	Imperial von 1888	94.	4.	Lissabon - 1886	-	12 1/2 12 1/2 Pinsell. V. Nrb.	230.	3 1/2 Jura-Bern-Luzern gar.	-	London	20.43	- 6 1/2%
4 1/2	* Russ. G.-Ans. 1888	86.	4.	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	81.50	7. - 6. Prz. Stg. Wessel	94.	4. Schweiz-Centr. v. 1890	-	Madrid	-	- 5 1/2%
4.	* * 1897	86.	4 1/2	Napel st. gar.	100.10	15. - 15. Presak. Spirit. abg.	216.	4 1/2 Iwang.-Domb. stf. g.	-	New-York (3 Tage S.)	D. 100	-
4 1/2	Chile Gold-Anl. v. 89.	-	4.	Stockholm v. 1880	-	8. - 9. Pulveri. Pl. Stl.	140.50	4. Kursk.-Kiew.stf. gar.	-	Paris	81.85	- 3 1/2 1/2%
4 1/2	do. v. 06 Int.-Sch.	32.40	5.	Wien Com. (Gold)	-	11. - 12. Schuhf. Vr. Frank.	165.45	4. do. Chark. 89	-	Schweiz. Bankplätze	81.25	- 4 1/2 1/2%
6.	Chin. St.-Ant. v. 1895	82.100	5.	do. (Pap.) 6.6.	-	7. - 7. do. Frankl. Herz.	123.	4. do. Wind. Rh.v. 97	73.50	St. Petersburg	5. R. 100	- 8 1/2%
5.	* * 1896	100.25	4.	do. von 1898	95.60	9. - 10. Schatzst. V. Prida	144.	4. do. Wor. v. 95 stf.	73.80	Triest	-	-
4 1/2	* * 1898	65.20	4.	do. Invest. Anl.	97.	15. - 16. Glasind. Siemens	240.	4. do. Wor. v. 95 stf.	73.80	Wien	85.05	- 4 1/2 1/2%
5.	CubaSt.-A. 04 stf. i.O.	101.	3 1/2	Zürich von 1890	Fr.	7. - 7 1/2 Spinn. Tric. Bes.	121.	4. Gr. Russ. E.-B.-O. stl.	86.60	do.	Kr. m. 5.	-
4.	Egypt. unifizirte	Fr.	6.	St. Buen.-A. 1892	Pe.	6. - 7. - Wratj. Jute	87.50					
3 1/2	* privilegiert	-	4 1/2	do. v. 1888	81.	29. - 25. Zellstoff-F. Waldh.	838.25					

Beleuchtungs-Körper

aller Art für Gas und elektr. Licht zu enorm bill. Preisen.
K. Brandstätter, 7 Bärenstrasse 7, Entresol.
 Installations-Geschäft. Telefon 3467.

Vom 16. bis 26. September er. findet in unserer
 Gärtnerei Parkstrasse 45 die

Herbst-Ausstellung

(Blumen und Obst)

A. Weber & Co., Hoflieferant.

P. S. Sonntag nachmittag von 1 Uhr ab geschlossen. 1187



Möbeltransporte von
 Zimmer zu Zimmer unter
 Garantie, Verpackung,
 Aufbewahrung, Aufbewahrung.

Spedizioni aller Art
 Passagiergut,
 Waggonladungen,
 Zollabfertigung,
 Lastfuhrwerk.

Billettverkauf der
 Holland-America-Linie.

Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleiseanschluss
 auf dem Westbahnhofe.

Massives Lagerhaus für Möbel etc. auf unserem eigenen
 Grundstücke **Adolfstrasse 1**, an der Rheinstrasse, neben der
 Nassauischen Landesbank.

Speditions-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.
 Telephone 872.
 Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikolaistrasse.
 Teleg. Adr. "Prompt".

737

Bei Wohnungswchsel

empfiehlt sich vor dem Beziehen bewohnt gewesener Räume eine
 gründliche

Desinfektion

zur Sicherung gegen Übertragung ansteckender
 Krankheiten. — Ausführung, den medizinalpolizeilichen
 Vorschriften entsprechend, übernimmt

K 189

Taunusstrasse 2.

P. A. Stoss.

Ausverkauf

der noch vorhandenen Kolonialwaren, Konsernen, Lichte u. s. w. zu den
 denkbar billigsten Preisen. Günstige Gelegenheit, höheren Bedarf zu decken.

H. Zimmermann, Neugasse 15.

Telephone 2391.

Laden-Einrichtung billig zu verkaufen.

Telephone 385.

Münchener Löwenbräu Original Pilsner

aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen,
 nur in Originalabfüllung
 1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.
 Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlößchen.

Stadtbüro: Kirchgasse, Ecke Friedrichstrasse. Telephone 385

1119

Günstige Gelegenheit!

Wegen Überfüllung meines Lagers verkaufe ich sämtliche Polsterwaren
 unterm Herstellungspreis. **Salongarnituren, Sofas aller Art.**
 Ferner empfehle ich mein Lager in: **Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer,**
 komplette Küchen. Spezialität: Brautausstattungen.

Wenige Preise.

J. Stiefvater, Bismarckring 19.

Madapolam-Stickereien.

Eine Partie ganz feine letztyährige Muster gebe
 zum Selbstkostenpreis ab.

W. Kussmaul, Rheinstrasse 35.

Frankfurter Pferdelotterie.

Zum Wohnungswchsel

finden im

Warenhaus Simon Meyer, Wiesbaden,

von Freitag, den 20., bis Mittwoch, den 25. September,

extra billige Verkaufstage statt.

An diesen Tagen kommen in grossen Mengen zu nie wiederkehrenden
 Preisen zum Verkauf:

Grosse Posten: Gardinen, Stores, Portieren,
 Möbel- und Läuferstoffe, Teppiche, Linoleum,
 Wachstuche, Bettvorlagen, Steppdecken, Bett-
 und Tischdecken, sowie sämtliche Rouleaux- und
 Gardinen-Stangen.

K 183

Warenhaus Simon Meyer, Wiesbaden,

Wellritzstr. 22.

Langgasse 14.

Süßer Apfelmus!

täglich frisch gebacken.

Apfelmus-Kelterei 1203

Frisch Henrich,
 Blücherstrasse 24. Telephone 1914.
 Dasselbe Ankauf v. Kelteräpfeln.

Die Körperpflege der Frau

bleibt eine Phrase solange der
 Körper durch das Korsett eingeschürt und verunstaltet
 wird.

Nur Korsett-Ersatz

„Johanna“

verschafft ein Gefühl der Freiheit, vorzüglichen körperlichen Halt und wirklich
 graziente Figur. Für die Arbeit und den Sport ist **„Johanna“**
 längst unersetzlich. Für junge Mädchen von Mk. 2,50, für
 Damen von Mk. 3,50 an.

Prospekte zu Diensten.

Alleinige Niederlage:

Franz Schirg,
 Hoflieferant, K 193
 Webergasse 1.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear- Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in
 Vorsatz- und Rahmenarbeits-Stiefel für
 Herren und Damen in versch. Fassons
 u. diversen Sorten. Vorsatz-, Chevreau-
 u. Wachsleder-Stiefel für Herren, Damen
 und Kinder faust man am billigsten im
 bekannten Spezialgeschäft für
 Gelegenheitsläufe 8615

nur Marktstraße 22, 1.

Kein Laden.

Tel. 1894. Tel. 1894.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Austern und Kaviar. Sezungenfilet à la Normande. Junges Feldföhner mit
 Kraut u. Puree. Sauerbraten mit Thüringer Käßen. Schinken in Brotteig,
 Teltower Rübchen mit Pommerischer Gänsebrust. Leberklöße mit Kraut u. Puree.
 Navarin de Mouton. Kartoffelpuffer mit Komposte.

Diners von 12 Uhr ab zu Mk. 1,50, 2,50 und höher.

Pilsener Urquell. Münchener Schwabinger. Germania-Bier.

Weine erster hiesiger Firmen.

Blüder der altherühmten Adlerquelle pr. Dtsz. 10 Mk. Paul Lutz, Direktor.

Niemals minderwertige Gewürze kaufen.

Den feinsten Vanille-Geschmack gibt

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker.

Das Beste ist das Billigste! Also nur
 Dr. Oetker's Backpulver. F 180

Großer Möbel-Räumungs-Ausverkauf!

Von jetzt bis 1. Oktober c. verkaufe wegen Räumung in Lagers alle
 vorrätigen lac. u. pol. Möbel aller Art, sowie selbstverfertigte Divans,
 Ottomänen, Mohhaar, Kapots, Woss- und Seegrab-Matratzen, Deck-
 vellen und Rüßen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

B 3218 Verarbeitung von nur in Qualität Rohmaterialien!

Eigene Tapizeriewerkstätte. Prompfe reelle Bedienung.

Bürgerliches Möbelmagazin Alb. Heumann,
 Helenenstrasse 2, Eingang Bleichstrasse.

Bitte genau auf meine Preise zu achten!

Zucker- und Darm-Kranken empfohlen erste
 ärztliche Autoritäten
Günther's Aleuronat-Gebäcke
 FRANKFURT □ M. Hermesweg 10.

Hilfsg. Depot:

Aug. Engel.

(Fa. 2032 g)

F 182

Wie neu wird Jeder mit Bechtele Salvia-Salbe
 gewaschen. Stoff jeden Geschlechtes,
 vortätig in Baf. zu 45 u. 25 Pg. bei

W. Machenheimer, Drog. Möbus, E. Brecher, J. Herm. Wiss.,
 Otto Lillie, Rich. Seyb., W. H. Birk, F. W. Müller, Drog. Minor.

Kranken. Warne geschützt Lager
 am Südabhang des Taunus. Behag-
 lich eingerichtete kleine Anstalt.
 Spezialheilanstalt. Central-Hei-
 lung u. Beleuchtung, gehobte Liege-
 halle und Corridore. Sorgsame
 Behandlung und Verpflegung.
 Dr. M. Schnize-Kahleyss, Nervenarzt.
 Sanatorium Hofheim im Taunus.

Günstige Gelegenheit für Spengler u. Installatoren!
 Komplette Einrichtung, gutes Werkzeug, Maschinen und ver-
 sch. Material sofort zusammen (auch teilweise) preiswürdig abzugeben, auch mit
 schöner Werkstatt. Schlosserwerkzeuge, Gießerei, Gießen, Klosets,
 Wandbrettern u. einzeln billig.

Dosheimerstrasse 84, Mittelbau.
 Zu haben in allen Töpferei-
 Geschäften, sowie vom
 Sekretariat d. Landwirt-
 schaftlichen Vereins,
 Frankfurt a. M., Ostendstr. 20.

Wiederverkäufer erhalten
 Rabatt. (B. Z. 2817) F 18

Ziehung
 am
 9. Oktober. 10 Mr.
 11 Stück.

Worlichstraße 3 ein Zimmer u. Küche per 1. Oktober zu vermieten. 3377

Worlichstraße 32, Dachst. 1. S. u. R. a. kinderl. v. b. R. Bdb. B. 3442

Worlichstraße 41 Wohn., 1 Zimmer u. Küche im Dachstod. Röh. an tub. Leute sofort zu vermieten. 2799

Worlichstraße 43, Mit. B. 1. S. Küche u. Rell. p. sofort zu b. R. C. 2. 2074

Worlichstraße 25 1. S. m. R. a. b. R. B. 1.

Worlichstraße 29 1. f. d. Sim. u. Küche. Kettledestraße 6 1. S. u. R. 1. Ott.

Dräulichstraße 60, Röh. D. 1. S. u. R. sofort zu verm. Röh. 2 St. r.

Rauenthalerstraße 7, S. 1. S. u. R.

Rheingauerstr. 4, 1. S. u. R. R. Op. r.

Lochingauerstraße 15, Erd. 1. S. und Küche zu vermieten. B. 3071

Röderallee 4 1. S. u. Küche zu verm.

Römerberg 8, 3 r. 1. Sim. u. R. a. b.

Römerberg 34 1. Sim. u. Küche a. b.

Römerberg 39 1. Sim. Küche, 1. Ott.

Roosstraße 5, 1. 1. S. B. sofort. 2856

Saalsalle 12 1. S. Küche u. Sub. a. b.

Schachtstraße 6, 1. 1. Sim. u. R. a. b.

Schachtstraße 8 1. S. R. a. b. zu verm.

Schachtstraße 24, 1. jah. 3. u. Küche zu b. Röh. Bdb. o. Blätterstr. 71.

Scharnhorststraße 9 schöne 1-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober. Röh. Röderhaus Part. 2376

Scharnhorststraße 17, Ott. 1. Sim. u. Küche auf gleich zu verm. B. 3196

Scharnhorststr. 19, 1. D. S. 1. S. R.

Scharnhorststraße 44, Erd. 3. R. a. alt. anstand. Röh. sofort. od. B. a. v.

Schulberg 19, S. 1. Sim. u. R. 2076

Schwalbacherstr. 7, 1. 1. S. u. R. Ott.

Schwalbacherstraße 49 jah. 2et. 1. S. R. u. Rell. per 1. Ott. zu verm.

Schwalbacherstraße 75, B. 1. 3. u. R.

Schwalbacherstr. 79 Dach., 1. 3. R.

Seeröbenstraße 16, Part., 1. Simmer u. Küche per sofort zu vermieten.

Steingasse 12 ein Zimmer u. Küche a. 1. Oktober zu vermieten. 2760

Steingasse 17 ein Sim. u. Küche auf 1. Ott. oder später zu verm.

Stiftstraße 21, Hinterh. 1. Simmer u. Küche, Ransche, per sofort. a. verm.

Walcamstraße 1, Ryp. 1. S. u. R. m. Abzhl. a. r. 2. p. 1. Ott. B. 3123

Walcamstr. 7 27. B. 1. S. R. 23592

Walcamstraße 9 2. R. S. 2. R. B. 23603

Walcamstraße 27, Erd. 3. R. R. Rell.

Waterloostr. 1, B. B. 1. S. x. B. 2961

Webergasse 43 1 gr. Sim. u. Küche p. 1. Ott. zu verm. Röh. Bdb. Part.

Webergasse 45/47, Erd. 3. 1. Simmer, Küche u. Keller zu vermieten.

Webergasse 49, Ott. 2. 1. Sim. u. R. auf Ott. Röh. b. Scharf. 2906

Webergasse 50 1. Sim. u. R. sofort. o. sp.

Weilstraße 3 Rantore u. Küche.

Weilstraße 6, B. Mans.-Wohn., 1. S. u. R. im Abzhl. zu b. Röh. Part.

Wellenstraße 15 1. Sim. u. Küche per sofort zu vermieten. 2377

Wellenstraße 33, 1. Mid.-W. 1. S. Küche u. Keller per Ott. zu verm.

Wellenstraße 44, Erd. Dachl. 1. S. u. R. auf 1. Ott. R. R. B. 3134

Wellenstraße 46 Mid.-W. 1. S. R. B. 3188

Westendstr. 15, Ott. 2. R. R. B. 23550

Westendstraße 38 1 Frontpav. Simmer u. Küche an tub. Leute a. b. B. 2779

Wörthstraße 1 Mid.-W. 1. S. u. R. per 1. Ott. an tub. Leute zu bm. monatl. 16 R. Röh. 2 St. Hs.

Wörthstraße 7, S. 1. S. R. a. b. B. 2728

Wörthstraße 8, Erd., 1. Sim. u. R. an nur ruhige Leute zu verm. B. 2179

Wörthstraße 10 1 R. u. R. Erd., an kinderl. Ebed. Röh. 1 St. 1. B. 3267

Wörthstraße 11 1. Simmer u. Küche zu vermieten. Röh. dat. Edleiden. 3404

Wörthstr. 17 1. S. u. R. Abzhl. R. 1. r.

Simmermannstraße 5 1. S. R. 1. Ott.

Simmermannstraße 7 1. S. u. Küche a. Dachl. o. 1. Ott. zu bm. B. 3164

1. Sim. m. Küche, Erd. 1 gr. Sout. R. Bdb. R. Göbenstr. 15, 1 L. 2893

2. *Conclusions*

straße 11, Bo

Bierstädter Höhe 56 ich. 3. u. 2. Bism.-Wohn., 300 u. 180 M. z. v. 3367

Bismarckring 25, Ecke Bismarckstraße, 1. Et. schön 3. R. Küche, Spiegelkam., Bld. auf 1. od. 2. Ott. B2572

Bismarckring 43 ich. 3. Bism.-Wohn., m. Bbh. a. 1. Et. a. v. 2. B. B2573

Böllnerplatz 2 schöne 3. Bism.-Wohn., 3. Et. r. per sofort ob. spät. 350 M. Röh. das. od. Abelheidstr. 10, 2362

Böllnerplatz 5 ich. 3. 3. Wohn., Bbh. per 1. Oktober zu vermieten. Wohn. daseitl. Bld. Part. rechts. 3039

Böllnerstraße 9, Ebd. 3 Et. ich. 3. 3. Wohn. sofort ob. später zu v.m. B3253

Böllnerstraße 9, Wohn. ich. 3-3. R. p. bald zu v.m. Röh. b. Mer. B3252

Böllnerstraße 11, 3. 3. 3. Wohn. auf 1. Ott. zu verm. Röh. b. B. B2343

Böllnerstr. 19, Ecke Gneisenaustraße, prachtvolle 3-Bism.-Wohn., zu v.m. Röh. dortseitl bei Plan. 3042

Böllnerstraße 42, Neubau, sch. 3-Bism.-Wohn. auf Oktober od. früher zu vermieten. Röh. im Hause selbst od. Böllnerpl. 3. 1. Dörmann. 3044

Böllnerstraße 9 gr. 3-3. B. m. Bbh. zu v.m. Röh. Part. links. 3045

Böllnerstraße 10, Part. sch. 3-3. B. zu verm. Röh. 3. Et. r. 3046

Clarenthalerstraße 8, 1 L. sch. 3-3. Wohn. bis 1. Ott. zu verm. 3047

Dambachstr. 12, Gbh. sch. Planier-Wohnung, dachseitl. u. 3 Räume, mit Glasabteil., an durchaus rub. alt. kinderl. Leute v. 1. Ott. a. v. Röh. C. Philipp, Dambachstr. 12, 1. 2750

Dosheimerstraße 26, Rib. 3. 3. R. Küche u. Speisekam. p. 1. Ott. B303

Neubau, Bch. Dosheimerstraße 28, 3-3. Wohnung, doch ein neuzzeitlich eing. Ball. Erf. Lad. el. 2. sofort ob. später. Röh. daseitl. 3049

Dosheimerstraße 57, Bbh. 1. 3-3. B. neuzeitl. eingerichtet, a. Ott. Dosheimerstraße 57, Rib. 3. 3. B.

Dosheimerstraße 59 (Neubau) schöne 3- und 2-Zimmer-Wohn., d. Neuz. entpr. per 1. Ott. zu verm. 2768

Dosheimerstraße 74 sind 3-Bism.-W. p. 1. Ott. z. v. Röh. 1. Et. 3051

Dosheimerstraße 82 versegungsholz. 3-Bism.-W. 2. Et. per 1. Ott. a. v. Dosheimerstraße 85, Bbh. ger. 3-3. Wohn. auf 1. Oktober zu verm. Röh. 1. St. rechts. 3052

Dosheimerstraße 88, Rib. schöne gr. 3-Bism.-Wohn. mit Balkon; obh. 3-Bism.-Wohn. sofort ob. später zu v.m. Röh. daseitl. 3060

Dosheimerstraße 98, Rib. ich. 3-3. B. m. a. u. R. sofort. Röh. 1. 1. Dosheimerstraße 107 sch. 3-3. B. d. Neuz. entspr. sofort ob. später billig z. v.m. Röh. 1 St. B. Rehler. 2958

Dosheimerstraße 111, B. mod. 3-3. Wohn. mit Zubehör auf gleich ob. später zu vermieten. 3054

Dosheimerstraße 116 ich. 3-3. Wohn. mit herrl. Fernblick gleich ob. später bill. zu v.m. Röh. daseitl. 3055

Dosheimerstraße 126 ich. gr. 3-3. B. d. Neuz. entspr. Tel. borch. B 3114

Dosheimerstraße 181, früher 117, zw. Güterbahnh. u. Gemüsegrenze, Borderhaus 1. Etage, 3. R. Küche, Balk. etc. im Abschl. 500 M. Rib. 3. Etage, 3. R. Küche, Balkon etc. im Abschl. 460 M. Röh. dort 2. Et. b. Sitz sofort ob. 1. Ott. B. 3056

Dreieidenstraße 3, Part. 1. schöne 3-Bism.-Wohn. mit reidl. Zubeh. in rub. Hause, per 1. Ott. (2. Et.) zu vermieten. 3057

Drudenstraße 10, Bbh. u. Gbh. Part. ich. gr. 3-3. Wohn. p. sofort ob. später zu v.m. Röh. daseitl. 3058

Eckernförderstraße 2, Villenb. in unmittelb. d. d. Waldes u. d. Siedelt. d. elekt. Bahn, sind 3-3. B. mit vorn. Ausst. zu v. Röh. das. od. bei Schwant. R. Et. 52. B. 1. 2801

Eckernförderstraße 12, freie Lage, schöne 3-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 2871

Eliengangsgasse 9, Mans. 3. 3. u. 2. Abschl. per 1. Ott. zu v.m. 3384

Eliwilerstraße 3, Wohn. eine 3-Bism.-Wohnung u. Küche auf 1. Oktober zu vermieten. 2897

Eliwilerstr. 4, Op. 3. 3. R. 1 M. B. 1. Ott. Neuenhöfersstr. 14. B 2527

Eliwilerstraße 12, Bbh. 3. 3. B. 3058

Eliwilerstraße 14, 2. Rib. schöne 3-Bism.-W. p. sofort. Röh. 2. 1. 3059

Eliwilerstraße 18 3 Bism. R. B 3139

Kauers Gartensiedlung, Eliwilerstraße 19/21, jch. 3-3. B. m. reichl. Bbh. u. all. Bequemlichkeit auf sofort ob. später zu verm. Röhrtes bei Kauter. Mittel-Gbh. F 288

Emserstraße 43 schöne 3-Bism.-Wohn. mit Gartenbenutz. zu vermieten. Röh. Part. links. 2802

Erbacherstraße 7, Op. 3. 3. R. Lad. Franzenstraße 13, Rib. 3-3. Wohn. auf 1. Ott. Röh. Bbh. Part. 3061

Franzenstraße 23, nahe Bismarckring. Wohn. 3-3. Wohn. mit Gas u. Rib. Rib. 3. 3. R. per 1. Ott. B 3062

Friedrichstraße 14 2 Wohn. je 3-Bism.-Küche, Sub. 1. Ott. R. 1. Et. 3063

Friedrichstraße 45, Rib. 3-Zimmer-Küche, 1 Maniarden, auf 1. Oktober zu vermieten. Röh. Baderet. 2814

Gneisenaustraße 11 gr. 3-3. B. Op. 1. u. 3. St. sofort ob. später. B 2539

Gneisenaustraße 12, Bbh. schöne 3-Zimmer-Wohnungen per sofort ob. 1. Oktober zu vermieten. Röhrtes Erdgeschoss rechts. 2819

Gneisenaustraße 14 ich. 3-3. B. per 1. Ott. zu v.m. Röh. B. r. B 2223

Gneisenaustraße 18 ich. gr. 3-3. B. 3063

Gneisenaustraße 20, 1. 3-Bism.-Wohn. (Bbh.) zu verm. Röh. Part. 3064

Gneisenaustraße 22, 1 L. eine 3-Bism.-Wohn., n. Zubeh. zu verm. B2243

Göbenstraße 5, Rib. ich. 3-Bism.-W. zu v. Röh. b. Ripping. B. 1. B3283

Göbenstr. 9 ich. 3-3. B. Rib. B3242

Göbenstraße 12 2 ich. 3-Bism.-Wohn. Lad. Gas, elekt. Licht. Balkon, nebst Bureau u. Lagerraum, per Oktober zu vermieten. Beleuchtung anischen 3 u. 6 Uhr. B 2748

Göbenstraße 14, Op. 3 R. Bad. Ter. Gustav-Wolffstraße schöne 3-Zim.-W. mit Balkon, 1. Obergesch., per 1. Ott. zu verm. Preis 475 M. Näheres Blätterstraße 12. 3068

Hallgarterstraße 2 schöne 3-Zim.-W. per sofort ob. später preisw. 3069

Neubau Gebr. Vogler, Hallgarterstraße 3 u. Kleinfstraße 5, sind im Wdh. schöne 3- u. 4-Zim.-Wohn., der Neub. entspr. eingerichtet, sofort. ob. W. preisw. zu vermieten. Näheres Vorderh. Part. 3070

Hallgarterstraße 4 3-3-W. m. Bad. Wdh. zu verm. Näh. das. B 2358

Hallgarterstraße 6 schöne gr. 3-Zim.-W. Erster Balkon, Bad. z. 3071

Neubau Hallgarterstraße 8 schöne 3-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör, der Neuzzeit entspr. einger., preisw. zu verm. Näh. daselbst. 3072

Hallgarterstraße 10 3-Zim.-Wohn. d. Neuzzeit entsprechend, mit allem Zubehör sofort zu verm. 3073

Helenenstr. 14 3 R. R. Näh. 1 St. Hellmundstraße 5 schöne 3-Zim.-W. auf 1. Ott. an ruh. Dom. zu verm. Näh. das. 1. St. links. 3074

Hellmundstraße 30, Bel-El. 2mal 3-Zim.-W. a. Ott. Näh. B. B 2859

Hellmundstraße 41, Ott. im 1. St. ist eine Wohnung von 3 Zimmern und 1 Stube zu vermieten. Näh. bei J. Hornung u. Co. i. Bad. das. 3075

Hellmundstraße 43, neuerbaut, große geräumige 3-Zim.-Wohnungen mit allem Komfort von 550 M. an per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Habbach, daselbst. 3075

Hellmundstraße 56 2mal 3-Zim.-W. m. Bb. zu verm. N. das. 2 r. 3076

Herderstraße 5, 1 L. sch. Wohn. 3 R. m. Zub. z. 1. Ott. ob. später z. v. Herderstraße 15 3-Zim.-Wohn. mit reich. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst im Laden. 3077

Herrngartenstraße 7, Dachst. 3-3-W. Hochstraße 10, d. R. 3-R. Wohn. auf 1. Ott. z. Wm. Näh. 1 r. 3079

Jahnsstraße 6, 2 3-Zim. Küche. Rf. Keller zu verm. Näh. 1 St. 2829

Jahnsstraße 17, 1, id. gr. 3-3-Wohn. m. reich. Zubehör b. zu vermieten. Kaiser-Friedrich-Ring 2, d. 3-Zim. Stube u. Kell. z. v. Näh. das. Part. 3078

Karlstraße 35 3-Zim.-Wohn. 1. Et. auf Oktober zu vermieten. Näh. bei Haber. 3. Etage. 3082

Karlst. 38, Rb. 3 3. u. R. R. B. P. Kellerstraße 4, Neubau, 3-Zimmer-Wohnungen zu verm. 3083

Kellerstraße 11, Ott. 1. sch. 3-Zim.-Wohn. zu verm. Br. 430 Rf. 2774

Kellerstraße 11, Ott. 2 sch. 3-3-W. per 1. Ott. zu verm. Näh. Wdh. B. Kirchgasse 11, Ott. 1. schöne 3-Zim.-Wohn. auf 1. Ott. zu v. R. Laden. 3084

Kirchgasse 13 3-Zim. Küche u. Zub. per 1. Ott. zu v. R. Gutelech. 2832

Kirchgasse 13 Frisch. 3-Zim. Küche u. Zubeh. per 1. Ott. zu verm. 3380

Kirchgasse 20 3-Zim.-Wohn. im 2. St. auf 1. Ott. Näh. 1. St. 2957

Kirchgasse 46, Seitenb. 1. 3 Zimmer. Küche sofort zu vermieten. Näh. im Laden. 3420

Meisterstraße 8 neuzeitlich einger. 3- u. 4-Zimmer-Wohn. zu vermieten. Näh. daselbst u. Wallauerstraße 18, bei Höhn. 2782

Körnerstraße 2, Wdh. sch. 3-3-W. m. reich. Zub. Näh. Part. r. 2956

Lehrstraße 14, 1, zwei 3-Zim.-W. auf sof. ob. später zu vermieten. 3084

Roßlingerstraße 4 große 3-R. Wohn. (Hochvari. 2 Balkons) f. 500 M. sofort zu verm. Näh. daselbst. 2955

Roßlingerstraße 5, v. 3 Zimmer u. R. zu vermieten. 3085

Luxemburgplatz 4, 1. elea. gr. 3-3-W. zu verm. Näh. 1. Et. r. 3086

Marktstraße 14 hübsche Frontfiv. Wohnung, 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör, per 1. Ott. anderweitig zu verm. Näh. im Eckladen. 3087

Mauergasse 21 3 R. R. B. Mans. sofort zu vermieten. 3365

Mauritiussstraße 3 Wohn., 3. St. 3-Zim., Küche mit Zubehör per 1. Ott. zu v. R. B. Gerhardt. 3360

Michelsberg 8 frdl. Wohn. im Stb. 3-Zim. u. Küche. per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 3088

Moritzstraße 12, Mittelbau 2. Etage, 3 Zimmer u. Küche an ruh. Leute per 1. Oktober zu vermieten. 3089

Moritzstraße 23, Ott. 3 R. u. Küche (Abst.) zu verm. Näh. Wdh. 3. 3090

Aerostraße 26 3-Zim. Küche u. Zub. 1. Etage, per 1. Oktober, event. auch früher, zu vermieten. 3092

Kettelbeckstraße 5 gr. 3-Zim.-Wohn. Bel-El. zum Br. von 580 M. auf 1. Oktober zu vermieten. B 2315

Kettelbeckstraße 6, v. schöne 3-3-W. auf sof. ob. später sehr billig. 3093

Kettelbeckstraße 7 (Erneubau), n. Wdh. 3- u. 2-3-W. m. reich. Zub. bill. zu verm. Näh. dort im Laden. 3094

Neugasse 12 neu berger. 3-3-Mans.-Wohn., Abst. Näh. B. 1. 3095

Niederwaldstr. 5, Gartenb. 3-3-W. auf gl. ob. später. Näh. B. 3. 3096

Niederwaldstraße 14 herrschaftl. 3- u. 4-Zim.-Wohnungen zu verm. Näh. Niederwaldstraße 12, 1 r. oder Scheffelstraße 1. Part. 3373

Oranienstraße 25, d. Mans. 3 R. R. Bb. sof. Näh. Wdh. Part. 2785

Philippstraße 37 schöne 3-Zim.-Wohn. Näh. Part. rechts. 3097

Philippstraße 43 3-3-W. Part. m. Bleichp., G. Ben. v. R. 2 r. 3098

Philippstraße 51 u. 53 zwei 1. 3-Zimmer-Wohnungen der 1. Ott. zu verm. G. Schäfer, Philippstraße 52, 1. Etage. 3098

Rauenthalerstraße 7 ich. 3-3. W. 5. v.
Rauenthalerstraße 8 3-3. W. Rüb.
1. Ott. R. Rottmann, R. B. 2952
Rauenthalerstraße 9 ich. gr. 3-Zim.
Wohn., 2 Balf., Bad u. Zubeh. per
1. Ott. Röh. 2. St. bei W. B 2642
Rauenthalerstraße 10, Ebd. 3 Zim.
u. Küche, mit allem Komf. ausgeft.
per 1. Ott. billig zu verm. Röh.
bei Rau. Sedanstraße 7. B 2342
Rauenthalerfür. 21, Ecke Wallstraße
straße 3-3. W. 1. Ott. s. v. B 2372
Rauenthalerstraße 24 schöne 3-Zim.
Wohn., m. all. Sub. freie 2. 2 m.
zu vermieten. Röh. Part. 3102
Rheingauerstraße 22 schöne 3-Zim.
Wohnungen, mit Erker, Balkon,
Bad u. 1. Sub. zu verm. 3105
Rheingauerstraße 26 ich. 3-3. W. der
Reuz. entpr. ausgeft. s. v. B 2452
Rheinstraße 87 Kreis. -Wohn., 3 3. u.
Zub. an rub. Leute. Röh. 1 r. 3402
Riehlstraße 5, Ebd. 1. 3 3. u. Küche
per sofort od. auf 1. Ott. 2880
Riehlstraße 11 3-Zim.-Wohn., Rüb.
Dach, per 1. Ott. zu verm. 3106
Riehlstraße 11 3-3. W. eb. m. Werkst.
(Ebd. 1. per 1. Oktober s. v. 3107
Riehlstraße 15 3-Zim.-W. auf 1. Ott.
zu verm. Röh. Ebd. Part. 3108
Riehlstraße 23, Ebd. 3-3.-Wohn. al.
od. spät. Röh. Ebd. 1 rechts. 3426
Roonstr. 5, 1 r. 3-3. W. Balf. 2951
Roonstraße 20, 3-3. W. 1. Ott. B 2811
Rüdesheimerstraße 22, 3 el. 3-3. 23.
a. r. R. v. Ott. R. B. B. R. B 2579
Neubau Rüdesheimerstraße 27 schöne
3-Zimmer-Wohnungen, der Neuzeit
entpr., p. 1. Ott. s. v. Röh. das.
oder Bertramstraße 8. Part. 2807
Scharnhorststraße 4, Neubau, schöne
Wohn. von 3 Zim. per sofort od.
später zu verm. Röh. das. Part.
ltts od. Göbenstr. 12, Op. 1. 3112
Scharnhorststraße 8 3-3. W. priv. R.
Baubur. Blum. Göbenstr. 18. 2950
Scharnhorststraße 15 3-Zim.-Wohn.
preiswert sofort zu verm. Bür.
bureau Blum. Göbenstr. 18. 3114
Scharnhorststraße 17, 3, elegante 3-3.-
Wohn., der Neuzeit entpr. einger.
bill. zu verm. Röh. daselbst. 2949
Scharnhorststraße 18, in unmittelbarer
Nähe der Haltestelle der elekt.
trischen Bahn, ist die sehr schöne,
mit praktischen Einrichtungen u.
gr. Balk. verl. 3-3.-Wohn. i. 1. St.
für 650 M. auf 1. Ott. eb. früh.
zu verm. Röh. daselbst od. Part.
Wohn. rechts od. Luisenstraße 14.
im Weinortor v. A. R. B. 2870
Scharnhorststraße 19 mod. 3-Zim.
W. 2 Balf. Bad. Ans. s. 3. 3422
Scharnhorststraße 24 mod. 3-3. W. m.
Kohlenausz. fr. Loge, zu verm.
Scharnhorststraße 31 ich. 3-3. W. mit
Zub. p. Ott. Röh. 1 L. B 2541
Scharnhorststraße 37 ich. 3-Zim.-W.
3 St. m. all. Sub. R. B. L. B 2745
Schiersteinerstraße 11, Rüb. 3 u.
2-3. W. 1. Ott. R. R. B. r. 3116
Schiersteinerstraße, gegenüber der
neuen Kaiserle. Neubau, per 1. Ott.
oder er mehrere geräum. 3-Zim.
Wohnungen mit reichlichem Sube.
hor zu vermieten. 3117
Schulstraße 6, Manj. 3 3. B. Küche u.
Keller zu vermieten. 3411
Schwalbacherstraße 22. Alleeseite, B.
2 St. 3 Zim. Neben u. Küche
per 1. Ott. zu vermieten. Rüheres
Schwalbacherstraße 22, B. B. 2842
Schwalbacherstraße 30, Ebd. 3 Zim.
u. Küche p. 1. Ott. eb. p. 1. Ott. zu
verm. Preis 500 M. jährl. 3119
Schwalbacherstraße 79, 1. 3 3. Küche
u. Manj. per 1. Jan. 08. Röh. B.
R. Schwalbacherstraße 4, 1. 3 Zim.
u. Küche zu vermieten. 3120
Sedanplatz 5, B. 3-Zim.-Wohn. m.
Balkon, Küche u. Zubehör per
1. Oktober zu vermieten. 3121
Sedanstraße 14 3-3.-Wohn. m. Zub.
p. 1. Ott. Röh. im Laden. B 2577
Seerobenstraße 2, 1 St. 3 Zimmer,
Küche, Bad usw. 600 M. sof. od.
spät. zu verm. Röh. Part. 3124
Seerobenstraße 9, Rüb. R. 3-Zim.
Wohn. zum 1. Ott. zu vermieten.
Röh. daselbst. 3125
Seerobenstraße 10 Bohn., 3 3. u. 3.
p. Ott. R. Bismarckstraße v. 1. 3126
Seerobenstraße 19 3 Zim., Küche
Bad, 2 Keller, 1 Mon. Balkons
usw. per gleich oder später. Röh.
bei Röhl. im Laden. 3128
Seerobenstraße 29 eleg. 3-Zim.-W.
mit reichl. Zub. Werkst. u. Log.
Raum sofort zu vermieten. Röh.
daselbst Bördner. Part. bei Spis.
od. Biebricherstr. 45, Bür. 3129
Seerobenstraße 29 eleg. 3-Zim.-Wohn.
mit reichl. Subehör, sowie Werkst.
stätte, bes. für Tages. geeignet. p.
sof. zu verm. Röh. dat. Bördner.
Part. bei Spis. 3130
Stiftstraße 5 3 Zim. mit Zub. per
1. Ott. zu vermieten. 3412
Taunusstraße 17, B. 3 Zim., Küche,
Steller, Balkon, 1. Etage, reis. f. II.
Familie, eins. Herrn od. Dame, p.
1. Ott. eb. später, s. v. Br. 700 M.
Taunusstraße 19 3-Zim.-W. 3 St.
zum 15. Sept. od. 1. Ott. zu verm.
Röh. daselbst Sib. 1 St. 3131
Wallstraße 5, Ebd. 3-Zim.-W.
per 1. Ott. bill. zu verm. Rüheres
v. Lenz. Bördner. 3. 3281
Wallstraße 9, Ebd. 3 schöne gr.
Zim. Küche per 1. Ott. zu verm.
Rüheres Ebd. Part. B 2638
Westendstr. 12, 1 St. Ebd. 3 3. mit
Balk. u. Zub. s. 1. Ott. s. v. verm.
Br. 520 M. R. B. F. Kraft. 2048
Westendstraße 15 3-Zim.-Wohn. auf
sof. od. spät. zu v. Röh. B. 3132
Westenstr. 34 3-Zim.-W., 3 St.
Bad, Balk., zu v. Röh. Part. I.
In meinem Neubau Westendstraße 38
findt schöne 3-Zimmer-Wohnungen
zu vermieten. Rüheres daselbst bei
M. Garbeck. R. 9090

Westendstraße 26, 2 rechts, 3-Zimmer-Wohn. mit all. Zubehör z. v. 3183
Wörthstraße 8 schöne 3-3-Wohn. mit Zubehör p. Ott. Näh. Bart. B2581
Wörthstraße 17 schöne 3-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näheres 2. St. u. Friedelstraße 5. 3398
Volkstraße 3, Bart. 3 Zim. Rüde m. r. Zub. a. 1. Ott. z. v. R. Bart. b. Neuer od. Nerostr. 38, 1. 3127
Volkstraße 13, Wib. z. v. 3-3-W. 3139
Volkstraße 23, 1. Et. 3 Zim. Dämmer und Zubehör zu v. Näh. daselbst od. im Spezereigesch. Diefenbach. 3140
Volkstraße 27, Erdgesch. 3-3-Wohn. sofort mit od. ohne Geschäftsräum. Näheres Laden oder Frontspitze.
Volkstraße 31, 1. L. 3- u. 2-Zimmer-Wohnung billig zu vermieten.
Volkstraße 33, 1. Et. 3-Zim.-W. wegangsb. sofort od. später billig zu vermieten bei A. Reinhard, Bart. 3141
Sieteuring 12, Wib. 1. f. schöne frdl. 3-3-W. Näh. b. Hausmeister.
Simmermannstraße 9, Wdh. 3. Et. schöne 3-Zim.-Wohn. ver. sofort. oder 1. Ott. zu v. Näh. das. Bart. r. Gr. freundl. 3-Zim.-Wohn. p. 1. Ott. R. Bleichstr. 10, 3. Schwarz. 33289
Sch. Frisp.-W., 3-3. f. d. Adolfsallee. Näh. bei Pollard. Emmerstraße 2.
Eine schöne Frontspitze-Wohn. 3 Zim. ver. 1. Ott. zu vermieten. Näh. Dombachstr. 8. Laden. 2947
Schön gelegene, der Neuzeit entspr. 3-Zim.-Wohn. auf 1. Oktober zu verm. R. Dohheimerstr. 114. 3142
Zu vermieten 3 Zim., 2 Bäder. u. Zubehör. 600 M. Körnerstraße 4, am neuen Bahnhof. Hausverw. reichl. 3-Zim.-Wohnung. Frontspitze. Erbenheimer Höhe, Neubau-Stichl. billig an rub. Leute z. v. Näh. das. 3417
Gr. 3-Zimmer-Wohn. (Hochpart.) 5. Breite von 520 M. ver. sofort. od. später zu v. Näh. Lothringerstr. 4. 2948
Schöne 3-Zim.-Wohnungen mit Bad u. Balkon in meinem Edneubau sofort od. später zu v. Näh. Rettelbedstr. 2. 3144
Drei rei. 2 Zimmer u. Küche. Bad. 4. Stod. ver. 1. Oktober zu verm. Rheinstraße 92, b. Eigentümer.

4 Dimmer.

Adelheidstraße 53, 2. f. 4-3. St. re. p. Ott. Anzui. 10—12 u. 3—6. R. das. o. Göbenstr. 15, b. Göbel. 3145
Arndtstraße 5 elegante 4-Zim.-Wohn. zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst 1 St. links. 3146
Arndtstraße 6, 1. u. 3. Et. mod. 4-3-Wohn. extra Bad. Gas u. elekt. Küche u. Zubehör. ver. bald zu v. Näh. daselbst Bart. 1. 3147
Bachmayerstraße 10, 3. 4-3-Wohn. mit Zubeh. auf 1. Ott. zu verm. Br. 650 M. Näh. das. Ott. 3148
Bertramstraße 3, 1. schöne große 4-Zimmer-Wohnung m. r. Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. Dohheimerstraße 41, R. 1. 2890
Bertramstraße 16 f. 4-3-Zim.-Wohn. 2. Et. mit Zubeh. p. 1. Ott. 2945
Bertramstraße 20, Wdh. zwei Wohn. je 4-3. Bad. Preis Bart. 675 und 2. Et. 700 M. zu vermieten.
Bismarckstr. 19 f. 4-3-W. m. 2 Bäder. Bad. p. 1. Ott. Näh. 1. St. r. B 2529
Bismarckring 21, 3. 1. ger. 4-3-W. m. all. Zubeh. d. Neuzeit entspr. sofort od. später zu v. Näh. Lage, kein Ott. Holzest. d. St. R. Näh. 3. B 2004
Bülowstraße 11 4-Zim.-W. gleich od. später billig zu vermieten. 2789
Clarenthalstr., Ecke Schäferhöfstr. 4- u. 5-3-W. u. II. Ott. z. v. 3398
Dohheimerstraße 113, 1 (Vandenhäus), 4 große Zimmer. Tiefe. Bad usw. auf 1. August. ev. später zu vermieten. Näheres Bart. 3151
Dohheimerstraße 172, Bart. 4 Zimmer und R. zu verm. Näh. das. 2943
Dreiweidenstraße 4, 3. 4-Zim.-Wohn. per 1. Ott. Näh. Ott. 3 St. 3152
Dreiweidenstraße 8. Bel-Etage. 4-3-Wohn., der Neuzeit entspr. p. 1. Ott. zu vermieten. Näh. 1 rechts. 3153
Drudenstraße 9, 3. 4-3. u. Zub. auf sofort zu v. Näh. Nr. 7, R. 3154
Emserstraße 26, Gartend. schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. ver. 1. Ott. od. später zu v. Näh. Wdh. 2. 3450
Emserstraße 54, 1. mod. 4-3-Wohn. ev. mit Frontspitze-Zim., ver. 1. Ott. zu verm. Näh. Bart. links. 2894
Ecke Emser- und Weisenburgstraße
schöne 4-Zimmer-Wohnung. Ecker. Bad. Stoffen-Aufzug u. reichl. Zubehör auf 1. Oktober 1907 zu vermieten. Näh. daselbst oder Bau-Bureau Gneisenaustraße 2. 2878
Friedrichstraße 8 schöne 4-3-Wohn. m. Zub. ver. 1. Jan. zu verm. Näh. daselbst bei Jos. Herbst, Wib. 1.
Friedrichstraße 8, 2. 4-Zim.. Küche u. Zub. ver. 1. Ott. zu v. Näh. Bart. bei Pion u. Co. Friedrichstr. 11. 8289
Friedrichstraße 18, 3 St. sind vier Zimmer u. Küche auf gl. zu verm. Näh. 1. Stod. bei Gottlieb. 3155
Gneisenaustraße 5, Laden. 4-3-W. m. R. Bäder. Gas u. Badeb., 1. Et. per 1. Ott. Preis 680. 3156
Gneisenaustraße 21, 1. schöne große 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. Balkon zu verm. Näheres 2. Stod.
Göbenstraße 16 schöne 4-Zim.-Wohn. der Neuzeit entsprechen, m. reichlichem Zubehör ver. Oktober zu vermieten. Näh. Bart. links. B 2532
Gustav-Adolfstraße 7 ger. 4-3-Wohn. m. Balkon u. a. Zubehör a. 1. Ott. zu vermieten. Näh. 1. Stod. 3159
Gustav-Adolfstr. 10 f. 4-5-3-W. m. reichl. Zub. zu v. Näh. 1. Stod. 3160
Gustav-Adolfstraße 14 schöne 4-Zim.-Wohn. Sonnenseite. 560 M. per Ott. zu verm. Näh. 2 rechts. 3161
Görlitzerstraße 4 4-3-W. mit Bad. Balk. u. Zub. zu v. Näh. das. B 2357
Görlitzerstraße 6 ger. 4-3-Wohn. m. Efer. Balkons. Bad. u. Räuchchen-Zim. im 1. zu vermieten. 3162

Dellmundstraße 41, Bdh. im 2. Stod. ist eine schöne Wohnung v. 4 Bim. u. 1 Küche zu vermieten. Räh. b. J. Hörderstraße 15 4-Bim.-Wohn. mit reichl. Zubehör zu verm. Räheres dasselb im Laden. 3167 Hörderstraße 17 id. 4-Bim.-Wohn. auf 1. Lft. ob. v. zu verm. Räh. das. 1 St. bei Wiesborn. 3448 Hörderstraße 23 1. schöne 4-3-W. B. u. reichl. Sub. Räh. das. 3168 Hermannstraße 23, Ede Bismarck, 4-Bim.-Wohn. mit reichl. Zubehör sofort zu verm. Räh. Part. B 2530 Jahnstraße 6, 2 St. 4-Bim.-Wohn. Küche, Mans., 2 Stell. sof. od. später zu verm. Räh. 1 St. 3169 Jahnstraße 13, 2. 4-3. W. v. 2 M. Kohlenauszug u. Zubehör per Ott. zu vermieten. Räh. Part. 3170 Jahnstraße 25, 1. id. 4-3. Wohn. m. Bad. u. Sub. z. v. Räh. das. 3171 Ede Kanti. u. Blätterstraße, Villa Gertrud, 1. Et., schöne 4-Bim.-W. mit reichl. Zubehör, Gart. Venus. sof. m. od. Radlau zu vermieten. Karlstraße 31 id. 4-3. Wohn., Gas, Kohlenausz., 1. Sub. sofort z. v. m. Karlstraße 35, 1. 4-Bim. mit Zubeh. auf gleich ob. Oktober zu verm. Räh. 8. Etage, bei Faber. 2880 Ede Karlstraße 41, 3. Stod. bei G. Massing, id. 4-Bim.-Wohnung mit Ballon u. reichl. Sub. auf 1. Ott. zu vermieten. 3178 Kirchgasse 60 ist die 2. Etage, 4 Bim. mit reichl. Zubehör per 1. 10. cr. zu verm. Räh. das. bei Heerlein, oder Wallmüllerstraße 4. B 2880 Körnerstraße 3 id. 4-3. Wohn., 2. u. 3. Et., auf sof. od. 1. Ott. R. 1 r. Lahmstraße 4, 1 St. schöne, d. Neuzeit entpr. 4-3-W. z. 1. Ott. z. v. 3254 Voßbringerstraße 5, Neub., Barriere, 4 Bimmet u. Küche zu verm. 3174 Kettlededtstraße 2, bei Stein, schöne 4-3-W. Part. für 570 M. B 1938 Oranienstraße 27, 1. u. 2. Etage, von je 4 Bim. Küche nebst Zubehör, per sofort od. später zu vermieten. Räh. dasselb, Bäderet. 3177 Drauenseite 52, 3. 4-3. Wohn. m. Bad. v. 1. Ott. zu v. R. Bad. 3178 Philibysbergstraße 14 4 schöne Bim. mit Bad. Bad. fr. Lage, z. v. 3440 Ede Platter- u. Bandelstraße, Landhausquartier, 5 Min. vom Walde, id. 4-Bim.-Wohn. mit Bad, Erler, Ballon u. allem Zubehör, zu verm. Räh. das. od. Platterstr. 12. 3179 Querstraße 3, 2. 4-3. W. Küche und Sub. dorthaus nebst Berger, per gl. od. ip. Räh. das. Part. 3180 Rauenthalerstraße 17, B. 4-3. W. m. Veranda, ohne S. 850 M. B 2554 Riehinauerstraße 6 4 Bim. n. Sub. p. 1. Ott. od. später z. v. Räh. 1 St. 1. Rheinstraße 32, Part.-Wohnung, vier Bimmet und Zubehör, eb. für Bureau, zu vermieten. 3183 Abelestraße 43 4. u. 5. Obj. per 1. Ott. Fr. 550 M. R. Blumenladen, Roonstraße 12, Ede Westendstr., schöne 4-3. Wohn. sof. zu verm. Räh. Bad. Neubau Rüdesheimerstraße 27 schöne 4-Simmer-Wohnungen, der Neuzeit entpr., p. 1. Ott. zu v. Räh. das. oder Bertramstraße 8, Part. 2809 Scharnhorststraße 13 4-Bim.-Wohn., Mans., Keller, elekt. Licht, Gas, Kohlenauszug, preisw. per 1. Ott. zu verm. Zu erfragen bei Herrn Baumstr. Plum, Höhenstr. 18. 3184 Scharnhorststraße 24 mod. 4-3-W. m. Dauerbrandofen, fr. Lage, z. v. m. Schiersteinerstraße 9, 1. 4 Bim. und Zubeh. auf sof. od. ip. zu v. m. 3185 Schiersteinerstraße, gegenüber der neuen Kaiserne, Neubau, per 1. Ott. er. schöne 4-Bim.-Wohnungen mit reichl. Zubeh. zu verm. 3186 Schwalbacherstraße 30, Gartenseite, 4 Bimmet u. Zubehör, Bel-Etage, per 1. Ott. zu vermieten. B 463 Schwalbacherstraße 31, Allee, Hoch, schöne 4-Bim.-Wohn. m. Ballon u. Terrasse wegausgh. p. 1. Ott. vwo. z. v. R. b. J. Reinede, Möbelhd. Schwalbacherstraße 41, Neubau, 4-Simmerwohnung, kein bürgertl. u. komfortabel bergerichtet, mit Zubeh. p. 1. Ott. b. J. zu verm. 2867 Sedanplatz 7 id. 4-3-W. d. Neuzeit entpr. 1. Ott. Räh. B. 1. 3187 Sedanstraße 11, S. id. 4-3-W. nebst Kleiderbüchself. auf 1. Ott. zu v. m. Seerstraße 28 4-Simmer-Wohn., 1. u. 2. St. zu v. Räh. Bad. 3188 Ende Sonnenbergerstr. Wiesbadenerstraße 54, schöne 4-Bim.-Wohn. z. v. Wallmüllerstraße 32 ftdl. 4-Simmer-Wohnung, Ballon u. Zubehör, per Ott. z. v. m. Preis 650 M. 2942 Wallmüllerstraße 44 wegausgh. z. sof. id. Wohn. 4. 9. 1. Et. freindens. oben, mit 100 M. Radlau z. v. Walramstraße 28, nahe d. Emserstr. id. 4-Bim.-Wohn. m. Erler, neu berger. Gas, a. 1. Ott. oder früher zu verm. Räh. 1 St. 3189 Walramstraße 30 4-3-W. 1. Ott. z. v. Waterlosstraße 1, 2. Et. 4-3. Küche, Bad, M. 2 Ball. 2 Keller. B 3001 Weisenburstrasse 1, 3. 4-3. Wohn. per 1. Ott. zu v. m. Räh. Bad. 2940 Westendstraße 36, 2. schöne 4-3-W. per sof. 620 M. Räh. Bad. 3302 In meinem Neubau Westendstraße 38 sind schöne 4-Simmer-Wohnungen zu vermieten. Räheres dasselb bei W. Hanbach. B 2545 Hörstraße 3, 1. 4 Bim. Bad, Ball. u. reichl. Sub. auf gleich od. später zu verm. Räh. Part. b. Meurer. u. Rerostraße 88, 1. 3190 Hörstraße 9 id. 4-3-W. d. Neuzeit entpr. sof. od. später preisw. 3191 Hörstr. 17 pr. 4-3-W. sof. R. 1 r. Hörstraße 27, 1. 4-Simmer-Wohnung sofort. Räh. Laden od. Frontseite. Hörstraße 27, 2. 4-Bim.-Wohnung z. 1. Ott. Räh. Laden od. Frontseite. Sietzinge 8. Bel. Et. 4-3. 1. O. 3194 Sietzinge 3 4-3. Küche, mit reichtl. Sub. zu verm. Räh. 1. r. 3193 Erbenheimer Höhe 4-Bim.-Wohnung, der Neu. entpr. Ballons, Erler, Bad, elekt. Licht u. Garten, breit. Lage, erites 2-Familienhaus links der Haltestelle Erbenheimer Höhe, preiswert zu vermieten. Räh. das. oder Hörnerstraße 4, 3 links. 3418 3. b. 4-3. 2. Ball. 700 M. Hörnerstr. 4. g. n. Ball. Raum, Raum, Krichi. Reisende u. Bel-Etage, 4 Bim. mit Sub. u. Garten, abtreib. sof. z. v. Jahresm. 950 M. Mainzerstr. 46. Schöne 4-Simmer-Wohnung in Billa Metztal 39 per 1. Oktober oder später zu vermieten. Anzusehen v. 10-12 Uhr. Räh. 2. Stod. 2939 Eine 4-Simmer-Wohnung, neu hergerichtet, im 1. St. p. 1. Ott. z. v. Räh. Roonstraße 9, Part. 3195

Lagerräume und Werkstätten
per 1. April 1908 zu vermieten.
Näh. b. Kappes. Al. Weberg. 13.

Bäckerei modernster

Einrichtung
mit Laden und Wohnung
in dieser Lage sofort zu verm.
Auch ist Verk. d. Hauses nicht aus-
gleich. R. i. Tagbl.-Verl. 3339 Tp

Homburg v. d. Höhe.

Geschäfts-Loft, Luisenstr. 111, H. 1. Oberfl.,
2 gr. Schaufl., fl. kompl. Wohn.,
auf. M. 1200 a. 3. Räberes 2. Stock
dasselb. (Frp. 614) F 18

Villen und Häuser.

Waldloge, Dambachtal.

Die Villa Freudenstrasse 41 ist
per Oktober, auch früher, zu verm.
Näh. d. dortselfb. 341

Villa San Remo, Hessstrasse 1,
an d. Parkstr., hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer,
1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh.,
zu verm. Näh. Hotel Einhorn. 3342

Marktstraße 25.

Wegen Geschäftsaufgabe ist
das Haus Marktstraße 25 auf
gleich oder später im ganzen
zu verm. Näh. bei Arbeit Carl
Dormann, Blücherplatz 3, 1. 3343

Villa Parkstraße 95,

mit allem Komfort der Neuzeit,
12 Zimmer u. reich. Zubehör, in
herrl. Lage, 2 Minuten v. Halte-
stelle der Tunnelbahn, günstig
sofort zu verm. oder zu verkaufen.
Besichtigung zu jederzeit.

Louis Blum, Architekt,
Göbenstraße 18. 2914

Schöne mod. Villa, Wein-
vergstraße, ganz ob. geteilt
preisw. zu vermiet. 8781
Engel, Adolfsstr. 3.

Villa Neroval, Weinbergstr. 13,
11 Zimmer, mit Garten, zirka
100 m², mit allem Komfort der
Neuzeit ausgest. Nähe d. Haltest. d.
elekt. Bahn, sof. ob. früh zu verm.
oder zu verkaufen. Näh. bei
Bil. e. & Schimma. Hellmundstraße 13.

Möblierte Wohnungen.

Saalgasse 38, erste Etage,
möbl. Wohnung, auch einzelne Zimmer, auch
mit Küchenbenutzung, billig zu verm.

Sonnenbergerstr. 40
möbl. Villa zu vermieten. (Für
Selbstbewohner.) Näh. Kraft.

Möblierte Wohnung,
3 Zimmer mit oder ohne Küche,
im Abschluss, für die Winters-
monate zu vermieten. Webers-
gasse 3, 1, nächst dem Kurhause.

5-Bimmer-Wohnung
mit Küche abzugeben. Wdr. zu erfr.
Tagbl.-Hauptag. Wilhelmstr. 6. 8908 As

Im Kurviertel ist eine voll-
ständig möblierte Part.-Wohnung
von 5-6 Zimmern mit Garten,
Gas, elekt. Licht, Küche u. allem
Zubehör preiswert für die Dauer
von 6 Monaten zu vermieten
durch J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 50.

Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Bismarckring 37, 1, schön möbl.
Zim. m. vorl. Pension. B 3191

Für Dauermieter
gut möbl. Zim. Friedrichstr. 19, 3. 8938

Für Dauermieter
möbl. Zimmer Goethestr. 23, 3. 8863

Marktstraße 36, 2, großes eleg. Zimmer
p. 1. Oktober zu vermieten.

Für die Wintermonate
schn. möblierte, geräumige Zimmer
Nikolasstrasse 24, Hochpartie.

Rheinbahnstr. 2, 1. u. 2. Et.,
schön möbl. event. auch einz. Zimmer,
für den Winter h. zu vermieten.
Nähe d. Hauptbahnh. Wohn. u. Schlaf-
zimmer dauernd abzug. a. einz. (Kuh-
feste Lage u. Haue). Engl. spoken.
Herrngartenstr. 10, 2. Et. Gesch. v. 3-5.

In herrschaftl. Privatvilla

(schönste u. bequemste Lage) sind einige
komfortabel möblierte Zimmer mit
Balkons zu vermieten. Offerten unter
M. 668 an den Tagbl.-Verlag.

El. möbl. gr. Z., 1. Et., b. kinderl.
u. m. Klav. u. Frühst. 25. Sept.
mon. R. i. Tagbl.-Verlag. Fx

Leere Zimmer und Mansarden etc.

Adolfs Höhe,

in El. Landhaus, 2 freundl. unmöbl.
Zimmer mit schö. Aussicht, in El.
Familie, an einzeln. Herren ob. Dame
zu verm. Näheres Cheruskertweg 5.

Zemisen, Stallungen etc.

Weinkeller, in 20 St. h. zu verm.
Franzenstraße 15. 8345

Weinfeller zu vermieten. Näh.
Mauritiusstr. 10, 1.

Weinfeller 170 m. m. m.
Kontor, Bade-
u. Schwenkr. zu verm. Moritzstr. 9. 8346

Weinfeller zu verm. Näh. Rhein-
straße 38, 3. 8347

Mietgeige u. c.

Möbl. 5-Bim.-Wohn.

im Kurviertel für läng. Aufent-
halt geucht. Hochpartie mit Küche,
Bad, Wäschenzimmer. Offerten unter
M. 672 an den Tagbl.-Verlag.

Geräumiger heller Laden

in guter Lage (Kurviertel) auf Oktober
1908 für ein älteres solides Geschäft
geucht. Offerten mit Preisangabe u.
M. 675 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Baulässe, ev. mit Baukapital,
zu verm. Off. u. S. O. 2 bauipot.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Baulässe, ev. mit Baukapital,
zu verm. Off. u. S. O. 2 bauipot.

Villen

nahe den Kuranlagen und Haltestelle
der elekt. Bahn, 11 Räume u. Zubehör,
für 48.000 M. veräußlich.

10,000 M. 2. Hypoth.

gesucht auf prima hiesiges Haus.

Offerten erbeten u. M. 667 an den

Tagbl.-Verlag.

2000 Mark

auf Schuldchein eines meiner Häuser
gezahlt. Offerten unter M. 675 an
den Tagbl.-Verlag.

10,000 M. 2. Hypoth.

gesucht auf prima hiesiges Haus.

Offerten erbeten u. M. 667 an den

Tagbl.-Verlag.

10,500 Mark

innerhalb 50% der Geldgerichtsrate zu
zahieren geucht. 5% Zinsen. Off. u.
M. 662 an den Tagbl.-Verlag.

10-15,000 M. geg. prima Nach-

hypothek zu 5-5 1/2% auf vor-

nehmtes Stagenhaus in dieser Lage

gesucht. Off. u. M. 667 post-

lagernd Berliner Hof.

Hypotheken, 2. Stelle,

25, 30, 35- u. 40.000 M. suche auf
nur gute Sachen per Jan. 08 ob. später.

Off. u. M. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 30.000 M.

werden auf prima 2. Hypoth. Off.
u. M. 668 a. Tagbl.-Verl. zu richten.

40,000 M., 110,000 M.

als Garantie der feldgerichtlichen Tore-
schen, auf in Objekt vom Selbstdarleher
zu 4 1/2% gesucht. Ges. Offerten sub
M. 672 an den Tagbl.-Verlag.

1. Hypotheken,

60, 70, 90, 100- u. 120.000 M., suche auf
prima Sachen jetzt oder später.

Off. u. M. 668 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mark

als 2. Hypothek auszuleihen.

W. Schäfer, Hermannstr. 9.

Mit 100.000 ob. erste Hyp.

z. auch get. per 1. Okt. auszuleihen.

G. Engel, Adolfsstr. 3. 8823

Kapital auszuleihen

bis 100.000 M., auch böhr. in be-
liebigen Beträgen auf 1. o. 2. Hypothek.

Off. u. M. 676 Tagbl.-Verlag zu richten.

30,000 Mark

als 2. Hypothek auszuleihen.

W. Schäfer, Hermannstr. 9.

Mit 100.000 ob. erste Hyp.

z. auch get. per 1. Okt. auszuleihen.

G. Engel, Adolfsstr. 3. 8823

Kapital auszuleihen

bis 100.000 M., auch böhr. in be-
liebigen Beträgen auf 1. o. 2. Hypothek.

Off. u. M. 676 Tagbl.-Verlag zu richten.

30,000 Mark

als 2. Hypothek auszuleihen.

W. Schäfer, Hermannstr. 9.

Mit 100.000 ob. erste Hyp.

z. auch get. per 1. Okt. auszuleihen.

G. Engel, Adolfsstr. 3. 8823

Kapital auszuleihen

bis 100.000 M., auch böhr. in be-
liebigen Beträgen auf 1. o. 2. Hypothek.

Off. u. M. 676 Tagbl.-Verlag zu richten.

30,000 Mark

als 2. Hypothek auszuleihen.

W. Schäfer, Hermannstr. 9.

Mit 100.000 ob. erste Hyp.

z. auch get. per 1. Okt. auszuleihen.

G. Engel, Adolfsstr. 3. 8823

Kapital auszuleihen

bis 100.000 M., auch böhr. in be-
liebigen Beträgen auf 1. o. 2. Hypothek.

Off. u. M. 676 Tagbl.-Verlag zu richten.

30,000 Mark

als 2. Hypothek auszuleihen.

W. Schäfer, Hermannstr. 9.

Mit 100.000 ob. erste Hyp.

z. auch get. per 1. Okt. auszuleihen.

G. Engel, Adolfsstr. 3. 8823

Kapital auszuleihen

bis 100.000 M., auch böhr. in be-
liebigen Beträgen auf 1. o. 2. Hypothek.

Off. u. M. 676 Tagbl.-Verlag zu richten.

30,000 Mark

als 2. Hypothek auszuleihen.

W. Schäfer, Hermannstr. 9.

Mit 100.000 ob. erste Hyp.

z. auch get. per 1. Okt. auszuleihen.

G. Engel, Adolfsstr. 3. 8823

Kapital auszuleihen

bis 100.000 M., auch böhr. in be-
liebigen Beträgen auf 1. o. 2. Hypothek.

<p

Rausgesuchte

Gortreibung von Seite 16.)

Zahle für getr. Herren-,
Uniformen, Schuhe und Stiefel
die besten Preise.

Jul. Rosenfeld, Meßgergasse 29.

Franz Heizhals,
Mehrgasse 25, Telefon 3733,
faust von Herrn, zu hohen Preisen gut
erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel,
g. Nachl., Pfandscheine, Gold- u. Silber-
sachen, Brillanten. Auf Zeit. f. ins Haus.**Frau Grosshut**,
Mehrgasse 27, Telefon 2079,
ist die beliebte**Katharina Wiesbadens** für
gut erhaltene Herren-, Damen- und
Kinderkl., Möbel, Schuhe, Gold-Silber,
Möbel, ganze Rauml. u. Börsenartie genügt.**Karl Kunkel**
zählt am besten für Herren- u. Damen-
kleider, Schuhwerk, Uniformen, Möbel
und Pfandscheine. Hochstätte 1st.

Verpachtungen

Eine gutachende Wirtschaft an
gute saftionsfähige Wirtschaft ver-
1. Oktober zu verpachten. Offerten
u. T. 673 an den Tagbl.-Verlag.**Wettkampf-Verpachtung.**
Die altrenommierte Weizerei mit
elektrischem Betriebe, Schlachthaus u.
u. per 1. Oktober 1907 zu verpachten.
Wettkampf, Schlangenbad.**Unterricht****Fr. Loewenson**, Stattl. gepr.
Sprachlehrerin, Weizstraße 16, 2.
Gefücht für einen Unterprimaier
Nachhilfe-Unterricht im Französischen
(Grammatik). Offerten nebst Preis
angabe u. T. 673 an den Tagbl.-Verlag.Engländerin eröfft engl. Unterricht
mit Carnac. Maxstraße 17, 2.**Engländer**, feh. Lehrer an der
School, ert. Unterr. bill. u. schnell. Probst,
grat. T. 673. Gerichtstraße 9, 2.**Wettkampf-Verpachtung**Am 26. November 1907,
vormittags 10 Uhr, soll an der
Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 63, das
der Chefarzt Christian Fischer,**Auna Katharina**, geb. Braun,
von Mannheim gehörige, in der
Stadt Wiesbaden, Nerovalstraße
Nr. 30 belegene Wohnhaus mit
Hofraum und Hausgarten, groß 9 a
08 qm, Gebäudesteuerzulassungswert
4800 M., zwangsläufig versteigert
werden.

F 256

Wiesbaden, 14. Sept. 1907.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 1c.Bekanntmachung.
Die Gerichtsstelle wird zwecks
Herstellung von Holzplatten auf die
Dauer der Arbeit für den Fuhrver-
kehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 14. Sept. 1907.
Der Polizeipräsident: v. Schenck.**Nichtumhüllte**
Unterlagen**Bon besten Haaren!**
Auffertigung von Scheitel, Verücken,
Fößen, Locken, Unterlagen. 122st
Größe Ausführung. Billigste Preise.
M. Gürth, Spiegelgasse 1.**A. Letschert**,
Faulbrunnenstraße 10. 1252Handtaschen, Kettentaschen,
Handkoffer, Faltenkoffer,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Handtaschen, Kettentaschen,**Handkoffer, Faltenkoffer,****Portemonnaies.**

Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,
Faulbrunnenstraße 10. 1252Handtaschen, Kettentaschen,
Handkoffer, Faltenkoffer,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

A. Letschert,
Faulbrunnenstraße 10. 1252

Wiesbadener Tagblatt.

Freitag,

20. September 1907.

55. Jahrgang.

Berlitz School,

Sprachlehrinstitut für Erwachsene,

Luisenstraße 2.

Nur nationale Lehrkräfte.

Die vollständige Beherrschung einer
fremden Sprache kommt früher nur
durch längeren u. kostspieligen Aufenthalt
im Auslande erreicht werden.Heutzutage kann sich Jeder in den
"Berlitz Schools" mehrere fremde
Sprachen aneignen, und zwar in ver-
hältnismäßig kurzer Zeit und mit ge-
ringen Auslagen durch die in den
"Berlitz Schools" verwendete Lehrweise,
die auf folgenden Hauptgrundsätzen
beruht:Systematisierung des Unterrichts,
allmäßliche stufenweise Einführung
der Schwierigkeiten, langsame Sprech-
weise des Lehrers im Anfangs-
stadium, beständige Anleitung des
Schülers und Verbessern seiner
Fehler.Es lassen sich damit Resultate er-
zielen, wie sie kaum im gleichen Zeit-
raum durch einen Aufenthalt im Aus-
lande erreicht werden können.Für solche Schüler, die wünschen,
sich in kurzer Zeit für eine Reise
vorzubereiten, wird je nach den Vor-
kenntnissen schneller im Unter-
richt vorwärtsgegangen.

Prospekte, Probelektionen gratis.

Cours et leçons
Française diplômée. Moritzstr. 16, 2. r.**Mal- u. Zeichen-Atelier**

von

H. Bouffier, Maler, Rheinstraße 48.

Künstlerische, gewissenhafte Vor-
bereitung zum einjähr.-freiwill. Künstler-
Examen. — Glänzende Erfolge. B 3247
Wollen Sie**schnell**,
ungeniert u. bequem einen eleganten**Schleif-Walzer**lernen, so lernen Sie nach unserer
Methode. Schleif-Walzer-Uebung
in 2 Schritten in unserer Wohnung.

Ohne Konkurrenz. Ruhig gratis.

G. Diehl und Frau,
Weizstraße 17, 1.**Ein schönes Gesicht**ist die beste Empfehlungskarte. Wo
die Natur dieses verleiht, wird über-
holt durch Gebrauch von Bern-
hardt Rosenthal das Gesicht und
die Hände weich und gart in jugend-
licher Frische. Belebtigt Leberfleisch,
Mitteler, Gesichtsröte und Sommer-
flecken, sowie alle Unreinheiten des
Gesichts und der Hände.

à Glas Mk. 1.50.

Brennself-Kopf-Wasser und**Birkself-Kopf-Wasser**von L. A. Bernhardt, Braunschweig,
ist das älteste Haarwasser der
Zeit. Die Kraft dieser Elixier
habe getragen überzeugenden Erfolg
für das Wachstum der Haare
und fröhlig die Kopfhautporen, so-
dass sich kein Schimm und Schuppen
wieder bildet.

à Glas 75 Pf., Mk. 1.50, 2.50.

Französische Haarfärbungvon Jean Nahl in Paris.
Greise und rote Haare sofort braun
und schwarz unvergänglich echt zu
färben, wird jedermann erachtet,
dieses neue gift- und bleifreie Haar-
färbenmittel in Anwendung zu bringen,
da einmaliges Färben die
Haare für immer echt färbt.

à Karton Mk. 2.50.

Lockenwassergibt jedem Haar unverwüstl. Locken
und Wellenkrüze.

à Glas Mk. 1.— u. 60 Pf.

Guthaarung-Pomadeentfernt binnen 10 Minuten jeden
längsten Haarwuchs des Gesichts und
der Arme gefähr- und schmerzlos.

à Glas Mk. 1.50.

Schwache Augenwerden nach dem Gebrauch des
Türoler Ganzian-Brannweins sehr
geschwächt.

à Glas Mk. 1.50 u. 2.50.

Derselbe ist zugleich haarkrähenbes-
teig- und antiseptisches Mund-
wasser. Gebrauchsweisung gratis.Rp.: Ein Deckel von Ganzian-
wurzeln u. Ganzianblättern.

Verkaufsstellen bei:

Westend-Drogerie, Sedanplatz 1.

Dro. Moebus, Laimstraße 26.

Dro. Sanitas, Mauritiusstraße 3.

Dro. Siebert, Apotheker, Drogen-
handlung, Marktstraße 9. 1257Engl. u. franz. Stunden. Miss Browne,
Freseniusstraße 31. Neueste Methode.**Erdl. Gesang-Unterr.** n. ber.Joh. Stockhausen ert. ebenso Klavier-
unterr. in u. a. d. H. z. m. Preis. Rosa Wodzicka. Oeranstr. 56, 3.Zu einem im Oktober beginnenden
feinenPrivat-
Tanz-Zirkelfür Damen und Herren aus ersten
Kreisen werden noch weitere An-
meldungen in unserer Wohnung
Emsstr. 48, 1. und Michelberg 1,
Laden, täglich entgegengenommen.Der Unterricht findet in unserem
eigenen, elegant eingerichteten Saal
i. H. der "Loge Plato" statt.**Julius Bier u. Frau**,
dipl. Absolventen der Hochschule
für Tanzkunst zu Berlin u. München.Geschäftliche
EmpfehlungenBeteilig. zum Unt. eines
größ. vorsüdl. Terrains
gesucht. Von M. 25,000 Ein-
lage an auch tät. Beteil. Rente
eben 5% p. a. und großer
Gewinn a. Terrain selbst. 8788
O. Engel. Adolfstr. 3.Eine kaufmännische Kraft
ersten Ranges sucht sich an einem be-
stehenden lukrativen Geschäft aktiv zu
beteiligen. Kapital in beliebter Höhe
steht zur Verfügung. Richtonyme
Offerten unter Cästle J. 668 an
den Tagbl.-Verlag zu richten. Strengste
Diskretion wird zugesichert.

Szenographische Arbeiten

übernimmt J. Schmitz, Herderstr. 21, I.

Zahlreiche Diplome.

Statische Berechnungen etc.
Spez.: Eisenbeton,
werden unter Garantie von tüchtigem
Ingenieur angefertigt. Offerten unter
N. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Maniküre,

elegante Ausführung d. j. Dame Röder-
straße 41, 1. Ecke Lennéstr. Sprech-
stunden 10—12 u. 3—7 Uhr.

empfiehlt 1204

Leinen-Haus

Kinder-Möbel,
-Wagen,
-Wäsche

empfiehlt 1204

Georg Hofmann

Langgasse 43.

Müller!

Ava Cream

Gute Qualität,

billig, leicht,

Gr. 250 Pf.

(Kopf. 436) P 141

Vergl. „W. Tagbl.“, 19. Sept.,
Morg. Bl., Seite 2.

Gewerbetreibenden,

Handwerkern empfiehlt sich täglich Kauf-
mann z. Gütern, Beiträgen und Ab-
schließen v. Geschäftsbüchern, sow. z. Aus-
führung sämtl. Kaufm. Arbeiten unterDiskretion. Off. unter N. 11st an die

Tagbl.-Zweigst. Bismarckring 20. B 3239

Klavier-Transporte

(Gitarre und Mandoline) besorgt unter

Garantie Heinr. Erbe. Adlerstraße 4.

Feinere Damen-Kostüme

jeder Art, auch einfache, sowie
Jackenkleider werden prompt an-
gesetzt. Mittlere Preise.

El. Kratzberger.

Adolfstr. 8, 6th.

Mode. Im Anfertigen, Garnieren
u. Modellieren getragener Hute empfiehlt

E. Faust. Walramstraße 33, 3.

Zwei Damen

Maniküre. Manifure, 10 bis

6 Uhr. Goldgasse 21, 1. an d. Langgasse.

Phrenologin

Heiligenstraße 12, 1.

N. 1. Damen.

Phrenologin

Wolfsstraße 29, 6th. 1. B 3263

Berschiedenes

Zahnarzt Andries

verzogen nach Adolfstr. 1, 1.

Dame sucht best. Mittagstisch,
Nude Ning. Offerten mit Preis unter
S. 1000 hauptpostlagernd.

Welche Dame

gibt bei absoluter Sicherheit
Damen zur Erweiter. c. Frauenzg. (ca-
schuldr. Druckerei). Off. u. P. F. 1628
an D. Frey. Wiesbaden. F 51</

Versteigerung.

Am Samstag, den 21. Sept. er., vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, versteigere ich in dem Laden

3 Manritiusstr. 3,

ein komplett Badeneinrichtung, als:

8 gr. Badenschränke, Theke mit Pult, 1 Rouleur, mehrere Gaslampen, Firmenschilder, sowie die elegante Schauenshüter-Einrichtung aus Messing mit Glasplatten, für Schuhgeschäft passend,

öffentliche meistbietend freiwillig gegen Barzahlung.

B3259

Bernhard Rosenau,
Auktionator u. Taxator.
Telephon 3267.

Lager in amerik. Schuhen.

Auflage nach Mass. 1114

Herrn. Stieckdorn. Gr. Burgstr. 4.

Nassovia-
Gesundheitsbinden

für Damen (Marko ges. gesch.), Anerkannt bestes Fabrikat.

Besitzen die höchste Aufsaugungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. M. 1,-

à 1/2 " 60 Pr.

Andere Fabrikate von 80 Pr.

an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Jetzt
ist der große
Räumungsverkauf

statt im
Wiesbadener
Schuhwaren
Gonsum
G.m.b.H.
Kirchgasse 10.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreinerei.
Gegr. 1856.
Telefon 411. 1124

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wie auf einfache
Anzeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrage des Bevollmächtigten der Erben des † Rentners H. Beckmann versteigere ich
hente Freitag, den 20. September, morgens 9 $\frac{1}{2}$ und
nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend,
in der Villa Amstel,

13 Möhringstraße 13,

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

Eichen geschnitten. Büsche, eichen geschnitten. Spiegel mit Trumeau, ca. 250 m hoch u. 150 m breit, Eichen u. Kiefer. Ausziehbüste, Schwarz. Pianino (Steinway, Pat. 1901), Klavierstuhl, Noten-Blätter, Bösig. Divan, Sofas, Mahag. Chiffoniere, Kiefer. Sonnenschrank, Büstenständer, vollst. zweiflügl. Mahag. Bett, Kiefer, u. lac. Betten, Waschkommode, Waschtische, Nachttische, Kleiders- u. Handtuchständer, Kusbaum ein- u. zweitür. Kleiderkästen, Kommoden, schw. Balluhr, ov. viered. Sofas, Klapp- u. Serviettische, Stühle, Sessel, eichen geschnitten. Pendule, Marmorpendule, Wanduhren, Spiegel, Stahlstühle, andrete Bilder, Teppiche, Linoleum-Bordagen, Läufer, Gardinen, Heberarbeiten. Tisch- u. Bettwäsche, Haadtücher, Kippfachen, 2 holzgeschnitten Gruppen, Wandsticker, portogr. Apparate, Gasflaschen u. Zuglampen, Petroleum-Öfen, Geflügelmöbel, Badewanne mit Säbogen und Donche, Gartenmöbel, Wäschemangel, Küchenmöbel und sonstige Küchenmöbel, Glas, Porzellan, Stichen u. Kochgeschirr, ja. 300 St. Weißwein, leere Flaschen u. sonst. Hauseinrichtungsgegenstände u. freiwillig meistbietend freiwillig gegen Barzahlung.

8950

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Es gibt viele Glühkörper,
aber es gibt nur eine Marke,
die so hell leuchtet, wie der
echte Auer-Glühstrumpf

DEGEA

Nur echt zu haben in den einschlägigen
Geschäften, die durch das rote Auer-
Löwenplakat kenntlich sind.

AUERGESELLSCHAFT

BERLIN O. 17.

(B. Z. 48180/Ba) F 18

Brüsseler Spitzenkoller
verkaufe von jetzt ab mit 20% Rabatt.
W. Kussmaul, Rheinstraße 35.

Zwetschker, 10 Pf. 45 Pf. bei | Zwischen, 10 Pf. 45 Pf., Attr.

W. Fink, Nero 1. 12 | 4 Mf., Westendstraße 24. Wilhelm.

Danksagung.

Für die zahlreichen und herzlichen Beweise der Anteilnahme
anlässlich des plötzlichen Hinscheidens meines lieben Mannes,
unseres guten Vaters,

Herrn Richard Schneider,

Juwelier und Goldschmied,

sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Wiesbaden, 19. September 1907. Frau Marie Schneider.

Max Schneider.

Walter Schneider.

NB. Das Geschäft wird in unveränderter Weise unter Beihilfe
meines erwachsenen Sohnes weitergeführt.

Frau Marie Schneider.

Dienstag, den 17. September, 7 Uhr vormittags, entschlief auf
der Reise aus der Schweiz nach Wiesbaden in München am Herz-
schlag sanft und ruhig meine liebe Tante,

Fräulein Mathilde Jung,

im 65. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Verwandten:
Anna Beinhauer.

Wiesbaden, von 19. September 1907.

1218

Die Beerdigung findet in Wiesbaden Sonnabend, den 21. Sept., 2 Uhr nachmittags, von der Halle des alten Friedhofes aus statt.

Tages-
Veranstaltungen

Kochbrunnen, 11 Uhr: Morgenmusik.
Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Bogenschießen. Nachm. 4 Uhr: Konzert.
Abends 8 Uhr: Deutscher Opern-
Abend.
Königliche Schauspiele. Abends 8.30
Uhr: Die Wallfahrt. Abends 7 Uhr:
Reiterattade.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Tiergarten-Theater. Abends 8 Uhr:
Vorstellung.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6.
(Hotel Monopol). Nachm. 4-9 $\frac{1}{2}$.
Sonntags 4-10 $\frac{1}{2}$.
Vogel Platz. Nachm. 4 Uhr: Vortrag
von Frau Elisabeth Vog.

8950

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 20. September.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister Sadony.

1. Ins Feld, Marsch. Stasny.

2. Ouvertüre zur Oper

Die Matrosen. F. v. Flotow.

3. Schützen-Quadrille. Joh. Strauss.

4. Chor und Arie aus

Die Königin für einen

Tag. Adam.

5. Die Heimkehr vom

Felde, Polka. E. Waldeufel.

6. Potpourri aus d. Oper

Carmen. G. Bizet.

7. Reville de Lion. Konzky.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Kapellme. Herr Herm. Jrmer.

1. Ouvertüre zu „Prometheus“ L.v. Beethoven.

2. Introductio aus der

Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart.

3. Ein Abend in Toledo A. Schneling.

4. Herbstrosen, Walzer. E. Waldeufel.

5. a) Chloë u. Daphnis, a. d. Oper „Pique Dame“ Tschairowsky.

b) Menuett aus der

Op. „Pique Dame“ Tschairowsky.

6. Ouvertüre zur Oper

„Die weiße Dame“ A. Boieldieu.

7. Entr'acte aus „La

Colomba“ Ch. Gounod.

8. Musikal. Täuschungen, Potpourri A. Schreiner.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Ugo Afferri, städt. Kurkapellmeister.

Deutscher Opern-Abend.

1. Ouvertüre zur Oper

„Oberon“ C.M.v. Weber.

2. Phantasia a. d. Oper

„Der Trompeter von

Säckingen“ V. Nessler.

3. Vorspiel zum Bühnen-
weihfestspiel Parfisal R. Wagner.

4. Ouvertüre zur Oper

„Leonore Nr. 3“ L.v. Beethoven.

5. Vorspiel zur Oper

„Manfred“ V. A. C. Reinecke.

6. Tombilder a. d. Musik-
drama „Die Walküre“ R. Wagner.

Walhalla-Theater.

Das glänzende Jubiläums-
Programm mit den

7 heilig. Chunchused

und weitere

8 phaenomenale 8
Attraktionen.

Anfang 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Biophon - Theater.

Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol.

Täglich Beginn 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Hedwig Francillo - Kauffmann als

„Violetta“ in „La Traviata“.

Kammersänger Theodor Bertram

als Hans Sachs im Fliedermonolog

a. d. Op. „Meistersinger“ Nürnberg.

Roxy King in der Oper „Die Jüdin“.

Luisa Obermaier u. Alb. Kutzner i.

Pavillonduet „Lustige Witwe“.

Duet aus „Die Geisha“.

Besteigung des Wetterhorns, Humo-

resken etc.

Logo 2. - I. Parkett 1.50, II. Parkett

1. - Mk., Parterre 50 Pf. 8900

Raifer - Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche: Serie 1: Ein in-

teressanter Besuch der dänischen

Insel Bornholm. Serie 2: Land

und Leute von Algerien.

Kirchliche Anzeigen

Jüdische Kultusgemeinde.

Synagoge: Wiesbaden.

Gottesdienst in der Haupt-Synagoge:

Freitag, abends 8 Uhr, Sabbat,

morgens 8.



Der rechte Siech.

Roman von G. von Dornan.

(20 Fortsetzung.)

Über im Grunde war es Fris gar nicht so ausieb, daß er gerade jetzt den tiefen, reinen Augen der kleinen Gepielin nicht zu begreifen brauchte. — „Er fragt nicht mal, wo sie eigentlich ist“, dachte Peter Schmid untrüglich. „Es ist nur so'n bißchen aus der Wirkung gekommen, wenn falsch ausgelegtes Gußeisen; da steht natürlich noch Reibisches darüber — soviel sagen an 'Fräulein' wieder. Und dazu der Chrieg, und sonst allerlei Widder. Über das gärt sich schon aus.“

Er glaubte selbst vielleicht auch nicht selbstsens an seinen Zrost, der brave Peter. Aber es gelang ihm zweifellos, das Herrschaftin ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Er bringt noch gerade so im Schaf wie als Junges.“ Was ist das für eine Freude, die er nunmehr seine ließe, kleine Freude nantete? Seit Gußeisen? Und der er Geld — viel Geld verbraucht —

„Er bringt noch gerade so im Schaf wie als Junges.“ Was kann ihm verändert — kleiner — kleiner, freud- und bedeutunglos vor. Und dabei war doch nur er, der anders geworden war. Er selber ganz allein. —

Frau Sachmann holte auf ihres Sohnes Bitte kein Sparschiffbuch aus, denn wunderbaren Wahagoni. Der Richter unterbricht die Verhandlung und der Angeklagte läuft einen anmuthigen Gefangen um den Zogel. „Hast du mich nicht aufzutun!“ — und der Richter läuft wieder aus. — „Und der Richter läuft wieder aus.“

„Er bringt noch gerade so im Schaf wie als Junges.“ Was kann ihm verändert — kleiner — kleiner, freud- und bedeutunglos vor. Und dabei war doch nur er, der anders geworden war. Er selber ganz allein. —

Frau Sachmann holte auf ihres Sohnes Bitte kein Sparschiffbuch aus, denn wunderbaren Wahagoni. Der Richter unterbricht die Verhandlung und der Angeklagte läuft einen anmuthigen Gefangen um den Zogel. „Hast du mich nicht aufzutun!“ — und der Richter läuft wieder aus. — „Und der Richter läuft wieder aus.“

„Er bringt noch gerade so im Schaf wie als Junges.“ Was kann ihm verändert — kleiner — kleiner, freud- und bedeutunglos vor. Und dabei war doch nur er, der anders geworden war. Er selber ganz allein. —

„Er bringt noch gerade so im Schaf wie als Junges.“ Was kann ihm verändert — kleiner — kleiner, freud- und bedeutunglos vor. Und dabei war doch nur er, der anders geworden war. Er selber ganz allein. —

„Er bringt noch gerade so im Schaf wie als Junges.“ Was kann ihm verändert — kleiner — kleiner, freud- und bedeutunglos vor. Und dabei war doch nur er, der anders geworden war. Er selber ganz allein. —

„Er bringt noch gerade so im Schaf wie als Junges.“ Was kann ihm verändert — kleiner — kleiner, freud- und bedeutunglos vor. Und dabei war doch nur er, der anders geworden war. Er selber ganz allein. —

Brundschule für die Schule: 3. Reihe in Bleistaben. — Text und Zeichnung der Schule: 3. Reihe in Bleistaben.

Welchen Währwert haben die Pilze? Häufig hört man die Wissenschaft vertreten, daß die Pilze imstande sind, als Nahrungsmitittel das Fleisch zu ersetzen, besonders wird diese Ansicht vom Gegner der Ernährung durch Fleisch betont. Diese Ansicht wird wohl auf Untersuchungen begründet. Doch ergraben neue Kenntnisse darüber Pilze nur in einer Weise, nämlich im Köstergenuss. Dagegen unterscheidet sich die Ernährungskraft der Pilze wesentlich von der des Fleisches. Vor allem führen sich Ihnen bei weitem weniger Eiweißstoffe, der wesentliches Nahrungsstoff für den Körper, als im Fleisch, so daß es deswegen ganz unverzichtbar erscheint, Pilze und Fleisch zu vergleichen. Beim Blut und der Zirkulation dienen Pilze wie ein Stoffwechselkatalysator, so daß man offenbar eine besondere Leistungsfähigkeit Pilze verschreien müßte, mehr als der Blutkreislauf vertragen kann, man den kleinen Eiweiß zu definieren. Deswegen kann man den kleinen Eiweißwert äußerst leicht als allen anderen frischen Pilzen, in mancher Beziehung freien sie ihnen sogar nach. Es ist aber nicht zu bestreiten, daß frische Pilze zweitlich leicht zu verarbeiten sind, besonders wenn sie einen Zusatz von der die Magen- und Darmtätigkeit so ungeschäftigt anregenden Magnat-Würze erhalten. Da sie auch außerordentliche Enthüllungen enthalten neben den ringen kleinen Eiweiß, so kann sie einen gewissen Rährwert haben, aber er ist nicht vergleichbar mit dem unserer gewöhnlichen Nahrungsmittel, wie Fleisch, Milch und Eier. In anderer Beziehung sind die Pilze aber merkwürdig. Sie enthalten viele Rätsel und sind bestreben als Pilze und Beispiele für viele Speisen zu dienen. Sie verarbeiten den Appetit anzuregen, und das macht die Pilze vor allem als Nahrung merkwürdig, denn Pilze erregende Enthüllungen sind für die Ernährung ebenso wichtig wie die Nahrungsstoffe selbst, so kann Pilze von solchen Pilzen nichts leisten.

Apentus für Frauen. Wie berichtet wird, ist in England seit längerer Zeit haben sich Frauen darüber beschworen, daß sie von den allgemeinen Gewenvernetzen nicht als Mittelwerer aufzunehmen würden, obwohl die Erfassungen der Frauen auf dem Gebiete des Geschäftes innerunternehmerisch zum Zeit sehr bedeutsam seien. So auch Wrs. Bissell-Borrmann eine Befragung im kleinen bis zur Höhe von 25 500 engl. Fuß durchgeführt; und auch im Alpenport hätte eine ganze Reihe von Frauen vorzügliche Erfassungen an verzeichneten.

Der Apentus als Erfassungswesen. Wir lesen im Wiener Zeitblatt: Zu einer sonstigen Wertheimer Abhandlung gab die Königin Anna Wanda eine Ausgabe den mit gebrochenen Sprüchen verzierten eines Kaiserlichen Hofes. Der Mann hat einen Komponen in Weiß eines mit breiteren Verzierung, der die „Planetenstelle“ hervorhebt und sieht mit dem Schnabel den Kästern präsentiert. Die Königin Wanda auf dem Kopf verdeckt, mit beklebten strohenden Räder, mit dem

er iron auf der Schnelle des Unterhanges stand. Eine und ein nagenes, hanges, Borghesie. — „Sein Herz ist noch gut. Frau Weißforn“ folgte Peter Schmid trostend da der Mutter, als die Königin endgültig zwischen ihnen schloß. „Es ist nur so'n bißchen aus der Wirkung gekommen, wenn falsch ausgelegtes Gußeisen; da steht natürlich noch Reibisches darüber — soviel sagen an 'Fräulein' wieder. Und dazu der Chrieg, und sonst allerlei Widder. Über das gärt sich schon aus.“

Er glaubte selbst vielleicht auch nicht selbstsens an seinen Zrost, der brave Peter. Aber es gelang ihm zweifellos, das Herrschaftin ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich noch am selben Abend hin und läßt einen türrenden, ungelenken, unorthographischen, von heiterem Geiste erfüllten Brief an ihren Zungen, indem sie ihm bat, Vertrauen zu ihr, zu haben, und ihr von dem Bräden zu erzählen, daß er sich habe.“

„Er läuft noch am selben Abend aufzutun. Er wollte sich zweitlich, ihrer Freiheit, ihrer Weitern ein wenig zu leben. Frau Sachmann fühlte einen großen Entzück. „Sie fehlt sich

sie Träg zu betrüben pflegte. Und jetzt — Träg lag es ganz deutlich, da sie nun ganz in seiner Nähe angelangt waren. — jetzt legte sie auch die andere, freie Hand auf ihres Begleiters Arm und ließ es ruhig geschehen, daß er ihr die rechte Hand frödete. Ein Gebetsspruch, ein baltig schön einverstandenest! Darüber war gar kein Zweifel möglich — — —

größten Teiff des neuß von der Spatoffe abgeholten Geldes zurück, da er doch keine Verwendung dafür habe, und er würde selbst mehr Selbstfertigkeit erlangen, wenn er es nicht hätte. Aber nicht für die Kasse, sondern für die Mutter, mit einem kurzen Grusse an Peter Scholz schloß der Brief über den Frau Sachmann heiße Tränen vergoss, obgleich er ihr ja doch Belehrung in mehr als einer Sündhaftigkeit gäbte.

„Und es hat doch was Weibliches hintergelebt!“ sagte Peter, als sie ihm den Brief zu lesen gab.

Moderne Verschwenderei

Die ungeheuren Reichtümer, die sich in den letzten Jahrzehnten besonders in Amerika angehäuft haben, haben auch eine Verbrecherhochzeit der Völker geschafft, die den schlimmsten Berichten aus Geschichte und Gegenwart nicht nachsteht. Amerikanische und englische Millionäre scheinen vor dem einzigen Gedanken gesplagt, wie sie am besten ihr Geld loswerden können, und verfolgen dabei auf die seltamsten, toppliesten Entartungen.

berjeden. Dieser Jurore werden drei Ausweise, welche die
dem öffentlichen Auftritt gewidmet waren, und die Rechnung
für dieses Geschenk überreicht werden. Und die Rechnung
für dieses Geschenk beläuft sich auf 750 000 M.
Ein anderer Millionär Charles Glühmann, der
eine besondere Vorliebe fürs Fußbalispiel hat, hält
sich auf seinem Landbesitz in den „Gersalts“ eine
grosse Schule vor, in welcher in Fußbalispielern, die bei
ihm aufs Beste verpflegt werden und sohohe Gehälter be-
stehen und nichts anderes da tun haben, als vor ihm
wenn er es verlangt, sein Lieblingspiel auszuführen.

— füllte — aber sein flimmernder Zeremonie stieß er auf einen
Rendgen, mit geballten Fäusten blieb er auf seinen
Blöte liegen. Der grüne Singing hatte ihm ja gar
nichts zu Geide getan. Er hatte nur genommen, was
sich vorher Trib Sachmorn geboten — und vorher —
oder zugleich — wer weiß? — wohl noch manchem
anderem. Gedenk, erbärmliches, kleines Geschöpf, ohne
Sera, ohne Seele, ohne Geissen! Und dem hätte seine
etliche Leidenschaft gehört! Von dem batte er oft Zoge
Zene erwartet!

Trib lieb ein heiteres Gefüter aus; die beiden
waren schon längst vorüber, verdrängt vom Werfaher-
strom, viel zu sehr eins ins andere vertieft, um den
regungslos neben der Gäule liegenden Mann zu beachten
— aber jemand anderes war auf Trib aufmerksam ge-
worden. Der Schuttmann, der an dieser Gasse posiert
war, näherte sich ihm und fuhr ihn scharf ins Grübeln.
Da lachte Trib von neuem bitter und schallend auf,
drückte den Hut fester und flüsterte sich blindlings in das
Getriebe, um sich vor den flutenden Menschenmassen
in der entgegengesetzten Richtung davon treiben zu
lassen. —

Lang, lange irrte er durch die grell beleuchteten
Straßen, Bunt, Schmuck, Beleidung kämpfen in seltsam
Gerten um die Oberhand; die Beleidung gewann feilich
doch den Sieg. Polst um so etwas fühlt man doch teilweise
Schmerz? Was ist doch so alltäglich, daß man davon
gar kein Aufheben macht? Die hübsche Dirne hatte so
eigentlich gar keinen Herrn bestanden! Sie war nur
ihr ureigensten Natur gefolgt und treu geblieben, als
sie die jehs Lage seiner Abwesenheit mit einer anderen
Ziegsdörf ausfüllte!

reislich von der Sparsamkeit abgelenkt, da er doch keine Vermögensaufzehrung fürchtete, sondern für die Mutter, mit der er auf Beter Gedächtnis der Brief schrieb. Er kann keine Tränen vergessen, obgleich die Erinnerung an die Ehe nicht mehr als einer Spur nachwirkt.

lötten. — —
Lange, lange irrte er durch die grell beleuchteten
Straßen. Angst, Schmerz, Verzweiflung hämpten in seltem
Gefilden um die Oberhand; die Verzweiflung gewann schließlich
den Sieg. Was nur so etwas fühlt man doch teinem
Sohn? Was ist doch so alltäglich, daß man davon
gar kein Wuschens mehr? Die habische Diree hatte ja
eigentlich gar keinen Verbot begangen! Sie war nur nutz-
samer unreigenster Natur gefolgt und treu geblieben, als
sie die jehs Lage seiner Abwesenheit mit einer anderen
Ziegsköft ausfüllte!

Es war spät geworden. Fritz feierte in einer Hölle
Reiterbürtchshaft ein und schläng sein veripätes Abend-
essen hinunter, ohne recht zu wissen, was er eigentlich
ab. Allgemach wurde er ruhiger; immer ruhiger und
räller. Er war sogar in stande, sich eine Zigarette anzun-
zünden, einen freilich noch sehr zerstreuten Blick in einen
auf dem Zicke liegenden Bettung zu werfen. Dabei
fiel ihm ein, daß er sich noch einem Unterlounen um-
leben müsse. Er hatte eigentlich erst morgen eine
Rührung suchen wollen, notirlich in möglichster Räb-
senter neuen Arbeitsstelle; die lag aber im Forden der
Stiezenstadt, und er befand sich jetzt im Südwesent
nahe dem Zelle. Allmanciobloß. Es blieb ihm nichts
übrig, als hier irgendwo für die Nacht unterzufrieden
zu können. Ein kleines Hotel in der Gläie nahm den müden Reitem
ben gottlich auf. Gels hatte Fritz ja genug bei sich
um sich eine anständige Unterlunk zu verhaffen. Die
Schindel der kleinen Quäntnerin wurde wohl der diffi-
kulting mit dem schwachen Schmurrhörbörchen bezahlten.

Am Sonntag früh erhielt Herr Sachann einen
Brief ihres Sohnes als Antwort auf den ihren, den sie
feiner Weisung gemäß positagernd geschickt hatte. Er
gab ihr seine numehrige Wresse an, diente ihr mit
feier Freudekheit für ihre wohlgemeinen Worte
und bat sie, beruhert zu sein, daß es kein weibliche

Moderne Verhältnisse.
Die ungewöhnlichen Weltländer, die sich in den letzten Jahrzehnten besonders in Amerika angekommen haben, haben auch eine Besiedlungssucht zur Folge gehabt, die den kolonialen Besitzern aus Sicht und See nicht nachließ. Amerikanische und englische Millionen stießen von dem einzigen Gebiete geplagt, wie sie am besten ihr Geld loswerden könnten, und verloren haben auf die seitlichen, losgelösten Generationen.

Ein Thron zu verkauft! Der Regierungsrat Moritz, der über das Land ein dominante inoffizielle Herrschaft, bietet in den Zeitungen seine Krone, sein Zepter, seinen Thron, sein Land, seine Untertanen mit dem Recht über Leben und Tod darum Verkauf aus, alles für die höchste Summe von einer Million, ein wahres Sportgeschäft! Dieser fleue Staat, der von der Spitz durchlöfsten wird, bestisst, wie der „Art de Paris“ du berichten will, eine Oberfläche von 400 Kilometer Länge und 160 Kilometer Breite. Der König, der hier unumströmt als Souverän herrscht, verfügt über eine Garde von 200 Personen, die sämtlich in den Dienst des Käufers gestellt werden will, den, und 28 Frauen, die der König vierfach für sich behalten würde, vorausgesetzt, daß kein Radiogerät nicht einige von ihnen gegen Extraholzung sich lebt auslegen möchte. Eine Krone, sicherlich ein ganz einzigartiges Prachtstück, ist eine Art Ziars, bemalt aus drei überreinandergestellten Totenkäpfchen, und einen Thron selbst erhebt sich auf einem Knobelsdorff aus menschlichen Schädeln, und Beinprothesen. Nun warum, glaubt man wohl, will Moritz all diese Schätze dem Welttheater den verkaufen? Der König hat von den Kunden der modernen Kultur reden gefürt, von den freien Pariserinnen, von den großen Pariserés und all den Menschen, die modernen modernen Leben. Er will auch glaubt haben an den Bergungsungen Europas und in aller Stille eine Million verbergen, im Besitz eines Automobils und eleganter Kleidung. Man darf annehmen, daß ein Prinz Jacques Lebonius sich diese seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen wird.

berjeden. Dieser Jurore werden drei Ausweise, welche die
dem öffentlichen Auftritt gewidmet waren, und die Rechnung
für dieses Geschenk überreicht werden. Und die Rechnung
für dieses Geschenk beläuft sich auf 750 000.
Ein anderer Millionär Charles Lehmann, der
eine besondere Vorliebe fürs Fußbalispiel hat, hält
sich auf seinem Landbesitz in den „Gersalts“ eine
grosse Schule vor, in welcher in Fußbalispielern, die bei
ihm aufs Beste verpflegt werden und sohohe Gehälter be-
stehen und nichts anderes da tun haben, als vor ihm
wenn er es verlangt, sein Lieblingspiel auszuführen.

Einen besonders angenehmen Borgeseten hatte die Beamten und Angestellten der Güttergesellschaft nicht an dem Herrn Sommergericht, der sich manchmal in jede Einzelheit des Betriebes beftummerte. Man nutzte unter dem Personale, daß sich der allergrößte Zerberus in seinem Besitz befunde; wenn dem wirlich so war, könnte man ihm ja seine ständige Kuite nahme, seine große Egozall und Mühe nicht verdenken. Gieber einzelne trauten mir, daß er diese seine Züchtigkeit in etwas liebenswürdigerer, weniger großmütiger Weise ausgeübt hätte. Der nervöse, überarbeitete Mann brachte oft geradezu Verwirrung unter seine Untergebenen; man standte auf, wenn er dem Bureau oder den Beflätten den Rücken lehrte. Es gehörte die gewöhnlichste Form der Kürze und Stotternigkeit, die einen zufriedenen Direktors dazu, um ihm standzuhalten. Director Gärwinkel war ein robuster, etwas biegsamer Mann, der von der Krite auf gebient hat und stolz darauf war. Er leistete selbst viel und verlangte ebenso viel von seinen Untergebenen. Diese überflüssige Worte stellte er jeden Arbeiter und Beamten an den richtigen Platz und nutzte ihn lehrhafte Wörter, auch der Sommergericht mal wie ein Minett blößlich schwärzen führ. Der dicke, behäbige Director Götzens besonderer Sohn; er saß in ihm, noch er selbst einst gewesen war, noch stützte er sich auf seinen regen Streben und gab ihm Gelegenheit, daß er sich in seinen Bissen und seinen Fertigkeiten voll ausfüllten.

betragen 10000 M. Gernym kann man nur das
„Hotel“ von George A. Gehler, bei dem der ganze Hof
des Savoy-Hotels in eine Zagine verwandelt wurde
und eine Art von prächtigen Rostinen, Blumen und
Wandblüten die Besucher nach Genesia versetze. Das
Diner kostete 60 000 M. Bei einem Ständchen, das
Mr. Harry Sormato gab, sprudelte wie im Märchen ein
Springbrunnen mit richtigem Champagner. Die Rosen
des Blumenhofs bei solchen Gelegenheiten sind un-
geheuer; da wird das ganze Haus mit letzten Überbe-
sorbert, die dann am nächsten Tage einfach ausfammen
scheint werden. Ein Blumenhund von kleinen einem
besonders Art und Weise hörden kostet für einen Abend
2000 Mark.

Sie unter den Blumen, so wird auch unter
den Gewissen der Tafel das Gitterfenster, das an
schweren Verhauensscheide angeschaut. Um Zweige
ist man Spargel, von denen das Kind 1 M. kostet
Winterbeeren das Kind 30 M. und jettene
Blüthe. So wird es verständlich, wenn man hört
sich bei einem Londoner Diner von 16 Personen das
Gitter allein pro Kopf 600 M. kostete. Der dämmige
Kreis ist natürlich das Geschäft eines Ministers.

Wohltere Fleischwaren kann sich ein Millionär selbst
verdächtig auch leisten. So genießt der Döllarkönig
Stecken & Marlow's den letzten Vorzug, das kostbare
Schafsofmaß der Welt an heißen. In seinem Palast ist ein
eliptisch geformter Saal des ersten Stocks von 76 Fuß
Länge und 22 Fuß Breite zu seiner Höhe bestimmung
Die Wände sind mit Goldschmiedereien bedeckt, die
250 000 M. gekostet haben. Von Pariser Künsten sind

Wie unter den Blumen, so wird auch unter den Gewüsten der Tafel das Gefühl sein, daß am schweren Herzen leidende ausgeschaut. Um Zweckes ist man Spargel, von denen das Stück 1 M. kostet Winterverdauern, daß Hund in 40 M. und jellene Blüten. So wird es verständlich, wenn man hört, daß bei einem Londoner Diner von 16 Personen das Gitter allein pro Kopf 600 M. kostet. Der Gegenwert besteht natürlich das Gehalt eines Minners. Weitere Gießereien form sich ein Millionär selbstverständlich auch leisten. So genießt der Döllar in Südtirol Stephan S. Marstrand den letzten Vorzug, das Schönheitsideal der Welt zu sein. In seinem Palast in einem eiföpfig gebrochter Saal des ersten Stocks von 78 Fuß Länge und 22 Fuß Breite ist seiner Ruhe bestimmte. Die Rände sind mit Polstervereten beklebt, die 250 000 M. gekostet haben. Von Pariser Müntern sind die Deckenmalereien für eine Summe von 80 000 M. gemalt. Eine Tintine wird aus geschnittenem Eisenblech mit Eisenholz- und Goldbeschlägen. Der Raum kostet allein 25 000 M., die Ratskellerei 15 000 M. Über der Krone dieser luxuriösen Fertigung ist das Bett selbst. Wie die Einblicke in es ganz aus Eisenstein und Eisenholz

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Bernsprecher Nr. 2953.

Ruhheit von 3 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmsstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.

Bismarck-Ring 29 Nr. 4020.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 60 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiträge. 10 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Briefkästen. Bezugspreise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen Wilhelmstraße 6 und Bismarckring 29, sowie die 147 Ausgabekabinen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 30 Ausgabekabinen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in doppelte abweichende Satzausführung, jedoch für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Klassen; 2 M. für auswärtige Klassen. Güte, Größe, Art und Art der Schrift, darüber hinaus, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unverändelter Anzeigen in füreinander folgenden Zeiträumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingetretener Anzeigen in die nächstliegende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 440.

Wiesbaden, Freitag, 20. September 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der sozialdemokratische Parteitag.

Aufmarsch der Redner. — Von Ali Bebel, der Hoffnungszauberer. — Frei von der Leber! — Wie müssen wir ruppiger werden! — Befreier mit Bebelischen Gratulationsbriefen. — August ist nun mal so! — Intellektuelle willkommen. — Befrei.

G. Essel, 19. September.

Die Kannonade, die Bebel gestern (Mittwoch) nachmittag mit seiner großen Agitationsrede eröffnet hat, scheint Gemüter und Jungen in gleichem Maße gelöst zu haben. Hatte man bis dahin in dämonischer Schau fast völlig gezwiegen von dem Drama des 25. Januar und lag es ersichtlich wie ein Bann auf dem Parteitag, so sind jetzt, wo Bäuerlicher Bebel todlicher neue Siege prophezeit und das Haushgepenst beschworen hat, die Herzen und „Münder“ wieder geöffnet. Man ist guten Mutes und Humors, und ein Redestrom ohne Ende ergiebt sich heute vormittag über die wieder kampfsrohen Genossen. Bis 1/21 Uhr hatte ich 15 Redner gezählt, die das Thema von den Fehlern bei den eben verlorenen Wahlen — das Kind wird jetzt im Lichte der Bebelischen Fata Morgana ganz ungeniert beim rechten Namen genannt — und von der Taktik bei zukünftigen Wahlen nach allen Regeln der roten Redekunst erörterten. Der eine beantragt, bei den Stichwahlen den verräterischen Freisinnigen, der andere dem nicht minder unzuverlässigen Zentrum jede Unterstützung zu verweigern durch Stimmabstimmung. Ein dritter, Leber-Zena, ist für Entscheidung von Fall zu Fall und gegen eine Bindung auf prinzipielle Stimmabstimmung, um dann wohlmeinend die Worte auszusprechen: „Genosse Bebel hat ganz recht, wir müssen uns mehr mit den Frauen abgeben, als das bis jetzt geschieht.“ Von minutenlangem Heiterkeitssturm umtost, sagt Herr Leber, der gutgläubig und frei von der Leber gesprochen, kommentierend hinzu: „Genossen, Sie werden das so verstanden haben, wie ich das meine.“ Von allen Seiten ruft man ihm amüsiert zu: „Aber ja doch!“ und es folgt wieder unter Heiterkeitsausbrüchen Getrampel, worauf Genosse Leber indigniert abtritt, um einem Draufgänger vom Typ der Barrilodenlämpfer, Dr. Launenberger-Düsseldorf, Platz zu machen. Der hält die vom Parteivorstand ausgegebene Wahlparole zur Freisinn, mehr noch zur Zentrum-Unterstützung für eine taktische Ungeheuerlichkeit. Das Zentrum ist reaktionär bis in die Knochen, seine demokratische Vergangenheit ein Märchen. Eine viel entschiedener Kampfswelle muss innerhalb der Fraktion Platz greifen. Beherzigen wir Stadthagens Wort: „Wir müssen im Reichstag und im Lande viel ruppiger werden!“ (Heitere Zustimmung.) — Kavanius in Berlin bedauert nicht, daß Idealisten von der Sorte, die an der Berliner Börse Bebelische Geburtstags-Gratulationsbriefe vorweisen, der Partei als Mitläufer

verloren gegangen sind, aber die Intellektuellen müßten man heranlassen. Bei den letzten Wahlen haben wir die Enttäuschung für manchen inneren Fehler erhalten. Österreichs Genossen scheuten nicht zurück vor dem Kampf auf der Straße, vor Blut; aber sie meiden Gehässigkeiten, Verunglimpfungen, wie sie bei uns zu finden. Lassen wir kein Sykophantentum in der Partei aufkommen! — Eine neue heitere Note in das Redekonzert trägt ein Genosse hinein, der auf Galver böse ist. Der habe im Wahlkampf allen Parteien zu Blunde geredet, sich als höchst „gemäßigten Sozialisten“ bezeichnet und auf eine Vorhaltung, daß Bebel der blutdürstigste Mensch sei (Bebel und sein Nachbar v. Bölling lachen unangemessen), gelassen erwiedert: „Ja, August ist nun mal so!“ Abgesehen von so einem kleinen Denunziationen und gelegentlichen Sticheleien, sind aber die Reaktionisten diesmal von den Unentwegten völlig verhont geblieben. — Gegen 12 Uhr hießt Bebel das Schlusswort. Er hat, freimaurische Anträge in bezug auf die Taktik bei Stichwahlen abzulehnen und widerlegte im einzelnen die Bemängelungen der Haltung des Parteivorstandes. Die bayerischen Genossen brauchten sich nicht nur über das Zentrum zu beklagen. Sie wären leichtlich auch von Müller-Meiningen im Birkus Busch angegriffen worden; der freisinnige Abgeordnete habe sich dabei wie ein politischer Clown benommen. Die Intellektuellen werden von uns keinesfalls schoßel behandelt, sie sind uns durchaus willkommen. Böllow freilich sei gegen die Intellektuellen, das beweise die Entlassung Posadowsky, der viel mehr als Böllow verfehlt. Der Wahlkampf mit dem Zentrum geschah, weil auch dieses geächtet worden wie wir. Nicht „noch ruppiger“ wollen wir sein, sondern im Gegenteil desto anständiger, je ruppiger die Gegner sich zeigen. — Nach Bebels Wunsch werden alle Anträge abgelehnt und die Verhandlungen bis morgen 9 Uhr vertagt, da nachmittags Befest.

Aussführlicher mitgeteilt zu werden verdient aus den gestrigen Verhandlungen nur

die Rede Bebels über die Stichwahlaktivität.

Abg. Bebel: Parteigenossen, ich muß euch bitten, alle Anträge bezüglich Festlegung bei Stichwahlen abzulehnen. Ich kann die Mitstimmung der Genossen in den verschiedenen Wahlkreisen begreifen. Es kann aber keinen größeren Fehler geben, als sich in der Politik von Leidenschaft und Hass, sei es gegen eine Partei oder eine Person, leiten zu lassen. Welche Taktik wir bei Stichwahlen beobachten wollen, kann unmöglich auf Jahre hinaus festgelegt werden. Auf dem 1887 in St. Gallen abgehaltenen Parteitag wurde bereits beschlossen: bei Stichwahlen keine bürgerliche Partei zu unterstützen. Bei den folgenden Wahlen, 1890, lagen aber wesentlich veränderte Verhältnisse vor, so daß die Parteileitung, der ich angehören die Ehre hatte, sich herausnahm, eine dem St. Gallener Beschluss vollständig entgegengesetzte Wahlparole auszugeben. Und wir befanden einen ganz anderen Reichstag als den von 1887. Der Partei-

tag zu Halle hat diese Wahlparole der Parteileitung vollkommen gebilligt. Ich weiß sehr wohl, daß die Freisinnigen eher schlimmer als besser geworden sind. Herr Dr. Müller-Meiningen, der sich auf Grund eines Ausspruchs des Fürsten Böllow für einen sehr gescheiten Mann hält, hat am vergangenen Sonntag dem Birkus Busch, in dem er sprach, vollkommen Rechnung getragen, denn so kann nur ein Clown sprechen. (Heiterkeit.) Man sollte es für unmöglich halten, daß ein ernsthafter Mann derartig unsinniges Zeug zutage fördert. (v. Bölling: Der spricht immer so! Gelächter.) Bebel: Da ist also der Birkus unschuldig daran. (Heiterkeit.) Ich habe schon gestern gefragt, ein Bündnis zwischen uns und dem Zentrum gibt es nicht und hat es auch niemals gegeben. Viel eher dürfte es zu einem schwarz-blauen als zu einem schwarz-roten Kartell kommen. Die Liberalen sind seit vielen Jahren die Satrapen des Zentrums gewesen. Wir haben in Heilbronn, wo Pfarrer Raumann mit einem Bauernbündler, und in Balingen, wo der bürgerliche Demokrat Konrad Haushmann mit einem Reaktionär zur engeren Wahl stand, für Raumann und Haushmann gestimmt. Ich habe den württembergischen Genossen, die für Balingen Wahlentlastung beschlossen hatten, geschrieben: Ich kann eure Feindschaft gegen Haushmann begreifen. Haushmann hat sich in leichter Zeit zum zweiten Eugen Richter entwickelt. Er hat das Menschenbildnis im Schimpfen und Verleumden gegen die Sozialdemokratie geleistet. Trotzdem bin ich eventuell bereit, nach Balingen zu kommen und für die Wahl Haushmanns zu agitieren, da letzterer wohl oder übel genötigt sein wird, für eine Anzahl freisinnischer Gesetzesvorlagen zu stimmen. Wie das nun schon oftmals geschehen ist, wurde die Wahlparole der württembergischen Parteileitung nicht gehalten, die Genossen in Balingen stimmten für Haushmann. Ich habe mich gefreut, daß zwei Genossen aus Bayern gegen die Festlegung bei Stichwahlen gesprochen haben. Aus der Niede Bayerns stammte der Vorwurf hervor, als trüge ich dazu bei, die Intellektuellen vor den Kopf zu stoßen. Nichts ist falscher als das. Niemand mehr als ich achtet und schätzt die geistige Arbeit. Ich habe mich niemals gefreut, wenn Männer aus dem Gelehrtenstaude sich uns angeschlossen haben, obwohl diesen Männern natürlich vielfach das Klassenbewußtsein, das Klassengefühl fehlt. Selbst Fürst Böllow hat das mir angekündigte Vorhaben gegen die Intellektuellen als Angriff gegen mich benutzt. Allerdings hätte Böllow bedeutend besser, in diesem Punkte zu schwiegen. Er gehört durchaus nicht in jeder Beziehung zu den Intellektuellen. Und er hat einen Mann aus dem Amt gebrängt, der auf den wichtigsten Gebieten, von denen Böllow absolut nichts versteht, genauen Bescheid wußte. Es ist ferner der Vorwurf erhoben worden, daß wir unsere Mitläufer vor den Kopf stoßen. Andererseits ist wieder gesagt worden, wir brauchen keine Mitläufer. Ich bin der Meinung, es ist unsere Pflicht, unsere Mitläufer, insbesondere die uns noch

Fenilleton.

79. Deutscher Naturforscher- und Ärzteitag.

sh. Dresden, 19. September.

In der heutigen Geschäftssitzung der Gesellschaft wurde als Versammlungsort für das Jahr 1908 Köln festgesetzt.

In der Gesamtsitzung beider Hauptgruppen sprachen die Professoren Hesse-Tübingen und Heine-Greifswald über das Sehen der niederen Tiere und insbesondere über das Sehen der Wirbeltiere und der Körpflüsterer. Der Vortrag schloß: Überhaupt lehrt uns ja die vergleichende Sinnesphysiologie, daß in dieser Beziehung der Mensch keineswegs die Krone der Schöpfung darstellt. An Geruchsempfindungen übertrifft ihn jeder Hund, an Hörvermögen die meisten Tiere, an Schwerhörigkeit selbst niedrigstehende Mollusken. Also gerade die höheren Sinnesorgane sind es, die dem Menschen von der Natur nicht in gleicher Vollkommenheit zugesetzt sind wie weit unter ihm stehenden Tieren. Aber wie den einzelnen Menschen, gegenüber seinen Mitmenschen, nicht die besondere Einheit seiner Sinneswerkzeuge zum Künstler macht, ebenso wenig beeinträchtigt die Schwäche derselben, zumal seiner Schergane, seine herrschende Stellung in der lebendigen Natur. Denn aus eigener Machtvollkommenheit, durch Erfindungen und Konstruktionen, hat er sich seine Sinneswerkzeuge, in ganz besonderem Maße seine Schergane, in einer Weise leistungsfähig zu machen verstanden, wie es die Natur auch in langer Arbeit von vielen Jahrtausenden kaum fertiggebracht haben dürfte.

In einer gemeinsamen Sitzung mehrerer Sektionen sprach heute vormittag der Direktor des Museums für Völkerkunde in Leipzig Professor Dr. Beulé über

Körperverunstaltungen und Mannbarkeitsfeste im Süden von Deutsch-Ostafrika.

Über die Aufnahme von Radiumemanation bei Bade- und Trinkkuren sprechen Dr. Löwenthal-Braunschweig und Dr. Laqueur-Ems. Die Raditumemanation scheint, nach früheren Untersuchungen von Dr. Löwenthal, der wichtigste Heilfaktor in den Thermalbädern zu sein, und ist auch die Ursache der sogenannten Reaktion, der ausganglichen Verschlimmerung bei Bade- und Trinkkuren. Die Emanation ist im Wasser gelöst, und wird bei Trinkkuren mitgetrunken, und im ganzen Körper und entfaltet ihre Wirkung an den frischen Stellen. Bei Badekuren wird die Emanation nicht durch die Haut aufgenommen, da diese für Gase undurchdringlich ist, sondern durch die Lungen, und zwar haben Messungen in Wiesbaden und Baden-Baden ergeben, daß die Baderäume beträchtliche Mengen von Emanation in der Luft enthalten. Für die Technik der Thermalbäder ist dies nicht ohne Bedeutung, da man es nach dieser Erkenntnis in der Hand hat, die Reaktion zu mildern, oder schwer bewältige Kranken nur Emanation atmen zu lassen. Ganz ähnliche Resultate hat Löwenthal mit künstlich emanationshaltigen Wässern (Madiogen) erzielt.

In der Abteilung für Kinderheilkunde wurde das Referatthema Milchföhren und Säuglingsfürsorge von den Professoren Trumpp-München und Salge-Göttingen erörtert. In einer äußerst anregenden gemeinsamen Sitzung wurden die Beziehungen des Typhus abdominalis und des Paratyphus zu den Gallenwegen erörtert.

In der Abteilung für Augenheilkunde demonstrierte Regimentsarzt Dr. Heinrich Frey und Reichsberg zwei Fälle von Mykoblasten der Augenlider, und zwar von Elephantiasis (mäßiger Vergrößerung) derselben.

Über den Familiennord in geschlechtlich

psychiatrischer Beziehung sprach in der Sitzung für gerichtliche Medizin Professor Straßmann von Berlin. Der Familiennord stellt sich als ein Delikt ganz spezieller Art dar und es entsteht die Vermutung, daß man bei denen, die sie ausführen, auch bestimmte Arten seelischer Besessenheit finden wird.

Professor Biemke-Niel sprach in derselben Abteilung über den Tod durch Herzverlebungen. Vortragender berichtet über eine Reihe von Herzverlebungen, welche sich durch ihre Eigenartigkeiten auszeichnen, und nimmt Gelegenheit, an der Hand dieser Fälle forensisch wichtige Fragen zu erörtern. Zuerst teilte er zwei Herzverlebungen mit, von denen die eine zur Bildung einer lachtförmigen Ausbuchtung der einen Herzkranzader geführt und erst fünf Tage nach der Bildung ganz unerwartet den Tod verursacht hatte, während die andere, ein Sitz in die Hauptkranzader des Körpers nahe dem Herzen, zwar unmittelbar getötet, aber es doch noch zugelassen hatte, daß der Verletzte circa 100 Schritte gehen konnte, ehe er zusammenbrach.

In der nachmittags im Ausstellungsbau unter Vorsitz des Professors Wilms stattgefundenen Sitzung der medizinischen Hauptgruppe gelangte das noch immer im Dunkel der Wissenschaft liegende Gebiet der malignen Geschwülste zur Erörterung. Professor Goldmann-Freiburg demonstrierte mit einem großen Projektionsapparate Querschnitte von malignen Geschwülsten und erörterte die Beziehungen des Gesäßsystems zu diesen Geschwülsten.

Professor Kelling-Dresden berichtete über die Fortschritte seiner Krebsforschungen. Kelling hatte die Theorie aufgestellt, daß der Krebs durch Implantation embryonaler artfremder Zellen entsteht, welche meist mit der Nahrung in den Körper des Menschen hineinkommen und in wunde Stellen eindringen, wo sie unter besonderen Bedingungen Fuß fassen und

ferstehenden Arbeiter, zu Genossen zu machen. Wir dürfen aber diese Leute nur als verführt und nicht als Dumme behandeln. Das Zentrum ist, wenn auch nicht aus Herzengespräch, so doch mit Rücksicht auf seine Arbeiter, genötigt, gegen arbeiterfeindliche Gesetze zu stimmen. So hat z. B. das Zentrum gegen die Sichtungsvorlage gestimmt. Das Zentrum muss gegen alle Ausnahmegerüste stimmen, weil es Jahre lang selbst unter einem Ausnahmegerüste gestanden hat. Nun ist heute zum dritten Male der Vorschlag gemacht worden:

wir sollen im Reichstage ruppiger werden.

(Heiterkeit) Das erstmal stellte diesen Antrag in St. Gallen "unser Pfalzgraf". (Heiterkeit) Abg. Erhardt-Ludwigshafen: Das war auch notwendig. (Stürmischer Gelächter.) Bebel: Notwendig mag es gewesen sein, lieber Erhardt, ob auch richtig ist eine andere Frage. Erhardt: Auch richtig. Bebel: Du hast den Vorschlag nur selbst nicht befolgt. Erhardt: Weil die Verhältnisse andere wurden. Bebel: Lieber Erhardt! Du hast durch dein Verhalten nur bewiesen, was du für ein gescheiterter Kiel bist. (Stürmische Heiterkeit.) Das zweitemal machten Stadthagen und Freitwald auf dem Jenaer Parteitag denselben Vorschlag, er veranlaßte ein allgemeines Gelächter, und nun wird der Vorschlag heute zum dritten Male gemacht. Befolgt kann er selbstverständlich niemals werden. Wollten wir den Vorschlag befolgen, dann würden wir auf den Standpunkt des Reichstagsverbandes herabstehen. (Rufe: Sehr richtig!) Wir dürfen niemals etwas tun, worüber wir uns beschweren. Im Gegenteil, je unanständiger die Gegner sind, desto anständiger müssen wir sein. (Stürmischer Betfall.) Die Sozialdemokratie ist die toleranteste Partei: Wir haben stets gegen die Kulturmägde gesetzt, wir haben für die teilweise Aufhebung des Jesuitengesetzes gesetzt und sind bereit, auch für Aufhebung des Nestes zu stimmen. Wir haben ferner für den Toleranzantrag des Zentrums gesetzt. Wir sind für weitestgehende religiöse Freiheit. (Lachender Beifall.) Auf dem Parteitag in München beantragte der freireligiöse Prediger, Genosse Weller, der Parteitag möge sich gegen das Christentum und seine Lehren erklären. Ich habe diesen Antrag sofort mit aller Entschiedenheit bekämpft und gesagt: Wenn der Parteitag einen solchen Beschluß fäste, dann würde er sich als kirchliches Konzil erklären. Wir halten fest an unserem Programmab:

Religion ist Privatsache.

Wir lassen jedem seine religiöse Überzeugung. Wir fragen niemand nach seinem religiösen Glauben, andernfalls würden wir unser Programm verfehlten. Wenn euch also noch einmal meine Äußerung von 1881 entgegengehalten wird, so sagt: Das hat aber Bebel 1902 gesagt, als er schon älter und gescheiter war. (Stürmischer, lauganhaltender Beifall und Heiterkeit.)

Es wurde darauf beschlossen, die gestrige Rede Bebels als Broschüre zu verbreiten.

Politische Übersicht.

Die Bedingungen des englisch-russischen Vertrages werden nunmehr nach Mitteilungen des Petersburger "Retsch" im wesentlichen in folgender Weise bekannt gegeben:

Der englisch-russische Vertrag wird am 23. September ratifiziert, am 26. veröffentlicht. Der Text des Vertrages ist, entgegen dem bisherigen Gebrauche, statt

weiterzuhören. Nach dieser Theorie müssen im Blutserum des Krebskranken Gegenstoffe nachzuweisen sein gegen das Eiweiß derartiger Zellen. Das Blutserum gibt entweder Trübungen mit dem Eiweiß der artfremden, embryonalen Zellen oder es löst die Blutkörperchen dieser Tierspezies besonders intensiv, zum Beispiel sehr häufig Hühnerblutkörperchen. Bei 205 verschiedenen Krebskranken konnte der Vortragende in etwa bei Hälfte der Fälle derartige Reaktionen nachweisen, die bei anderen Kranken und Gesunden fehlen. In 28 Fällen konnte allein auf die Reaktion hin die Diagnose "Krebs" gestellt werden. Eine Anzahl dieser Fälle unterzogen sich der Operation und konnte bei ihnen die Geschwulst mit Erfolg entfernt werden. Interessant ist, daß, wenn Rückfälle der Krebskrankheit auftreten, dann die gleiche Reaktion von neuem erscheint, so daß die Reaktion auch zur Bestimmung der Prognose, beziehungsweise zur Feststellung der Heilung benutzt werden kann. Gegen Dungern, der auf dem Krebslongkrebs in Heidelberg Kellings Untersuchungsmethoden als nicht beweisend hingestellt hat, führte Professor Kelling aus, daß Dungern die von ihm angegebenen Versuchsbefindungen willkürlich geändert und namentlich die Kontrollbestimmungen weggelassen hat. Auch sei sein Material ganz unzureichend gewesen. Kellings zereologische Untersuchungen ergaben im Laufe von drei Jahren immer die gleichen Resultate.

Wendt stand in den prunkvoll dekorierten Räumen ein Empfang der Teilnehmer des Kongresses seitens der Stadtverwaltung statt, der einen überaus animierten Verlauf nahm.

In der Sitzung der naturwissenschaftlichen Gruppe hielt Professor Wieschert-Göttingen einen äußerst instruktiven Vortrag über die modernen Hilfsmittel der Erdbebenforschung, deren Resultate für die Geophysik von größter Bedeutung seien.

Professor Brech-Breslau erörterte die Erdbeben in ihrer Beziehung zum Aufbau der Erdrinde.

In der Abteilung für Veterinärmedizin hielt Prof. Uhlenhut einen Vortrag über die Immunisierung der Schweinepest. Uhlenhut hat die hochwirksame Entdeckung gemacht, daß es mit einem von ihm hergestellten Serum gelingt, die gefährlichste aller Schweinekrankheiten mit Erfolg zu bekämpfen. Die Entdeckung verdient um so mehr Beachtung, als man seit

in englischer Sprache französisch abgesetzt. Er enthält eingangs gegenseitige Freundschaftserklärungen der beiden Monarchen. Der Vertrag zerfällt in drei Teile: Persien, Afghanistan, Tibet betreffend.

In Persien vereinbaren beide Mächte, einander in der Erwerbung von Kaufrechten, Eisenbahnconzessionen, Bergwerken usw. in bestimmten Sphären nicht zu hindern. Die Sphären werden durch zwei Grenzen bestimmt, deren Zwischenraum dem Einfluß jeder der beiden Mächte unterliegt. Somit bleibt das Gebiet von der afghanisch-perfischen Grenze bis Kaschir-Schirif an der persisch-türkischen Grenze Russlands alleinigem Einfluß vorbehalten. Der englische alleinige Einfluß erstreckt sich von erstgenannter Grenze bis Bender-Abas. Beide Mächte garantieren einander die Souveränität der persischen Regierung mit Einschränkung für den Fall der Unpünktlichkeit der persischen Banken, denen sie Anleihen gewähren.

Da es ziemlich wesentliche Handlungsfreiheit in Persien erhält, muß Russland sich mit Afghanistan's Vasallenbeziehungen zur englisch-indischen Regierung abfinden. Beide Mächte haben die Souveränitätsrechte des Emirs hervor. Russland verzichtet jedoch gleichzeitig offiziell auf die Prätenzione, in Afghanistan eine diplomatische Vertretung zu haben, und erklärt Afghanistan für Einflusssphäre Englands, mit der Bedingung, es nicht als Waffenplatz gegen die russischen ostasiatischen Besitzungen zu benutzen. Es verpflichtet sich zu Afghanistan nur mittelbar durch die englisch-indische Regierung in Beziehung zu treten.

Was Tibet anbetrifft, vereinbaren beide Mächte, die Souveränität Chinas aufrecht zu erhalten; sie gewährleisten einander, nach feinerlei Konzessionen oder Separatabkommen beuhfs Erhalts von Privilegien zu streben. In Tibet unterhalten sie daher feinerlei Vertretung. Nur solche Untertanen, welche als Budhisten Beziehung zum Dalai-Lama benötigen, werden unbeschrankt ins Land gelassen. Solange Tibet nicht die Kontribution für die englisch-tibetanische Expedition ausgezahlt hat, werden einige Täler befreit.

"Rjetsh" summierter das Wesen des Vertrages wie folgt: England, das Russland in dem reichen Nordpersien freie Hand läßt, sichert sich gegen Versuche, den russischen Einfluß bis zum Persischen Golf auszudehnen. Es nimmt Afghanistan nach der Formel, nach welcher Korea an Japan abgetreten wurde. Die gegenseitige Freundschaft wird durch die Neutralisierung Tibets gegen friedliche und mehr noch kriegerische Versuche, vorzudringen, gestiftet.

L. Berlin, 19. September.

Der jetzt veröffentlichte Inhalt des vielberufenen englisch-russischen Vertrages über die Abgrenzung der ostasiatischen Interessensphären macht es erst ganz verständlich, weshalb bei der Begegnung von Swinemünde diese Abmachungen zwischen Petersburg und London eine so erhebliche Rolle spielen konnten. Damals wurde es in halbamtlichen Kundgebungen als eine der hauptlichsten Absichten des Sohnes und des Herrn von Tschwolof bezeichnet, Kaiser Wilhelm und den Fürsten Bülow darüber aufzufäßen, daß die mit England erzielte Verständigung den deutschen Interessen in seiner Weise abträglich sein könne. Solange angenommen werden konnte, daß sich die Verhandlungen und Vereinbarungen zwischen jenen beiden Mächten nur auf die zentralasiatischen Fragen bezogen, war es schlechterdings

langer Zeit vergeblich an der Bekämpfung der Schweinekrankheiten gearbeitet hat.

Hierauf brachte Direktor Dr. Schreiber-Landsberg Mitteilungen aus der immunisierungstechnischen Praxis.

Die Nachmittagssitzung galt der Erörterung von Fragen.

Obermedizinalrat Professor Dr. Müller-Dresden gab an der Hand zahlreicher Photographien Mitteilungen über seine Erfahrungen mit der Durchleuchtung kleiner Haustiere mit Röntgen-Strahlen.

Medizinalrat Professor Dr. Röder-Dresden sprach über die Verwendbarkeit der Bierschen Methoden der Blutstauung zu Heilzwecken bei Tieren. Die erste Anwendungsform steht bei Tieren wegen der Unruhe der Patienten auf Schwierigkeiten, während Saugapparate und noch mehr die Stauungshilfe recht wohl mit Erfolg benutzt werden können. Die Bierschen Methoden der Blutstauung müssen aber in tierärztlichen Kliniken weitergeprüft werden.

In der Sektion für Kinderheilkunde sprach Professor Schlesinger-Strasburg über das Körpergewicht franker Säuglinge.

Dr. Samuel-Franzenbad berichtete über eine neue Theorie der menschlichen Psyche und der psychischen Funktionen auf physiologischer Grundlage. — Professor Horner-Strasburg berichtete über Untersuchungen über den Bau der Opsonine, das sind neu entdeckte Schutzstoffe im Serum, durch welche die weißen Blutkörperchen besiegt werden, Krankheitserreger in sich aufzunehmen und so unzählig zu machen. Er hat gefunden, daß die Opsonine nicht wie die anderen Immunkörper aus mehreren Gruppen zusammengesetzt, sondern daß sie einheitlich gebaut sind. Ferner konnte er feststellen, daß in jedem Serum mehrere, mindestens aber zwei verschiedene, selbständige Opsonine nebeneinander existieren.

In der Diskussion über den Wert des v. Behring'schen Immunisierungsverfahrens zur Tilgung der Kinderüberkrankheit (Measles Eber-Leipzig) berichtet A. Marxer-Berlin über ein neues Schutzimpfungsverfahren, welches er gemeinschaftlich seit mehreren Jahren mit Leo-Strasburg und Franz Blumenthal-Berlin ausarbeitete. Der große Vorteil dieser neuen Methode besteht darin, daß die Kinderüberkrankheit nach bestimmtem Verfahren schonend abgetötet werden, während die früheren Schutzimpfungen

nicht ersichtlich, wie ein deutsches Interesse überhaupt in Frage kommen könne. Der Vertrag könnte aber auch Dinge berühren, die mit verschiedenen vorderasiatischen Problemen, vor allem mit der Bagdadbahnfrage, in eine Beziehung zu bringen gewesen wären, und in dieser Hinsicht wäre denn allerdings eine Verhüting, wie sie zuerst der Zar in Swinemünde und dann wohl auch König Eduard in Wilhelmshöhe gewährten, erforderlich geworden. Jetzt stellt sich heraus, daß die vertraglichliegenden Kabinette feinerlei Vereinbarungen getroffen haben, die auch nur von weitem mit den engeren Angelegenheiten der türkischen Interessensphäre oder der deutsch-türkischen Beziehungen in Verbindung stehen. Insofern also hat man nunmehr die Bestätigung dafür, daß die besonders von russischer Seite gewonnene Versicherung, der Vertrag mit England beeinträchtigend nirgends ein deutsches Anliegen, der Wahrheit entspricht. Die Bestätigung des Sachverhalts ist darum von Wichtigkeit, weil die berufsmäßigen Schwarzeher eigentlich niemals aufgehört haben, zu behaupten, die deutsche Politik gehe auch in den ostasiatischen Fragen einer sicheren Niederlage entgegen, wie sie angeblich in der nordafrikanischen, auch in der ostasiatischen Frage erschienen haben soll. Mit einem gewissen Vergnügen an der Verkleinerung der eigenen Macht und Würde wurde (und wird verschiedentlich noch) immer wieder betont, daß die "Einfreiungspolitik" des Königs Eduard nunmehr auch Russland zu sich herübergezogen habe, und zwar, wie selbstverständlich, zur Säuberung des gefährlichen Rings, der uns, dem Deutschen Reich, allmählich die Luft rauben, uns dem Eröffnungstode aufzuführen sollte. Wer den vom Petersburger "Retsch" veröffentlichten Vertrag liest, kann über solche Phantasien nur noch lächeln. Wir Deutschen sind diesem Vertrage gegenüber genau in derselben Lage und Rolle wie alle anderen Völker und Staaten, nämlich in der Rolle bloßer Zuschauer. Hat Russland es für statthaft gehalten, sich aus Afghanistan ganz zurückzuziehen und die Erweiterung der englisch-indischen Macht nach den südlichen Gebieten Tibets hinzuzulassen, verzichtet Russland ferner darauf, sich im Persischen Meerbusen irgendwie zur Geltung zu bringen, so können wir und kann die ganze übrige Welt damit einverstanden sein; keine Hoffnung wird enttäuscht, kein Anspruch zurückgewiesen, und übrig bleibt am Ende nur die Befriedigung darüber, daß auf diese Weise Quellen von möglichen Berührungen verstoßen werden konnten. Keine Frage aber ist es, daß bei dem Vertrage England den überwiegenden Vorteil hat einheimsen können. Jedoch auch das berührt uns nicht, weder innerlich noch äußerlich.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten Kaiser Wilhelm hat seinem Schwager, dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland, den Vorschlag gemacht, dessen Sohn Georg, den Neffen des Kaisers, nach Beendigung seiner Studien in Griechenland nach Berlin zur Kriegsschule zu weiteren Studien zu schicken. Der Kronprinz hat den Antrag des Kaisers freudig angenommen und ihm seinen wärmsten Dank ausgesprochen.

Das Bestinden des Großherzogs von Baden ist fortwährend ein besorgniserregendes. Die "Karls-Bla." bringt folgendes Bulletin: "Die Kronheit des Großherzogs besteht in einer aufsässig schmerhaften, von Fieber begleiteten Entzündung des Darms (Colitis)."

mit lebenden menschlichen Überkeletzillen, die von den gelähmten Tieren ausgechieden werden, ausgeführt wurden. Die Erwider nehmen auf Grund ihrer günstigen Laboratoriumsversuche an, daß ihr neues, auch für den Menschen völlig unschädliches Immunisierungsverfahren praktisch als Hilfsmittel zur Tilgung der Kinderüberkrankheit der Kinder von Erfolg sein wird. Mit derselben Methode wurden auch erfolgreiche Immunisierungen gegen Stot und Typhus ausgeführt mit den entsprechenden Ergebnissen. (Schluß folgt in der Morgen-Ausgabe.)

Konzert.

Im Kurhaus ließ sich gestern abend die Dresdener Opernsängerin Frau Elisabeth Voehrmann-Ender zuerst sehen — ihr lebensgroßes Portrait, ein gar stimmungsvoller Harbenkoffer, Meisterstück unseres Wiesbadener Malers E. Kosuth, zierte die Wandeshalle — und hernach hören. Sie zählt eigentlich aber zu den Künstlerinnen, bei denen Persönlichkeit und Gesang gar nicht voneinander zu trennen sind: ihre Erscheinung wirkt wie eine schwne Musik — ihre Musik wie eine schwne Erscheinung; beide unterstützen und tragen sich gegenseitig: erst wenn sie musiziert, scheint sie von lauter Reiz und Anmut verklärt, und wenn sie erscheint, so liegt schon santer Musik darin. Kein Wunder, daß es eine solche Sängerin vor allen zur Bühne drängte, und daß sie dort — wie gleich von ihrem ersten Engagement aus Dresden berichtet wird — die größten Triumphe feierte. Ihre Stimme, einen nicht übermäßig starken, doch rein und hell klingenden Sopran, beherrscht die Künstlerin mit technischer Sicherheit; sie erzielt mit der rein angewandten mezza voce ebenso gute Wirkungen wie mit dem vollen Organ, daß sie klugen Sinn des über die Grenzen natürlicher Leistungsfähigkeit spannt. Ihr Vortrag ist voll Leben und Wärme; in bedeutenden Aufgaben (wie in den Schubert'schen Liedern "Die Liebe hat gesogen" oder "Rastlose Liebe") sogar voll Feuer und Begeisterung; alles ist aber dramatisch besetzt, selbst "Wunderer Nachtsied" wird zum anschaulichen Nachbild. Die Lieder ihres Gatten, Herrn P. W. Voehrmann, kommen solchen regalen Empfinden der Sängerin nach Möglichkeit entgegen. In der zwar nicht weiter eigenartig, aber eigen und artig erfundenen "Kirschenballade" manifestierte sich das hübsche Talent

Der Zustand hat sich noch nicht wesentlich verbessert. Das subjektive Befinden ist wechselnd. Die Nachtruhe erleidet häufige Unterbrechungen. Der Puls ist im Verhältnis zur KörperTemperatur sehr beschleunigt und unregelmäßig. Dr. Fleiner und Dr. Drehler." — Das letzte Bulletin lautet: Matanu, 19. September, abends 11 Uhr. Im Laufe des heutigen Vormittags schien sich der Zustand des Großherzogs vorübergehend bessern zu wollen. Nachmittags entwickelte sich unter erneutem Anstieg des Fiebers ein Schwächezustand, der auch jetzt noch anhält. Der hohe Patient schlafst sehr viel, der Puls ist schwach und beschleunigt.

Gegen die Solos. Der „Schles. Sta." zufolge wurden bei den in Katowitz, Königshütte, Rostow und Friedenshütte bestehenden Solos-Vereinen, sowie bei dem in Toleisdorf bei Katowitz wohnhaften Führer derselben Haussuchungen vorgenommen. Hierbei wurde eine Menge Schriften beschlagnahmt, durch die der Beweis erbracht wird, daß diese Vereine mit den ausländischen Solos-Vereinen, insbesondere mit den galizischen, lebhafte Verbindung unterhielten.

Der internationale Bergarbeiter-Kongress in Salzburg nahm die Resolution, betreffend die internationale Regelung der Kohlenproduktion, mit allen Stimmen gegen diejenigen der Northumbriander, Durhumer und Amerikaner an, ferner eine Resolution, die eine bessere Gesetzgebung zum Schutz der Bergarbeiter bezeichnet. Eine von Schmidt (Deutschland) begründete Resolution, betreffend die Einschränkung der Beschäftigung Jugendlicher und das gänzliche Verbot der Kinderarbeit, wurde ebenfalls angenommen.

Ein neuer Verlust deutschen Besitzes? Gemäß der „Sächsischen Zeitung“ schwaben Unterhandlungen, die dem Grafen Karl v. Strachwitz gehörige Herrschaft Kamminie, Kreis Lauterbach, welche zwei Millionen Mark Wert hat, durch einen deutschen Mittelsmann für drei Millionen an die polnische Hand abzutreten.

* Burns in Essen. Der englische Arbeitsminister Burns ist in Essen eingetroffen. Er hat hauptsächlich den Gruppischen Werken einen Besuch abgestattet und fuhr dann nach Duisburg weiter, von wo er nach England zurückkehrte.

Heer und Flotte.

Der Kronprinz wird jetzt wieder beim 1. Garderegiment Dienst tun, bei dem er wahrscheinlich schon im nächsten Monat die Führung des 1. Bataillons, das auch Mitte der achtziger Jahre sein Vater befehligte, übernimmt.

Die Ereignisse in Marokko.

Der Sultan hat, wie aus Tanger gemeldet wird, einen angehenden Mann aus dem Gefolge des früheren Gouverneurs von Marrokoreich, nachdem er Faz verlassen, verhaftet und in Ketten nach Faz zurückgebracht, weil er der Verschwörung mit seinem Bruder Muley Hafid schuldig sei.

Wie gemeldet, wurden vor einigen Tagen vier Schweine in Udschda festgenommen, die dort eine gegen die Franzosen feindliche Agitation getrieben hatten. Nun versuchte in der vorigestrauen Nacht ein Marokkaner auf den Regimentsarzt Fouquet einen Mordanschlag, indem er einen Schuß auf ihn abgab. Die Kugel verfehlte aber ihr Ziel, und gestern gelang es, den Marokkaner in einer Moschee, wohin er sich geflüchtet hatte, festzunehmen.

des Komponisten wohl am glücklichsten. In drei „Liedern mit Orchester“ erschien das Pathos, von gewissen Rich. Straußschen Kühnheiten beherrscht, mehr künstlich aufgebaut, ohne gerade tieferen Widerhall zu wecken. Doch ist schäkenswert, daß der Komponist, der übrigens die recht anspruchsvolle Orchesterbegleitung selbst dirigierte, für die Singstimme auch wirklich sangbar und melodisch zu schreiben sucht. Auch diese Lieder, in ihrer künstlich-schwülen Färbung einander nur vielleicht allzu ähnlich, standen in Frau Elisabeth Boehm-von Enderl einen so bereiteten Anwalt, daß man derlei Gedanken gern vergaß. Von der Beliebtheit, deren sich Komponist und Sängerin in unseren Wiesbadener Gesellschaftskreisen zu erfreuen haben, gab die glänzende Aufnahme — Beifall, Hervorrufe, Tacapos, Blumen- und Vorbeerspenden in Hülle und Fülle — deutlichsten Beweis.

Die Kurkapelle brachte unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Afferri drei wohlbekannte Blauzumnummern ihres Repertoires zu Gehör. Richard Wagners „Kienzli-Ouvertüre“ eröffnete in ihrem revolutionären Ansturm mit frisch attackierendem Rhythmus den Reigen. Schuberts „Unvollendete Sinfonie“ — so vollendet in bezug auf überquellenden Melodien-Reichtum und anmutvollen Irlischen Schwung — und Lisits geistreiche „Tasso-Dichtung“ folgten. Die Kapelle spielte, wie immer, virtuos, frisch und angeregt. All den feinen koloristischen Nuancen und Bewegungs-Schattierungen, die Herr Afferri anstrebt, im einzelnen nachzuspüren — namentlich in der Schubertischen Sinfonie, die so recht geiseitet ist, die romantischen Empfindungen in der Seele des Dirigenten auszulösen — war dabei für musikalische Geistesmänner noch ein ganz aparter Genuss. O.D.

Aus Kunst und Leben.

* Einen der letzten Briefe Griegs teilt die Londoner „Tribune“ mit. Er ist an den bekannten Musikkritiker und Musiker Percy Grainger gerichtet, der für die Erforschung und Verbreitung der Volkslieder, insbesondere der norwegischen, soviel getan hat. Grieg nahm an den Arbeiten des jungen Freunde über skandinavische Volksmusik, die in seinem eigenen Leben und „Echo“ in einen so starken Widerhall fanden, den regsten

Während im Pariser Ministerium des Auswärtigen verhandelt wird, daß die in San Sebastian begonnenen, in Paris seit der Rückkehr des Botschafters Delmuth fortgesetzten französisch-spanischen Verhandlungen zur Feststellung der Kontingente für Tanger und die übrigen Hafen einen günstigen Verlauf nehmen, erfährt „Eclair“, daß sehr bedeutsame Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen bestehen. Spanien beharrt dabei, in Tanger die dieselbe dominante Rolle spielen zu wollen, wie Frankreich in Casablanca, also nicht bloß den Chef des Sicherheitskorps zu stellen, welches zum weitaus überwiegenden Teile spanisch sein soll, sondern auch die Führung bei etwa erforderlichen Unternehmungen zu erhalten. „Eclair“ fügt hinzu, daß dieser Zwiespalt die alleinige Ursache der aussölligen Verzögerung der Truppenfendungen aus Oran und Algier noch den Hafen sei. Deutschland verhalte sich ebenso wie England in dieser Angelegenheit vollkommen indifferent.

„Matin“ meldet aus Madrid, dort eingetroffenen Meldungen zufolge beginnt sich der Inspekteur der marokkanischen Polizei Oberst Müller in den ersten Tagen des Oktober nach Tanger. — Madrider Blätter zufolge soll der französische Gesandte Regnault nach Rabat gehen, um dem Sultan das Anerbieten zu machen, sich unter französisches Protektorat zu stellen.

Aus Tanger wird gemeldet, daß deutsche, englische und französische Kuriere von Alcazar, drei Stunden von Tanger entfernt, von Leuten Mafusius angegriffen und ausgeraubt und die Briefe vernichtet wurden. — Drei Gesandte werden nach Rabat gehen, um den rechtmäßigen Sultan Abd el Aziz bei seiner Ankunft namens des diplomatischen Korps zu begrüßen.

Der in Casablanca eingetroffene französische Gesandte Regnault empfing gestern den Besuch des Oheim's Muley Amins, welcher seiner Erwartung Ausdruck gab, der Konsult werde bald beigelegt sein. Beim Empfang des diplomatischen Korps drückte Regnault die Hoffnung aus, daß die Ordnung bald wiederhergestellt sein möchte, dank der Unterstützung der Armee. Die Konsuln sprachen Regnault ihre Anerkennung für die tapfere Haltung der französischen Truppen aus.

Wie die „Ehre. Sta.“ aus Tanger meldet, erhob das Konsularkorps in Mekka gegen die Schießübungen der französischen Kriegsschiffe in der Nähe der Stadt Einspruch, weil dadurch Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen werde. Auch in Tanger ereignete eine kürzlich nahe der Stadt von dem französischen Kreuzer „Desaix“ vorgenommene Schießübung große Unruhe.

Der Gouverneur der Provinz Sus gab seine Tochter dem Gegensultan Muley Hafid zur Frau, wodurch eine enge Verbindung zwischen Muley Hafid und der arabischen Südprovinz hergestellt wird. Muley Hafid besitzt seine Macht im Süden; er scheint das Verhalten der Nordstämme abwarten zu wollen.

wb. Paris, 20. September. Der Gesandte Regnault wird entgegen früheren Dispositionen sich nicht nach Rabat begeben, sondern von Casablanca nach Tanger auf seinen Posten zurückkehren. Die Reise nach Rabat, wo der Sultan erwartet wird, meint „Echo de Paris“, entspräche nicht der französischen Politik, die sich im Augenblick reserviert verhalten wolle.

wb. Paris, 20. September. Ministerpräsident Clemenceau gab in einem Privatgespräch seiner Meinung Ausdruck, daß aus den eingeleiteten Verhandlungen des

Generals Drude mit den Stämmen zwar nicht unmittelbar Friede sich ergeben werde, aber doch ein gewisser Fortschritt. Im übrigen habe Drude, welcher keine Truppen, sondern nur eine gewisse Ergänzung seines Materials verlangt, Vollmacht, die widerständigen Stämmen auch in weiteren Entfernung mit allen Mitteln zu bekämpfen.

hd. London, 20. September. Der französische Botschafter in London reist heute nach Paris und man glaubt, daß diese Abreise in Zusammenhang mit der Marokko-Angelegenheit steht.

hd. London, 20. September. Im Auswärtigen Amt wird bestätigt, daß die englische Regierung die Forderungen Mauleys bezüglich der Freilassung Macleans abgelehnt hat. Im Ministerium erklärt man, daß die Verhandlungen überhaupt nur geführt worden seien, um das Leben Macleans zu sichern.

hd. Tanger, 20. September. Der französische Gesandte Regnault begleitete in Begleitung des Generals Drude die neue Station für drahtlose Telegraphie, welche die Verbindung zwischen Casablanca und Gibraltar herstellt. Der General begab sich sodann mit dem Gesandten ins spanische Lager, wo sie vom Kommandanten empfangen wurden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Budapest wurde der Bruder des Dichters Andrejew, der Elektrotechniker Nikolai Andrejew, noch zweitägiger Haft freigelassen. Er wies nach, daß er kein Verbrechen begangen, sondern nur wegen politischer Vergehen in Moskau eine Strafe verbüßt hat.

Italien.

Die Agrarbewegung in Apulien dauert an, nur in Bari wurde eine Einigung erzielt und die Arbeit aufgenommen. Streikende Bauern blockieren die Tore der Städte, in denen die Bevölkerung konzentriert lebt, um zu verhindern, daß Arbeitswillige die Felder bestellen. Als in Canosa (Provinz Bari) der Gutsbesitzer Massi mit drei Söhnen und zwei Bauern zur Arbeit gehen wollte, wurde er am Stadttor von Streikenden gewaltsam aufgehalten; die Angegriffenen schworen und töteten einen Bauern, sie selbst wurden schwer verletzt. Die Gutsbesitzer wollen bewaffneten Widerstand leisten, da die Behörde machtlos ist, die Höfe vor den eindringenden Bauern zu schützen.

Frankland.

In Lodz wurde während des ganzen Tages und noch später in der Nacht eine gründliche Revision der Weberei A. G. Silberstein vorgenommen, deren Direktor am 13. ds. ermordet worden ist. Die Fabrik wurde von Militär umzingelt. Sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, im ganzen gegen 900, wurden verhaftet und in Käfigen interniert.

Die in den nächsten Wochen bevorstehende Ankunft des amerikanischen Kriegssekretärs Taft in Petersburg wird von verschiedenen Seiten mit dem bevorstehenden Abschluß eines russisch-amerikanischen Übereinkommens und dem Plan der Einrichtung einer amerikanischen Flottenstation in Wladiwostok (?) in Zusammenhang gebracht, zumal Taft über Wladiwostok nach Petersburg kommt.

Theater und Literatur.

Dem bekannten Kammerjäger Otto Brücke wurde auch in dieser Saison wiederum die Direktion des Stadttheaters zu Meiningen übertragen. Er eröffnete seine Tätigkeit am 15. d. M. mit einer von ihm selbst glänzend inszenierten Aufführung der Halbwüchsigen „Hüdin“, die in vortrefflicher Wiedergabe unter Herrn Kapellmeister Enders' Leitung den stürmischen Beifall des ausverkauften Hauses fand.

Aus Mailand wird der „Bors. Sta.“ berichtet, daß das hier vom Gastspiel des Reinhardt-Ensembles bekannte Drama „Der Gott der Nachte“ von Schalom Asch, das am dortigen Olympia-Theater zur Aufführung kommen sollte, das Missfallen des Juras erregt hat. Die Aufführung wurde verboten. Alle Tagesblätter protestieren mit scharfen Angriffen gegen die Zensurbehörde.

„Die Einzige“, Tragikomödie in drei Akten von Hanns v. Gumpenberg, fand bei der Uraufführung im Leipziger Neuen Theater einen Aufführungserfolg, der nicht ohne Opposition blieb. Immerhin konnte der Autor mehrmals dankend erscheinen.

Bildende Kunst und Musik.

Wie dem „Elässer Tagbl.“ in Colmar berichtet wird, hat man in Breslau durch einen Zufall vier Gemälde des elässer Meisters Schongauer entdeckt, die die vier Evangelisten darstellen. Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß es dem Schongauer Museum in Colmar gelingen werde, die Bilder zu erwerben.

Wissenschaft und Technik.

Das alte Leipziger Rathaus, ein prachtvoller deutscher Renaissancebau des Meisters Hieronymus Lotter, ist jetzt nach recht schwierigen, zum Teil stürmischen Kämpfen zwischen Rat und Stadtverordneten durch seine Wiederherstellung der ursprünglichen Formen, d. h. durch Entfernung der stilwidrigen Additionsanbauten, zu einem künstlichen Kleinod der deutschen Baukunst geworden. Die anfängliche Erregung der Leipziger wegen der hohen Kosten ist verstimmt; alle Welt freut sich jetzt des herrlichen Gebäudes. Freilich sieht das „alte“ Rathaus noch ziemlich neu aus, aber der Nach der Großstadt wird schon dafür sorgen, daß es bald den archäologischen Reiz erhält.

Frankreich.

Minister Thomson hat Befehl erteilt, die Schiffe des Mittelmeergeschwaders einer durchgreifenden Instandsetzung zu unterziehen, damit diese Streitmacht am 1. Januar n. J. ihren Aufgaben gewachsen sei.

England.

Lord Brassey hielt vor dem Verband der Handelskammern in Liverpool eine bemerkenswerte Rede, worin er bemerkte, Großbritannien stehe am Vorabend der Verstaatlichung der Eisenbahnen. Im Parlament und in der Presse werde gefordert, daß die Eisenbahnen zum Vorteil des Publikums, nicht der Aktionäre, verwaltet werden. Der Staat könne mit dem Ankauf der irischen Bahn anfangen.

Dänemark.

Gegenüber dem Gericht von einer Begegnung des Königs Eduard und des Zaren auf Schloß Frederiksburg wird halbamtlich erklärt, man wisse von dieser Begegnung nichts am Hofe.

Spanien.

Das Blatt „ABC“ berichtet aus Las Palmas: Hier traf der spanische Kreuzer „Alejo“ ein. Mit dem im Hafen liegenden deutschen Kreuzer „Freya“ wurden Salutschüsse gewechselt. Der Kommandant der „Freya“ begab sich alsbald zur Begrüßung an Bord des „Alejo“.

Vereinigte Staaten.

In San Francisco wurden bis gestern neunzehn Todesfälle an Pest gezählt; ebensoviel an Beulenpest Erkrankte stehen noch unter Behandlung, welche auf Anweisung der Regierung durch Militärärzte vorgenommen wird. Sonst sind keinerlei Vorsichts- oder Quarantäne-Maßregeln getroffen.

Kanada.

Der in Winnipeg tagende kanadische Arbeiterkongreß beschloß einstimmig, von der Regierung des Dominion die sofortige Rücksichtnahme des Vertrages mit Japan zu verlangen, der die Einwanderung von Japanern nach Kanada gestattet.

Korea.

Eine Meldung aus Tokio besagt: Koreanische Insurgenten sammeln sich um Seoul. In den Provinzen werden japanische Polizisten und Beamte von Insurgentenbanden überfallen und ermordet. Marquis Ito droht den Koreanern angeblich mit Annexion.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Straßburg, 20. September. Die Unternehmer des Baumgewerbes beschlossen gestern einstimmig die Aussperrung sämtlicher organisierten Erd- und Bauhofsarbeiter. In Betracht kommen 1000 Mann.

hd. Breslau, 20. September. Nach den Bergarbeiter sind nun auch die Hüttenarbeiter Oberschlesiens in eine Lohnbewegung eingetreten. In Königshütte haben die Arbeiter bereits ihre Forderungen eingereicht, die aber von der Direktion abgelehnt wurden.

hd. Posen, 20. September. Sämtliche hiesigen Droschkenfahrer sind in den Ausstand getreten. Die Kutscher hatten sich geweigert, die Gäste des Hotels de Rome zu fahren, seitdem dieses eigene Fuhrwerke angehoben hatte. Die den Kutschern angedrohte polizeiliche Strafe beantworteten sie mit dem Eintritt in den Streik.

hd. London, 19. September. Die Reeder von Edinburgh haben infolge von Meinungsverschiedenheiten mit den syndizierten Kesselfabrikanten deren Aussperrung für den 5. Oktober angekündigt. Von der Aussperrung werden etwa 40 000 Arbeiter betroffen.

Zweiter deutscher Berufsvormündertag.

Hauptversammlung am 18. September.

Die Tagung beginnt mit einem Referat des Landgerichtsrats Diesenbach-Colmar über die Anwendung von § 161,10 des Strafgesetzbuches gegen den unehelichen Vater. Die unehelichen Väter entziehen sich häufig der Lohnfändung durch ständigen Wechsel der Arbeitsstelle, so daß das Kind schließlich der öffentlichen Armenpflege anheimfällt. Letzterer Umstand rechtfertigt ein strafrechtliches Vorgehen, das zurzeit nur auf Grund des § 361 II, 10 StGB möglich ist. Ledder hat das Kammergericht die Anwendbarkeit desselben auf die unehelichen Väter im Jahre 1904 verneint, es befindet sich dabei aber im Widerspruch mit der gesamten Literatur. Die Gründe des Kammergerichts sind nicht stichhaltig. Da aber die preußischen Staatsanwaltschaften mit Rücksicht auf diese Entscheidung nicht jede Strafverfolgung ablehnen, empfiehlt es sich, daß die Versammlung der Berufsvormünder an den preußischen Justizminister das Eruchen richtet, er möge die Staatsanwaltschaften anweisen, in den geeigneten Fällen strafrechtlich einzuschreiten und von den zulässigen Rechtsmitteln Gebrauch zu machen, damit die preußische Praxis mit derjenigen der übrigen Bundesstaaten wieder in Einklang kommt. In der Diskussion bemerkte u. a. Sanitätsrat Dr. Taube, daß die Rechte bei unehelichen Vätern ausgeschaltet sind und ihnen ein Einfluß durch den Vormund schwer verschafft werden kann. Wenn die Pflegestelle gesundheitlich ungünstig ist, ist dieselbe entweder zu verbieten, oder auch, wie es in Leipzig öfter geschieht, daß durch die Behörde eingezogene Geld nicht der Mutter zu verabfolgen, sondern der Pflegemutter auszuzahlen. In Leipzig wurden im vorigen Jahre über 250 000 M. Alimentengelder an das Ziehkindermutter gezahlt. — Schließlich wird eine Resolution im Sinne des Referates, eine Gabe an den Justizminister zu machen, angenommen.

Direktor W. Volligkeit-Frankfurt referierte über die Beweis- und Verteidigungsmittel bei Feststellung der Unterhalteungsplicht des unehelichen Vaters, insbesondere hält er den Nachweis für zulässig, daß das Kind außerhalb der gesetzlichen Empfangszeit empfangen sei, da dieser eine absolute Kraft nicht zulasse. Er macht Vorschläge für die Herbeiführung einheitlicher Rechtsprechung, die zum Schaden des unehelichen Kindes zurzeit gänzlich fehlt. Zur Sicherung des Unterhalteungsanspruchs ist die möglichst sofortige Vernehmung des unehelichen Vaters durch das Vormundshaftgericht nötig, um von ihm eine Erklärung über die Vaterschaft zu erhalten, die erfahrungsgemäß dann am besten erwirkt werden kann. — Ergänzend dazu referiert Dr. Bücheler-Frankfurt a. M. über das Thema: „Der Arzt als Gutachter bei Feststellung der unehelichen Vaterschaft.“ — Direktor Dr. Petersen-Hamburg spricht über einheitliche Statistiken der Erfolge der Berufsvormundschaft und unterbreitet ein statistisches Formular, das nach längerer Debatte dem Ständigen Ausschuß zur Berücksichtigung überwiesen wird. — Den Bericht über die Aufgaben der Berufspflegestafft erhielt Amtsrichter Dr. Friedeberg-Berlin-Weissensee. Er wies auf die Unzulänglichkeit der gewöhnlich bestellten Einzelpfleger für diejenigen Fälle hin, in welchen es sich um Feststellung schwieriger Verhältnisse oder um Eingriffe in vernachlässigte Erziehungen handelt. Er empfahl, mit solchen Pflegewässern bis zur systematischen Ausgestaltung der Berufspflegestafft besonders Helfer und Helferinnen von Wohlfahrtsvereinen, sowie Lehrer und Lehrerinnen zu beauftragen.

Professor Dr. Klunfer-Frankfurt a. M. referierte über Bereinstimmigkeit und Berufsvormundschaft und betonte die grundlegende Bedeutung der Berufsvormundschaft für die Errichtung von Jugendgerichten, die sich ohne Änderung des bestehenden Rechts durch Vereinigung der Tätigkeit des Vormundschafts- und Strafgerichts durchführen läßt. — In einem weiteren Referat bespricht er die Höhe der gerichtsrechtlich anerkannten Alimentationshöhe für uneheliche Kinder und empfiehlt dringend den erreichbaren Höchstbetrag durch vollstreckbare Urkunde den Kindern zu sichern. — Mit der Wahl des Ständigen Ausschusses, bestehend aus 14 Mitgliedern, schließt die Tagung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. September.

Ullerlei vom Tierschutz.

In den letzten Wochen hat wiederum auf Antrag des „Tierschutz-Vereins“ eine polizeiliche Revision der Gärtnereien in der Umgebung Wiesbadens stattgefunden. Diese Revisionen erstrecken sich auf den Zustand der dort gehaltenen Wachhunde, der Hütten, Trinkgefäße, Futtertröge usw. Leider war das Ergebnis, obwohl im allgemeinen schon eine Besserung verzeichnet werden kann, immer noch wenig erfreulich. Vielfach mangelte es in den Hütten an Stroh, das von den Hunden während der heißen Jahreszeit hinausgeworfen und seitdem nicht wieder erneuert worden war. In einem Halle stand die Hütte in einem engen Raum, der mit Drahtgitter eingefriedet war und außer dem Hund noch mehrere Hühner überhaupt gewährt. Auch hier fehlte die Unterlage. Auf polizeiliche Anordnung wurde die Hütte an einem geeigneteren Ort aufgestellt und mit Stroh einlage verliehen. In anderen Ställen wieder waren die Hütten viel zu klein und mußten durch größere ersetzt werden. Wiel schlimmer noch war es in einem Hause im „Schiersteinerbach“. Hier lag der Hund, kurz angeketet, im glühenden Sonnenbrand; eine Hütte, die ihm hätte Schutz gewähren können, war nicht vorhanden, ebenso wenig eine Unterlage. Der Platz, wo das Tier lag, war vom Regen ganz durchweicht. Da der Besitzer dem Hund weder Wasser noch Futter gab, nahmen sich mildtätige Nachbarn seiner an, bis der „Tierschutz-Verein“ von der Sache erfuhr und Anzeige erstattete.

Da die mangelnde Fürsorge für diese armen, vernachlässigten Haustiere vielfach auf Unachtsamkeit und Unkenntnis der Eigentümer zurückzuführen ist, dürften hier wohl einige Wünsche über die Behandlung der Wachhunde am Platze sein. Zunächst soll die Hundehütte so groß sein, daß das Tier bequem darin liegen kann. Sie muß aus starken Brettern solid gefertigt und mit Stroh oder anderem die Kälte abhaltenden Materialien ausgelegt sein. Auch empfiehlt es sich, im Winter zum weiteren Schutz wider die Kälte um die Hütte herum dürrer Laub oder Reisig zu häufen. Der Eingang darf nicht nach der Weiterseite liegen; ein vorpringendes Tuch muß ihn möglichst vor eindringendem Regen schützen; er soll nicht größer sein, als notwendig ist, um dem Hund Raum zum Einschlüpfen zu lassen. Wenigstens einmal in der Woche muß die Hütte reichlich mit frischem Futterstroh gefüllt werden. — Die Kette darf nicht zu kurz sein; besser noch ist eine Baustange, die dem Hund größere Bewegungsfreiheit läßt. Die Umgebung der Hütte und das Innere müssen von Schmutz rein gehalten werden, wie es auch nötig ist, den Hund selbst stets warm zu waschen, um ihn von Ungeziefer zu reinigen und vor Hautkrankheiten zu bewahren. Wenn der Hund zur Bewachung eines geschlossenen Gebäudes dient, sollte man ihn wenigstens des Nachts von der Kette befreien, um ihm die nötige Bewegung zu verschaffen. — Die Nahrung darf nicht aus verdorbenen Absäften bestehen; auch muß regelmäßig und in ausreichendem Maße gefüttert werden. Futtertröge und Trinkgefäße müssen sorgfältig reingehalten und legiere mehrmals des Tages mit frischem Wasser gefüllt werden. Es sei hier daran erinnert, daß auch die Hundefuhrwerke beständig ein Geißfuß mit sich führen müssen, um den Tieren stets während des Tages frisches Wasser geben zu können.

Im allgemeinen ist ja die Verpflegung der Zughunde eine bessere, weil sie unter beständiger Aufsicht der Straßenpolizei stehen, während die Kettenhunde in der Abgeschiedenheit der Hölle und Gärtnereien ein elendes, an Dualen und Entbehrungen reiches Leben führen.

Nur selten dringt die Kunde von ihren Leiden in die Öffentlichkeit. Es ist ein Hauptbetreiber des „Tierschutz-Vereins“, hier außarend zu wirken, weshalb er auch gern bereit ist, ein Blugblatt, welches ausführliche Anweisungen zur Behandlung der Zug- und Kettenhunde gibt, an jedermann gratis zu verabsolten. Das Studium dieser kleinen Schrift ist allen Hundebesitzern aufs wärmste empfohlen.

B.

— Personal-Nachrichten. Dem Küster und Kirchenrechner Philipp Küster zu Wiesbaden wurde aus Anlaß seines 50-jährigen Dienstjubiläums das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 60 verliehen. — Pfarrer a. D. Ohlb zu Oberriedenbach ist am 17. Juli d. J. gestorben. — Pfarrer Hermann Steinmetz aus Biedenkopf ist zum 1. Oktober d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Brück ernannt. — Pfarrer Max Radde zu Kettler ist zum 1. Oktober d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Selters bei Wiesbaden ernannt. — Pfarramtssämtler Louis Stridder von Weidensmühle bei Hagenbach ist zum 1. Oktober d. J. zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Ditsdorf ernannt. — Der Regierungs- und Gewerbebeauftragte Wolf in Ahrweiler ist zum 1. Oktober d. J. in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Wiesbaden verlegt und gleichzeitig mit der Beauftragung der gewerblichen Schulangelegenheiten im Regierungsbezirk Koblenz beauftragt worden. — Der seitige Regierungs-Bürokratnumerar Ernst Feuer ist zum 1. Juli 1907 ab zum Regierungsbefreiter ernannt worden. — Der Katasterkontrollor August Wacker ist zum 1. Oktober d. J. in gleicher Eigenschaft nach Waldeck versetzt.

o. Justiz-Personalien. Justizamtsrat Hörtel von hier wurde dem Amtsgericht zu Frankfurt a. M. als Bureau-Hilfsarbeiter übertragen. — Staatsanwaltschaftssekretär Moos hier wurde auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

o. Beßlagt sind heute die öffentlichen Gebäude aus Anlaß des Geburtstags des Kronprinzen Cecilie, die ihr 21. Lebensjahr vollendet.

— Kriegerdenkmalkonkurrenz. Im Anschluß an die Erwähnung der Wiesbadener, welche sich am Weltkriegszeit für das Kriegerdenkmal im Neroval beteiligt haben, ist noch zu bemerken, daß dabei noch ein weiterer Wiesbadener, und zwar Bautechniker Jakob Först, Sohn des Kaufmanns A. Först, Luisenstraße 16, durch einen Konkurrenzentscheid (Bezeichnung Motto „Mark“) vertraten ist.

o. Die Versammlung der Hotels- und Restaurantangestellten, die in der verflossenen Nacht im „Kaisersaal“ stattfand, wies nicht den zahlreichen Besuch auf, den die Veranstalter bei der Wichtigkeit des Beratungsgegenstandes erwartet durften. Freilich ist dabei zu bedenken, daß es für die in Betracht kommenden Angestellten ein Opfer bedeutet, nach einer bis 12 Uhr nachts und länger dauernd angestrengten Arbeit noch an einer Versammlung teilzunehmen. Auf der Tagesordnung stand: „Gewerbsmäßige oder paritätische bezw. kommunale Arbeitsnachweise für das Gastwirtschaftsgewerbe“. Das einleitende Referat hatte Herr W. Billmann aus Hamburg übernommen. Die Versammlung beschloß nach ausgiebiger Besprechung der Sache folgende Resolution: „In der Erwägung, daß auch die jetzt erlaubten Vorschriften für den Geschäftsbetrieb der Stellenvermittler noch nicht geeignet sind, die Auswirkungen der gewerbsmäßigen Stellenvermittlung zu be seitigen, beschließt die Versammlung, für die Errichtung eines paritätischen kostenlosen Arbeitsnachweises einzutreten und beauftragt das heutige Bureau, die Stadtvertretung um die Unterstützung dieses Arbeitsnachweises zu ersuchen.“ Das Bureau wird sich mit den in Betracht kommenden Vereinen, dem „Genfer Verband“, dem „Deutschen Kellner-Bund“, dem „Verein der Schönen“ und dem „Verein der Hotels- und Badhausbesitzer“ in Verbindung setzen, um mit diesen gemeinsam die Angelegenheit weiter zu beraten und bei dem Magistrat vorstellig zu werden.

— Der „Hall Schellenberg“. Am 12. Juni erschien in der Frankfurter „Volkstimme“ ein Artikel, übertragen: „Zur Affäre Schellenberg-Wiesbaden“, in dem behauptet wurde, Oberpostdirektor Maier habe seine Beamten ungerecht und bevorzugt die katholischen bei Belebung von Amtieren usw. Wegen dieses Artikels erheben Oberpostdirektor Maier und auch Staatssekretär Kräfe die Klage gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volkstimme“, Adolf Karst. Da die Verhandlung begann, erklärte der Verteidiger des Angeklagten, daß sein Klient gern zu einer Einigung bereit sei, da er den Wahrheitsbeweis nicht antreten könne und auch überzeugt sei, daß die Behauptungen in dem Artikel unwahr seien. Nach kurzer Auseinandersetzung erklärte Oberpostdirektor Maier sich mit dem Abschluß eines Vergleichs einverstanden, der dann folgendermaßen formuliert wurde: „Der Angeklagte erklärt vor Eintritt in die Verhandlung, daß er die in der Beilage zu Nr. 168 der „Volkstimme“ vom 22. Juni erhobenen Vorwürfe und den Tatsachen widersprechenden Behauptungen als unwahr zurücknimmt und ausdrücklich um Entschuldigung bittet. Er verpflichtet sich ferner, 500 M. Buße zu zahlen und eine entsprechende Erklärung binnen einer Woche in der „Frankfurter Zeitung“, der „Cölischen Zeitung“ und der „Volkstimme“ zu veröffentlichen.“ Die Verhandlung wurde alsdann vertagt, weil Staatssekretär Kräfe erst seine Zustimmung zu dem Vergleich geben muß.

— Erfolgslose Revisionen. Zum zweitenmal hatte sich das Reichsgericht mit einem Urteil des Landgerichts Wiesbaden zu beschäftigen, durch welches der Schuhmacher Eberhardt aus Odelshausen wegen Betrugs im Rückfall zu 3 Jahren Zuchthaus und 450 M. Geldstrafe verurteilt war, nachdem ein früheres Urteil des selben Gerichts, welches auf dieselbe Freiheitsstrafe und 600 M. Geldstrafe gelautet hatte, vom Reichsgericht wegen prozessualer Fehler aufgehoben war. Der Angeklagte, welcher schon mehrfach vorbestraft, kam im vorigen Jahre aus dem Zuchthaus und wandte sich nach Elberfeld. Dort verlobte er sich und hat seiner Braut unter Vorstellung falscher Angaben Dorfchen abgenommen, auch bei verschiedenen anderen Seiten erschwindete er Dorfchen. Gegen das neue Urteil hatte er wieder Revision eingereicht. Das Reichsgericht konnte aber diesmal keinen Rechtsstrich in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision verworfen. — Daselbe Schicksal hatte die Revision der Kochin Anna Schuh-

Ruthwiller hat sein vorzeitig Ende gewiß nicht herbeigeführt. Aber die Hilfe für ihn wäre wahrscheinlich unzureichend zu erlangen gewesen, wenn er nach solcher nur fleißiger und richtiger Jagd umgebracht hätte. So geht es in gut vielen Fällen. Doch schmerzlicher jedoch mag jeden Menschenfreund die Tatsache berühren, daß wohl die meisten Selbstmörder ohne jeden Sinn für das Lebens Wert und Zweck und ohne das Gefühl für ihre Verantwortlichkeit es formieren wie ein wertlos gewordenes Kleidungsstück!

Ms. Cassel, 19. September. Berechtigtes Aufsehen erregte heute nachmittag gegen 5 Uhr ein Vorfall, der sich an einem der beliebtesten Punkte Cassels, an der Ecke der Königlichen- und Spohrstraße — wenige Schritte von dem Königsplatz — abspielte. Ein Kreis von einigen sechzig Jahren, ein gutgelebter, stattlicher Mann, brach hier plötzlich zusammen. Hinzutretende Herren bemerkten, daß aus einer Wunde am Unterleib Blut hervorquoll. Man brachte den Unbekannten, dessen Unterleider von Blut stark durchtränkt waren, in ein Nachbarhaus. Ein herbeigeholter Arzt stellte fest, daß der Schmerzverleidete eine Schußwunde im Unterleib hatte. Der Selbstmordkandidat, welcher sich Dr. phil. Weismann aus Frankfurt a. M. nannte, wurde ins Krankenhaus übergeführt. Die Schußwunde soll nicht lebensgefährlich sein, wie der Arzt Herr Dr. Adolf Alsborg, mitteilte. Dr. Weismann erklärte selbst, er habe sich etwa 1/2 Stunde vorher im Park zu Wilhelmshöhe aus Lebensüberdrift den Schuh beigebracht, doch hat die Kugel die angeblich erwünschte Wirkung nicht gehabt. Ohne einen weiteren Schuß auf sich abzuseuern oder sich sonstwie ein Leid anzutun, ist dann Dr. Weismann zur Endstation der elektrischen Bahn gegangen und ist nach Cassel gefahren. Auf dem Wege vom Königsplatz zum Hotel ist er dann an der erwähnten Ecke zusammengebrochen. Bereits gestern hat, wie wir erfahren, Dr. Weismann in der Bahnhofstraße den Versuch gemacht, sich zu erschießen, doch ist ihm die Waffe noch rechtzeitig entwunden worden, worauf er sich heute einen neuen Revolver gekauft hat.

5. Mainz, 20. September. Der 23jährige Krieger Hch. Schäfer aus Eschwege wurde gestern vormittag gegen 11½ Uhr auf der Ingelheimer Allee von einem Schuhmann in ziemlich entkleidetem Zustand aufgefunden. Nachdem sich Schäfer angekleidet, erzählte er dem Beamten folgende abenteuerliche Geschichte. Er sei vorgestern abend von Frankfurt hierher gekommen und habe in der Frühe nach Bingen weiter gehen wollen. Er sei dabei kurzzeitig auf die Ingelheimer Allee geraten und hier gegen 7½ Uhr von zwei Männern angehalten, überfallen, seiner Weste in Höhe von 64 M. seiner Taschenuhr, Papiere und sonstiger Gegenstände beraubt, dann gefesselt und in den Rhein geworfen worden. Aus dem Wasser habe er sich gerettet und seine nassen Kleider an der Sonne getrocknet. Soweit die Erzählung des Schäfer, der vorläufig in Gewahrsam blieb, weil die Polizei seinen Angaben großes Misstrauen entgegenbringt.

* Mainz, 20. September. Rheinpegel: 58 cm gegen 66 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Ein schweres Brandunglüx in Berlin.

Gestern nachmittag gegen 1/2 Uhr bemerkten mehrere Haushbewohner in dem Hause Behnertstraße 38, daß aus den Fenstern der Wohnung des Schlossers Willy Rauch drang. Da man wußte, daß sich die in der desselben dort allein befinden, so griff der Schlossermeister Hoppe energisch ein und brachte drei der Kinder in Sicherheit, während das vierte bereits erstickt in seinem Wagen lag. Da man vergessen hatte, die Tür zu der Willyseiten Wohnung wieder zu schließen, so schlungen die Flammen heraus und schnitten den Bewohnern der oberen Stockwerke den Rettungsweg ab. Jammer und Wehklagen durchschütteten das ganze Haus. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr breitete in größter Hast die Sprungtücher aus und unmittelbar darauf sauste aus dem vierten Stock ein Kind herab. Glücklich wurde es aufgefangen und ebenso auch die nachspringende Mutter. Auf dieser Seite des Hauses wurden nach und nach zwei weitere Frauen, zwei Männer und zwei Kinder mit dem Sprungtuch aufgefangen. Während man noch auf der gegenüberliegenden Seite der Rettungsarbeiten beschäftigt war, erhielten auch von der Rückseite des Gebäudes laute Hilferufe. Eine Frau hing dort an der Fenster. Ihr Gesicht war schon stark verbrannt. „Noch eine Sekunde aufzuhalten“, rief man der armen Frau zu, und im nächsten Moment war das Sprungtuch ausgebrettert. Die Frau fiel herab und blieb fast regungslos auf dem Tuch liegen. Bahnbeamte beteiligten sich an den Rettungsarbeiten dadurch, daß sie von einem Bahnwagen vier Plane holten und diese als Sprungtücher ausbreiteten. Sie fingen auch glücklich ein 13jähriges Mädchen auf. Als aber auch dessen Mutter nachfolgte, zerriss das Tuch und die Frau schlug auf den Boden, wobei sie schwere Verlebungen erlitt. Im ganzen wurden von der Feuerwehr 15 Personen gerettet, 8 im vorderen und 7 im hinteren Hof. Zwei Personen, das oben genannte Kind und eine Frau, sind tot, 7 Personen schwer verletzt. Die Wohnungen brannten völlig aus. Dem Kaiser war sofort das Brandunglüx gemeldet worden, und er sandte sofort einen Adjutanten nach dem Brandplatz, um Erkundigungen einzuziehen. Infolge der ausgetriebenen Angst ist eine ganze Reihe von Personen ertrunken. Der Brandschaden ist im Verhältnis zu dem Unglüx nicht erheblich.

Kleine Chronik.

Zur Schiara-Affäre. Der unter dem Verdacht der Teilnahme an der Schiaraischen Landesverratsaffäre verhaftete Soldat vom 3. Fußartillerie-Regiment ist wegen Mangels an Beweisen, die eine Verhaftung gerechtfertigt erscheinen ließen, wieder freigesprochen worden.

Nur 9 Millionen Dollar unterschlagen. Aus Harrisburg, der Hauptstadt des Staates Pennsylvania, wird telegraphiert, daß dort fünfzehn der hervorragendsten Persönlichkeiten Pennsylvaniens verhaftet worden sind, die beschuldigt werden, beim Bau des neuen Staats-

hauses unterschlagungen in der Höhe von 9 Millionen Dollar begangen zu haben. Zu den Verhafteten gehören der Architekt Huston, Bauunternehmer Cassel, früher Mitglied des Repräsentantenhauses, der ehemalige Schatzmeister von Pennsylvania Mathews; die anderen Beschuldigten sind zum Teil Unternehmer, zum Teil Beamte der Staatverwaltung. Die Anklage lautet auf gemeinsam verübten Betrug. Einstweilen sind die Angeklagten gegen Bürgschaftsstellung von je 60 000 Dollar wieder freigelassen worden.

Ein Halluzinant. Die Frankfurter Kriminalpolizei steht den Angaben Gebauer, daß er vor 12 Jahren in Berlin die Prostituierte Anna Winkler ermordet habe, nach wie vor skeptisch gegenüber. Es ist leicht möglich, daß Gebauer an Halluzinationen leidet.

Ein Mörder gefaßt. Im Amt Rauxel wurde der galizische Bergarbeiter Dul verhaftet, der in Galizien den Wirtschaftsinspektor Tries ermordet hat.

Unter dem Verdacht eines Millionendiebstahls sind in Paris zwei Australier verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, einem Amerikaner, namens Rex aus dem Staate Maine, auf raffinierte Weise 60 000 Pfund Sterling entwendet zu haben. Die Verdachtsgründe gegen die Verhafteten sind sehr schwer.

Von der Maschine erschlagen. Der Stationsgehilfe Jakob Debes wurde beim Überschreiten des Geleises auf dem Aschaffenburger Hauptbahnhof von einer Rangiermaschine erschlagen und ihm der rechte Arm ausgezissen. An den erlittenen Verlebungen ist er später erlegen.

Lebte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompanie.

Berlin, 20. September. Der Kaiser trat heute früh 6 Uhr eine Reise nach Posen, Königsberg i. Pr., Memel und Rominten an.

Berlin, 20. September. Dem Vernehmen nach wird ebenso wie das amtliche auch das statistische Warenverzeichnis zum Zolltarif einer Revision auf Grund der seit dem 1. März 1906 gemachten Erfahrungen unterzogen. Die Entscheidung über die auf diesem Gebiete zutreffenden Neuerungen hat der Bundesrat. Die Vorarbeiten werden von dem Kaiserlichen Statistischen Amt geleistet. Wie die Morgenblätter hören, kommt bei dieser in Aussicht genommenen Revision auch die Frage in Betracht, ob angesichts der günstigen Erfahrungen, die mit der Vorschrift der Wertangabe für die Ausfuhr verschiedener Warenarten gemacht worden sind, es angezeigt ist, diese Vorschrift auch auf weitere Warenarten auszudehnen. Des ferneren wird angestrebt, Positionen, deren Trennung nach den inzwischen gemachten tatsächlichen Erfahrungen nicht nötig war, zusammenzulegen, andere neu zu schaffen, sowie sonstige Verbesserungen einzuführen.

Berlin, 20. September. Wie die „Tägliche Rundschau“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind die Aussichten der Kaffee-Ernte in Ostafrika die allertrautigsten. Der Kaffee soll in diesem Jahr viermal geblüht haben. Aber Regen und Sturm schlugen immer wieder die Blüten herunter, so daß sie nicht zum Fruchtaufschlag entwideln konnten.

Paris, 20. September. Präsident Gallières hat den Weingutsbesitzer Dr. Baffermann-Jordan in Deidesheim zum Ritter des Ordens du Mérite Agricole ernannt.

Deutsche Börse.

Letzte Notierungen vom 20. September.

Schmuckstückchen mit einer schriftlichen Widmung der Königin Alexandra an Lady Suffield unweit des Schlosses. Die darauf vorgenommene Untersuchung ergab, daß fast alle Preziosen verschwunden waren. Von den Tätern fehlt jede Spur.

London, 20. September. Die Werft von Portsmouth hat von der Admiraltät den Auftrag für den Bau eines neuen Panzerfregattschiffes vom Typ des Dreadnought erhalten. Das Schiff wird 19 300 Tonnen Gehalt haben. Hiermit wird England insgesamt vier Schiffe dieses Typs besitzen, welche teilweise bereits fertig gestellt, teilweise noch im Bau begriffen sind.

Atom, 20. September. Die Auseinandersetzung in Apulien nimmt zu. In Terlizzi haben die Bauern die Wohnungen der Eigentümer angegriffen. Es kam an verschiedenen Orten zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Bauern, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden.

Wb. Billingen, 20. September. Der Zedersabrikant Schlech in Billingen ist mit seinen beiden Söhnen seit einigen Tagen flüchtig. Er soll eine Schuldenlast von 250 000 M. hinterlassen haben, an der Hamburger, Saarbrücker, Cölner und Frankfurter Häuser stark beteiligt sind.

hd. Paris, 20. September. In Issy bei Paris wurde gestern ein 43jähriger Mann namens Robert verhaftet, der seine beiden Kinder entführt hatte. Als Grund gab er an, er habe den Doppelmord begangen, weil seine Frau, von der er getrennt lebte, sich weigerte, zu ihm zurückzukehren.

hd. London, 20. September. In Bournemouth starzte ein Automobil-Straßenbahnwagen infolge Reifenbruches um. Von den 8 Insassen erlitten vier tödliche Verlebungen, die übrigen sind leicht verwundet.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 20. September.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“)

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9 Berliner Handelsgesellschaft	154	154,60
6½ Commerz- u. Disconto-Bank	112,90	113
8 Darmstädter Bank	126,50	127,50
12 Deutsche Bank	225,0	227
1 Deutsch-Asiatische Bank	139,10	139,5
5 Deutsche Effekten- u. Wechselbank	109,50	106,50
9 Disconto-Commandit	170	170,50
8½ Dresdner Bank	139,25	139,40
7½ Nationalbank für Deutschland	118,50	118,60
9½ Oesterr. Kreditanstalt	—	—
8,22 Reichsbank	153,75	153,50
8½ Schaffhauser Bankverein	125,10	125,75
7½ Wiener Bankverein	—	—
4 Hamburger Hyp.-Bank	90,25	99,25
8 Berliner grosse Straßenbahn	167	167,50
6 Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	114,75	114,90
10 Amerik. Paketfahrt	124,50	128,80
8½ Norddeutsche Lloyd-Actionen	112	111,90
6½ Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	—
— Oesterr. Südbahn (Lombarden)	81	80,75
7,4 Gotthard	—	—
5 Oriental. E.-Betriebs	120	—
5½ Baltimore u. Ohio	92,50	93,10
6½ Pennsylvania	—	—
6½ Lux Prinz Henri	127,50	127,10
8½ Neue Bodengesellschaft Berlin	113	112,75
5 Südl. Immobilien	95	95,50
8 Schöfferhof Bürgerbräu	131,50	133,50
8 Cementw. Lothringen	122,50	123
30 Farbwerke Höchst	444,80	443
22½ Chem. Albert	399,75	399
9½ Deutsch Uebersee Elektr. Act	115,75	116,50
10 Felten & Guilleaume Lahn.	16,50	16,2
7 Lahmeyer	119	119,40
5 Schuckert	102,50	102,25
10 Rhein.-Westf. Kalkw.	125,75	125,80
25 Adler Klever	312,75	312,75
25 Zellstoff Waldhof	337,90	338,25
15 Bochumer Guss	207,30	208
8 Buderus	114,75	114,60
10 Deutsch-Luxemburg	114,40	114,50
14 Eichweiler Bergw.	212,5	214
10 Friedrichshütte	15,40	15,50
11 Gelsenkirchener Berg	196,75	199,40
5 do. Guss	88,75	89
11 Harpener	110	200
15 Phoenix	18,20	18,5
12 Laurahütte	220	221

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervorhersage, ausgegeben am 20. September:

Morgen keine Witterungsveränderung; Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Genaueres durch die Weilburger Wetterstation (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatausgabe des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angekündigt werden.

Geschäftliches.

P. Hindshofen. Schirmfabrik, 23 Goldgasse, Ecke Langgasse 35 u. Wilhelmstraße 30. Schirme. — Stühle. — Beleuchtungen.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Zitung: W. Seite von Seite.

Reichsmäßiger Nebelkoffer für Polstift: 2. Degerbörse: für das Reisekoffer: 3. Rössler: für Wiesbadener Postkoffer: Sonst und Salzburgsches Reichsamt: 4. Böhlert: für Balkan und Räderkoffer: 5. der Umgang: 6. Schuhkoffer: 7. der Koffer: 8. der Koffer: 9. der Koffer: 10. der Koffer: 11. der Koffer: 12. der Koffer: 13. der Koffer: 14. der Koffer: 15. der Koffer: 16. der Koffer: 17. der Koffer: 18. der Koffer: 19. der Koffer: 20. der Koffer: 21. der Koffer: 22. der Koffer: 23. der Koffer: 24. der Koffer: 25. der Koffer: 26. der Koffer: 27. der Koffer: 28. der Koffer: 29. der Koffer: 30. der Koffer: 31. der Koffer: 32. der Koffer: 33. der Koffer: 34. der Koffer: 35. der Koffer: 36. der Koffer: 37. der Koffer: 38. der Koffer: 39. der Koffer: 40. der Koffer: 41. der Koffer: 42. der Koffer: 43. der Koffer: 44. der Koffer: 45. der Koffer: 46. der Koffer: 47. der Koffer: 48. der Koffer: 49. der Koffer: 50. der Koffer: 51. der Koffer: 52. der Koffer: 53. der Koffer: 54. der Koffer: 55. der Koffer: 56. der Koffer: 57. der Koffer: 58. der Koffer: 59. der Koffer: 60. der Koffer: 61. der Koffer: 62. der Koffer: 63. der Koffer: 64. der Koffer: 65. der Koffer: 66. der Koffer: 67. der Koffer: 68. der Koffer: 69. der Koffer: 70. der Koffer: 71. der Koffer: 72. der Koffer: 73. der Koffer: 74. der Koffer: 75. der Koffer: 76. der Koffer: 77. der Koffer: 78. der Koffer: 79. der Koffer: 80. der Koffer: 81. der Koffer: 82. der Koffer: 83. der Koffer: 84. der Koffer: 85. der Koffer: 86. der Koffer: 87. der Koffer: 88. der Koffer: 89. der Koffer: 90. der Koffer: 91. der Koffer: 92. der Koffer: 93. der Koffer: 94. der Koffer: 95. der Koffer: 96. der Koffer: 97. der Koffer: 98. der Koffer: 99. der Koffer: 100. der Koffer: 101. der Koffer: 102. der Koffer: 103. der Koffer: 104. der Koffer: 105. der Koffer: 106. der Koffer: 107. der Koffer: 108. der Koffer: 109. der Koffer: 1

Prozeß Roeren-Schmidt.

(Dritter Verhandlungstag.)

Zum Beginn der Sitzung wird Roeren's bekannte Reichstagsrede gegen Schmidt vorlesen. Es handelt sich im vorliegenden Fall darum, ob Schmidt ein Mädchen unter 14 Jahren unter Anwendung von Gewalt geschlechtlich gebraucht habe. Schmidt erklärt, die Behauptung sei unmehr und wider besseres Wissen. Es sei zweimal ein Verfahren wegen Notzucht gegen ihn eingeleitet, aber jedesmal wieder eingestellt worden. Von Gouverneur Horn sei das Verfahren zum drittenmal eröffnet worden, aber er sei glänzend freigesprochen worden. Gegen den Pater Schmitz sei ein Verfahren wegen Beleidigung und Beleidigung eröffnet worden. Schmitz sei zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, in zweiter Instanz aber freigesprochen worden; er habe aber in zweiter Instanz den Beweis dafür, daß er (Angeklagter) die Atjara durch Peitschenhiebe gefügig gemacht habe, nicht angekreten.

Der beschuldigte Bezirksamtmann Schmidt wird vom Präsidenten aufgefordert, über den Fall Atjara zu berichten. Er teilt mit, daß, als er auf Urlaub gewesen, die Mission gegen ihn zu hessen begonnen habe, denn sie habe keine Macht besessen, es aber zu einer solchen bringen wollen. Gouverneur Horn habe alles getan, was die Mission gewollt, und habe auch keine Untersuchung eingeleitet. Missionare seien in die Hütten gegangen, hätten die Leute verhext und so ein Sittlichkeitsverbrechen gegen ihn konstruiert. Gouverneur Horn würde nur zugunsten der Missionare entschieden haben. Als er fort gewesen, habe Freiherr v. Rothberg ein Verfahren gegen ihn eingeleitet, er aber sei freigesprochen worden. Rothberg habe, als er (Angeklagter) Strafantrag wegen falscher Beschuldigung gestellt habe, die Patres ins Untersuchungsgefängnis gesetzt und festgestellt, wie die dortigen Leute verhext worden waren. Der Präsident wandte sich an den im Hinterlande weilenden Gouverneur Horn, der eines Tages kam, und ohne die Verhältnisse zu kennen, die Patres aus dem Gefängnis entließ und die Richter absetzte. Er sagte zu mir, ich solle die Klage gegen die Patres zurücknehmen, er wolle mir für eine Stelle in Amerika und für eine Auszeichnung für mich sorgen. Die Schwarzen sind zu Aussagen gegen mich gezwungen worden; so sagte die schwarze Schwestern Eugenia gegen mich aus, da sie sonst der große Gott der Mission töten wolle. Nach-

dem ich freigesprochen worden war, wurde ein Verfahren gegen den Pater Schmitz eröffnet; er wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, später aber freigesprochen. Ich gebe zu, mit schwarzen Mädchen verkehrt zu haben, aber nicht mehr als andere Europäer auch.

Roeren bemerkt hierzu, daß Schmidt die Atjara im September 1901 zu sich genommen habe, obwohl sie damals erst 14½ oder 15½ Jahre alt war. Schmidt gebe selbst zu, daß er eine ständige schwarze Konkubine hatte; außerdem habe er aber auch fünf unvermählte junge Mädchen auf der Station gehabt. Die Atjara, so bemerkt Angelagter hierzu, sei Arbeitsmädchen bei ihm gewesen, und vor seiner Europareise habe er sie mit seinem Finger berührt. Rechtsanwalt Schreiber bemerkt: Nur mit der Peitsche. Freiherr v. Rothberg habe gegen Schmidt ein Verfahren wegen Vergehens gegen den § 176 Abs. 3 eingeleitet. Bei dieser Gelegenheit sagte Schmidt: Ich betrachte das Mädchen als die Person, die mich lieb gewonnen hat, und die später meine Frau werden wird. Weiter bezeichnete Roeren die Verhaftung der Patres als skandalös; sie sei durch den Gouverneur Horn aufgehoben worden. Rechtsanwalt Bredered: Ich habe einen Gerichtsbeschluß des Amtsgerichts Mannheim, daß diese Verhaftung berechtigt war. Roeren bemerkt: Ich nehme von meinen Behauptungen mit Bezug auf den Fall Atjara kein iota zurück.

Der Präsident verliest sodann das Togoer Urteil gegen Schmidt wegen Sittlichkeitsverbrechens; alsdann erfolgt die Verlesung des Urteils gegen den Missionspriester Pater Schmitz wegen wissenschaftlicher Denunziation. Hierzu wurde dieser zwar freigesprochen, aber wegen Beleidigung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, welche jedoch durch die Vorhaft als verbüßt erklärt wurden. Die Öffentlichkeit wurde wegen der vorkommenden starken Stellen trotz Widerprühs der Vertreter Roeren's aufgeklärt. Die Behauptungen des Paters lauteten folgendermaßen: Die Atjara habe ihm gelagt, sie habe Schmidt missgetan, sie halte sich noch nicht für reif, worauf Schmidt sie mit der Peitsche gepeitscht habe, daß die Wunde noch lange Zeit zu leben war. Atjara habe ihrer Mutter erzählt, wie diese sagte, daß sie gewaltig missbraucht worden sei. Auch in zweiter Instanz habe Pater Schmitz den Wahrheitsbeweis für das Sittlichkeitsverbrechen des Schmidt antreten wollen, ihn aber selbst als resultlos bezeichnet. Nun habe jeder Staatsbürger das Recht, uralsbare Handlungen verfolgt zu sehen. Das Gericht habe sich durch Augenschein und Photographie der Atjara überzeugt, daß sie auch in der

ersten Zeit auf der Station nicht den Eindruck eines zehnjährigen Kindes gemacht habe. Zeuge Freiherr v. Rothberg, zurzeit Major in Togo, befandet, im April 1903 hielt er Atjara für ein vollständig reifes Mädchen, das sich schon öfter der Liebe hingegeben habe; er habe sie auf 15 bis 16 Jahre geschätzt. In Afrika entwickelten sich die Menschen besonders früh, wie denn Atjara einen ausgesprochen sinnlichen Charakter gehabt habe. Sie habe sich in solche Widerprüche verwirkt, besonders bezüglich vorhandener Namen, daß er sie als ausgeschlagend nicht habe betrachten können. Auf Gesäß und Obersehenkel seien drei bis vier Narben gewesen, ferner eine Linie von Narben quer über das Gesäß. Lebriere seien entstanden, als sich das Mädchen auf einen brennenden Zweig eines alten Hausbrandfeuers gesetzt habe. Peitschenhiebe hätten sich anders gezeigt. Eine Narbe, auf die Peitschenhiebe geprägt hätten, sei ausdrücklich von Atjara als von anderer Person bezeichnet worden. Diese Ansicht habe, glaubte er, auch der anwesende Arzt geteilt. Das Verantwortliche fühlte der Schwarze halte er für geringer als das der Weißen, wenigstens im Durchschnitt; er könne sich nicht entschließen, auf die Aussagen eines Schwarzen allein hin einen Bezug zu verneinen. Er sei plötzlich durch ein Telegramm des Gouverneurs seines Amtes entbunden worden. Er habe zweimal das Verfahren gegen Schmidt eingestellt, weil er als Staatsanwalt nicht den leisesten Verdacht, der zur Verurteilung hätte führen können, erkannt habe. Es schließt sich hieran eine Auseinandersetzung zwischen den Verteidigern und dem Zeugen über das Alter und das Verhältnis Atjaras zu Schmidt.

In der Nachmittagssitzung wurden weiter darüber Zeugen vernommen, ob Schmidt sich mit jugendlichen Mädchen eingelassen habe. Zum Schluß der Sitzung fragte der Zeuge v. Rothberg in herausforderndem Ton, dem Abgeordneten Roeren zugewendet: Wollen Sie das, was Sie im Reichstag gesagt haben, wiederholen, hier vor ganz Deutschland! Ja oder nein? (Große Unruhe.) (Es handelt sich dabei um die Behauptung, daß v. Rothberg an der Verhaftung der ganzen Mission beteiligt gewesen sei, was zur Entlassung von Rothberg und zu einer Entschuldigung der Regierung an die Mission geführt habe.) Es folgt eine Ermahnung des Vorsitzenden an das Publikum. Abgeordneter Roeren erklärt: Was ich gesagt habe mit Bezug auf Herrn v. Rothberg, werde ich hier wiederholen. Der Vorsitzende hält Herrn v. Rothberg vor, daß er nicht das Recht habe, hier so herausfordernd aufzutreten.

Große öffentliche Versammlung für die techn. Privatbeamten.

Am Samstag, den 21. Sept., abends 8½ Uhr, findet im Saale des Restaurants „Kaiseraal“, Döbheimerstraße, eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Ing. Thimm aus Mannheim über die „Nationale und ethische Bedeutung unserer Bewegung“ sprechen wird. Alle Architekten, Chemiker, Ingenieure, Techniker und Zeichner sind hiermit herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Bund d. techn. industriellen Beamten.
Ortsgruppe Wiesbaden.

Hotel „Friedrichshof“.

Täglich abends von 7 Uhr ab:
Grosses Künstler-Konzert,
ausgeführt von der ungarischen
Magnaten-Kapelle „Horváth Carol“.
Eintritt frei.

Heute Anstich des berühmten Märzenbiers a. d. Pschorr-Brauerei München.
Spez.: 1 Feldhuhn m. Kraut 1 Mk.

Rheingauer Weinessig

(Einmachessig),
(feinster Speise-Essig).
nach eigenem Verfahren des Fabrikanten pasteurisiert, d. h. keimfrei hergestellt, daher allerhöchste Garantie für vorzügliche Konservierung der Früchte oder Gemüse u. sehr bewährt im Gebrauch. Trotz seiner Stärke mild im Geschmack, angenehm gewürzig und billig im Verkauf.

— Liter 30 Pf. —

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke,
Bozirks-Fernsprecher No. 216.
K 196

Geflügel-Abschlag!

Junge Tauben . . . Sid. 40-70 Pf.
" Hähne . . . 1.- bis 1.80
" Rappen . . . 1.80 bis 3.-
" Spannhuber . . . 1.80 bis 3.-
" Enten . . . 3.- bis 4.-

G. Becker, B 2650
Bismarckring 37. — Teleph. 2558.

Restaur. J. Hüttche, Döbheimerstr.

Morgen Samstag:
Großes Schlachfest,
wozu freudl. einlädt
L. Dietz.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers
Karlsruhe 39 werden die noch
vorhandenen Kreuz-, Obelisk-
und Urnenendenmäler feinst
Ausführung, in tiefschwarzem
poliertem schwed. Granit und
Schemit, weit unter Wert ab-
gegeben.

Wiesbadener Marmor- und
Baumal.-Industrie

M. J. Betz,
Döbheimerstraße 28.

Echte Frankfurter Würstchen,

Alleinverkauf von G. A. Müller, Frankfurt-Neu-Isenburg,
von heute an in täglich frischer Sendung.

1922

Peter Quint, am Schlossplatz.

Reichsbank-Giro-Konto. Telephon 560.
928 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1½- und ganzjährige Kündigung zu 4% verzinslich;

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3½% Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3½% verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schulschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 8 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter kulanten Bedingungen, Einlösung von verlosten Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall.

Auszahlungen im In-, auch Auslande, Annahme von offenen und geschlossenen Depots.

Vermietung von Safes unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren von **S. J. Arnheim, Berlin**, errichteten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

F 370

Nur kurze Zeit! Grand
Zirkus Otto Mark.
40 Pferde! 22 Transportwagen! 60 Personen!
Eigene elektrische Zentrale!
Wiesbaden, in der Nikolaisstrasse, am Bahnhof.
Sonnabend, 21. Sept. er., abends 8 Uhr:
Gala-Eröffnungs-Premiere.

Weltstadt-Programm.
Auftritt von nur Künstlern und Künstlerinnen
ersten Ranges, sowie Vorführung bestdressierter
Schul- und Freiheitspferde, dressierter Büffel, Esel,
Hunde etc. etc.
Viele bedeutende Clowns und Auguste.

6 Isabellen-Hengste
aus dem ehemaligen Königl. Gestüt Hannover,
letzter Stamm.
Original-Dressur des Herrn Dir. Mark.

Viele andere Neuheiten!
Preise der Plätze: Numer. Sperrsitz 2 Mk., Sperrsitz 1.50 Mk., I. Platz 1 Mk., II. Platz 60 Pf., Galerie 40 Pf.

Sonntag, 22. September:
2 grosse Vorstellungen
nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Otto Mark, Direktor.

Morgen abend von 6 Uhr an:
Spanjan.
Gefüllte Enten.
Ochsen schwanzsuppe.
Marmorsälchen,
Weinrestaurant. Grabenstr. 10.

Achtung! Prima seines Ochsensteifs
Bd. 66 Pf. f. Kalbfleisch 75 u. 80
Schweinefleisch 70 u. 80. B 3296
Reisgeri Straub, Hermannstr. 8.
Schweinefleisch 70 u. 80. B 3296
Reisgeri Straub, Hermannstr. 8.

Neu große vol.
Bölleringe Std. 5
Durch 55 Pf.
Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telephon 414.

10 Pf. 45 Pf. Otto Unkelbach,
Schwalbacherstrasse 71.

SPIRITUS-

Glühlicht- Lampen und Brenner



für die Beleuchtung von
Zimmern, Küchen, Korridoren,
Bureaus, Höfen, Stallungen,
Eis- und Regelbahnen.

Spiritus-Gas-Kochapparate, Spiritus-Bügeleisen etc.

Conrad Krell, Taunusstrasse 13. K 129

Wartburg,
Schwalbacherstr. 35.

Fein bürgerliches Restaurant.
Rheingauer Weine, weiß 0.25. 0.35, rot 0.40.
Vorzügliche preiswerte Flaschenweine.
Mittagstisch Mk. 1.20 u. höher. Dutzendkarten ermäss.

Angenehmer kühler Speisesaal.

Wiesbadener Germania-Bier.
Münchener Mathäser-Bier.
Saxer Deutsch-Böhmisches Bier.

Wartburg.
Kleinkeller, kleiner Saal
mit Foyer, Festsaal.

F 358



Ich biete in
Lampen

all-r Art K 63
eine grossartige Auswahl.
Die Preise sind enorm billig.

Kaufhans Führer,
Inh. E. Hartkopp,
Kirchgasse 48.

Gelegenheitskauf!

Alter westfäl. Korn,

reell gebrannt aus Roggen u. Malz,
den ich erbeleihungshalber über-
nommen.

1/2 Fl. Mk. 1.50,
soweit Vorrat. K 196

Wilh. Heinr. Birck,
Adelheid- und Oranienstraße-Ecke.

Achtung!

Samstag und Sonntag wird nur
prima Rindfleisch Biund 60 Pf.
ausgehauen. Hellmuthstr. 50, B.
Dasselbst auch Kalbfleisch und
Sauweinsteifel.

**Junges
Pferdeleisch,** 
Ja nur Ja Qualität,
empfiehlt nur erste Pferdemühlgerei
mit Speischaus

E. Ullmann,
Tel. 3244. Mehaugasse 6.

Swetichen 
10 Pf. 45 Pf. B 35
Chr. Knapp, Bellstrasse 16.

Bwetschen! Bwetschen!
10 Pf. 40 Pf. Jeninner
schensen.
Luzemburstr. 13, Ecke R. Fr. Ring.

Raths Habanas,
frisch gewickelt
unübertrafen an Qualität und Milde.
Nur zu haben bei
J. Raths, Ringstrasse 26. — Tel. 594.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Universal (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft. 1 Malach.
Widerstand und 1 Requisite-Widerstand. Alles in bestem, ge-
bruchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Regelbahn und Vereinsaal

noch einige Tage frei
Luxemburger Hof, Herderstraße 13.

Bian. o. Bianiflin 1. J. g. Violinist
u. gegen. Bergmägen, ev. geg. Honor.
Offeren um. R. R. Postlagen hier.

Zwei dreiteil. Röhr. Matrasen
mit prima Haar, à 45 Mark. Kirch-
gasse 36. Röther.

Al. Kassenkraut,
sehr gut erb., sowie ein gebr. Motor-
rad weganhänger sehr billig zu ver-
kaufen. Mauritiusplatz 2.

Gebrachte Ladenschränke
bill. zu verkaufen. Elsenbogenstrasse 10.

Badewanne,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off.
unter 0. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Villa für 65.000 Mk.,
von habscher Bauart, schöner innerer
Ausstattung, ist zu verkaufen.
Offeren erden unter W. 676 an
den Tagbl.-Verlag.

Hospital anzuleihen
bis 100.000 Mk., auch höher, in be-
liebigen Brächen auf 1. o. 2. Hypothef.
Off. u. 0. 676 Tagbl.-Verlag zu richten.

Rösselen,
Zalousien und Gurtauroller werden
nur und billig repariert. W. Roth,
Herrnmußgasse 3.

Moden.

Hüte werden sind u. billig garniert
u. modernisiert in u. außer d. Haufe.

Räher's Oranienstraße 8. Batterie.

Gebildete Persönlichkeit
wünscht ein Darlehen von 100 Mark.
Off. u. R. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Weizsäcker ist eine sehr idio-
2-3. Wohnung, mit Bad sehr billig zu
vermieten. Gneisenaustr. 10. 1. Art.

Rüdesheimerstrasse 3, 1. Etage, 7-8
Kümm. Balkone etc. per 1. Ost.
zu vermieten. Röhr. dasselbst über
Sonnendorfstrasse 45, 2. 2700

Schöner Laden in preiswert zu ver-
mieten. Räher's Drogerie Moos,
Meschenstrasse 3.

kleiner Lagerraum als Bureau od.
Werkstätte zu verm. Nachstrasse
Bellstr. 13. Eisenhändl. B 2686

Enteufen
braun-graulicher Hund, dunkl. Öhrer
u. Schwanz, ohne Halsband, unreine
Rasse, weisse Unterlippe. Gegen Be-
lohnung abzuhol. Lanzstrasse 11.

Die berühmte Phrenologin

und Arithmomantua!!

23 Kirchgasse 23. Wohh. 3. Etage,
noch kurze Zeit bis abends 10 Uhr
zu treffen.

Eheschließung in England.

Auskunft hierüber erteilt:

Detectiv- und Auskunftsbüro

, Union",

am 18. September 3.

W. 9. 369.

Bitte Brief abh. Hauptpost 3. 60.

Hole keine Briefe; was geschieht, nur
in Form.

Graf!

Im Zentrum der Stadt
Heiney Laden, auch als Bureau
gebeten, zu vermieten Mauritius-
strasse 8.

Möbl. Zimmer,
ungeniert, baldmöglichst gesucht. Off.
unter 0. 493 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen

zu 2 Per. gesucht Elsenerstr. 57, B.

9-12 dorm. u. 3-4 Uhr nachm.

Inservaten-Asquijiste

für großes Monatsblatt sofort gesucht.

Wels. unter C. 678 a. d. Tagbl.-Verl.

Tüchtiger Postierer und

Deforatur

gesucht. Meldung zwischen 7 und

8 Uhr abends.

S. Blumenthal & Co.

Verloren am Sonntag

Neroberg Dauen - Lotnette (mit
Schlüssel), nur Ändertypen. Gute

Belehr. Abz. Badhaus Weißes Roh.

Goldene Brücke

mit Herren-Photographie gesucht.

Azubohnen, eine kleine Vergrößerung Reft.

Stadt Viehrich, Albrechtstrasse 8, 1.

Verloren auf dem Wege

Niederr. Schwalbacherstr. eine silb.

Damenstr. (Doppelbedel). Abzug. a.

Belohnung Rauergasse 12. Samblad.

Verloren

goldenes Kettenarmband.
Gegen hohe Belohnung ab-
zugeben. Beut. Margaretha,
Thelemanstraße 3.

Enteufen

braun-graulicher Hund, dunkl. Öhrer
u. Schwanz, ohne Halsband, unreine

Rasse, weisse Unterlippe. Gegen Be-
lohnung abzuhol. Lanzstrasse 11.

Die berühmte Phrenologin

und Arithmomantua!!

23 Kirchgasse 23. Wohh. 3. Etage,
noch kurze Zeit bis abends 10 Uhr
zu treffen.

Eheschließung in England.

Auskunft hierüber erteilt:

Detectiv- und Auskunftsbüro

, Union",

am 18. September 3.

W. 9. 369.

Bitte Brief abh. Hauptpost 3. 60.

Hole keine Briefe; was geschieht, nur
in Form.

Graf!

Dambachtal 14:

Neseritz, Kfm. Zgietz.

Elisabethenstrasse 23.

Liben, Kfm. m. Fr. Nicolejef.

Rosenthal, Kfm. Lodz.

Pension Favorit:

Kuhn, Stadtrat, mit Fr. Branden-
burg.

Pension Fortuna:

Sulzer, Frankfurt. — Harris, Fr.

London. — Heusenstamm, Gräfin.

Austria. — Mordecat, Fr. London. —

Pennington, Fr. London. — Mayer,

Fr. Frankfurt. — Hoenig, Frau

Hauptmann, Berlin.

Villa Frank:

Tchoponoski, Fr. Kiew. — Tchop-

onoski, Gutsbes. — Heidsieck.

Düsseldorf. — Heurod, Geh. Rat Dr.

Frankfurt.

Geisbergstrasse 14:

Katsache, Fr. Rent. Wohlfagen.

Kaufmann, Fr. Ema. — Meyer, Frau

Appenheim. — Janssen, Kfm. Köln.

Klee, Fr. Elberfeld. — Weygold,

Fr. Ingen. mit Sohn, Bonn.

Villa Helene:

Wagner, Rittergutsbes. mit Frau

Güteritz. — Oswald, 2. Fr. Arnberg.

Mispelblow, Prediger mit Frau

Brüssel. — von Raders, Fr. Rötter-

dam. — Strahl, Fr. Stockholm.

Pension Herma:

Heister, Fr. m. T. Heigenbrücken.

Villa Herta:

Mayes, Fr. Rent. Southend.

Sloan, Rent. Amerika. — Hinde,

Rent. Amerika. — Usher, Rent. Neu-

Jersey.

Christl. Hospit. I:

Bittau, Foster, Neuruppin. —

Gäle, 2 Fr. Wiesbaden.

Villa Humboldt:

Muschmann, Fr. Kapitän, m. Sohn,

Hamburg.

Pension Koepf:

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober 1907 treten in der Abgrenzung der Eisenbahnabteilung Frankfurt a. Main u. Mainz folgende Änderungen ein:

An die Königlich Preußische und Großherzoglich Hessische Eisenbahn-Direktion Mainz gehen über:

Die bisher zum Direktionsbezirk Frankfurt a. M. gehörigen Strecken: Wiesbaden-Langenholzhausen einschließlich und Wiesbaden-Niedernhausen ausschließlich, sowie die Güterbahn-Betriebs-Station G. (Wiesbaden-Ost)-Erbenheim.

Für die Ausführung und Überwachung des örtlichen Betriebsdienstes auf diesen Strecken ist die Betriebsinspektion Wiesbaden zuständig.

Die Strecken der Betriebsinspektion Wiesbaden gehören zum Bezirk der Verkehrsinspektion Wiesbaden, der Maschineninspektion Wiesbaden und der Werkstattinspektion Mainz.

Von den bisherigen Strecken des Direktionsbezirks Mainz gehen an die Königliche Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. Main über:

Die Bahnhöfe Goldstein und Eisenburg, sowie die Strecke Eisenburg-Rein-Eisenburg.

Für die Ausführung und Überwachung des örtlichen Betriebsdienstes auf diesen Strecken ist die Betriebsinspektion Frankfurt a. Main zuständig.

Am übrigen gehören die Strecken zum Bezirk der Verkehrsinspektion und der Maschineninspektion Frankfurt a. Main und der Werkstattinspektion 1 u. 2 Frankfurt a. M. und zwar zu 1 hinsichtlich der Motormotoreparatur, und zu 2 bezüglich der Wagen, Geräte u. Inventarien.

Gleichzeitig wird im Direktionsbezirk Mainz eine neue Betriebsinspektion mit dem Sitz in Oberlahnstein errichtet, der die bisher zum Bezirk der Betriebsinspektion Wiesbaden 1 gehörige Strecke

Niederlahnstein (Hochheim) — Erbach ausschließlich zugeteilt wird.

Die zum Direktionsbezirk Frankfurt a. Main gehörige Betriebsinspektion Wiesbaden 2 wird mit dem 30. September d. J. aufgehoben. Dagegen wird mit dem 1. Oktober in Frankfurt a. Main eine neue Betriebsinspektion errichtet mit der Ordnungsnummer 3.

Der neuen Betriebsinspektion 3 Frankfurt a. Main werden folgende Strecken zugeteilt:

Gießen ausschließlich — Höchst a. Main ausschließlich, Höchst a. Main ausschließlich — Frankfurt a. Main (Osbahnhof) einschließlich.

Frankfurt a. Main (Osbahnhof) einschließlich — Hanau (Westbahnhof) ausschließlich.

Frankfurt a. Main Hauptgüterbahnhof — Mitte Rangierbahnhof, Blockstelle Hellerhof ausschließlich — Riedhof ausschließlich, Bodenheimer Weiche ausschließlich — Blockstelle Riedhof ausschließlich.

Frankfurt-Rieberrad ausschließlich — Griesheim a. M. einschließlich.

Von der Betriebsinspektion Fulda 1 geht die Strecke Gelnhausen ausschließlich — Steinach einschließlich an die Betriebsinspektion Hanau über. Die Strecke Adolfsied ein einschließlich — Dies wird der Betriebsinspektion Limburg zugewiesen.

Bei der zum Direktionsbezirk Mainz gehörigen Betriebsinspektion Wiesbaden 1 fällt hiernach die Nummer weg.

Frankfurt a. Main, Mainz, den 14. September 1907.

Königliche Eisenbahn-Direktion Lorenz.

Königlich Preußische u. Großherzogliche Eisenbahn-Direktion von Rabenau.

Freibank. Samstag, morg. 7 Uhr. minderwertiges Fleisch 1 Ochsen (50), 1 Rindes (50), 2er Kühe (35), 2er Schweine (55 Pf.). Wiederveräufern (Fleischhändlern, Metzgern, Wurstbäckern, Wirten u. Kostgängern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten. Städte. Schlachthof-Verwaltung.

Richtamtliche Anzeigen

Krieger- und Militär-Verein.

Gegr. 1879.

Sonntag, d. 22. d. M.:

Ausflug nach Nambach,

Reit. „Waldlust“ — Befreier Kämpfer. Abmarschpunkt 2 Uhr vom Stochbrunnen (Lauersie). Für angemessene Unterhaltung ist georgt.

Unsere Mitglieder nebst Familien, sowie Freunde des Vereins laden wir zu zahlreicher Beteiligung ein.

Der Vorstand.

Eva Hoyer,

Malerin,

Niederwaldstraße 6, 1.

Unterricht im Malen u. Zeichnen nach der Natur für Landschaft und Blumen.

H. STEIN,

Wilhelmstraße 36.

Costumes.

Mäntel.

Letzte Neuheiten. — Billige Preise.

Anfertigung nach Mass.

Magnum bonum, **Kumpf 22 Pf.**
altersteine gesunde Speiseware.
Bentner Nr. 270.

Juli Nieren, **Kumpf 26 Pf.**
feinste exquisite Tasellariosseln.
Bentner Nr. 310.

Schwanke Nachf., **43 Schwalbacherstraße 43.**
414 Telefon 414.

Große jg. Tauben 40—60 Pf.,
Rebhühner von 80 Pf. an,

J. Suppenhühner
von 1.80 Pf. an.

Gänse, Enten,

Hähne

empfiehlt billig

Ph. Embach, **Luxemburgstr. 7. Telefon 1039.**

Achtung!

In Rindfleisch, durchwachsen 60
Häute 66
In Schweinefleisch 70 und 80
In Kalbfleisch 75 und 80

Helenestraße 24.

Junges Pferdefleisch, 

Ja nur Ja, **M. Dreste,**
Inh. Hugo Kessler,

nur Hellmundstr. 17,
Wurstfabrik mit Motorbetrieb.

Weisloß,

Nohrvl., Kaiser-, Convoe-, Schiffs- und Handloß, Weisloßschen und Körde u. l. billig Webergasse 3, d. P.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandesregistern.

Geboren: Am 18. Sept.: dem Plattenleger Hermann Ader e. T. Johanna Katharina. Am 14. Sept.: dem Schreinmeister Karl Aettendorf e. T. Anna Emma Mina. Am 13. Sept.: dem Baubau Georg Rössler e. T. Am 18. Sept.: dem Haushälter Josef Werner e. G.

Verstorben: Hotel-Direktor August Winum hier mit Marie Scholz hier. Schneider Florian Buttler hier mit Christine Zimmer in Bingen. Schuhmacher Rud. Schmidt in Idar mit Philippine Müller. Schneider Ferdinand Malina in Frankfurt a. M. mit Anna Adolfine Margarete Rieger hier. Bergmann Karl Philipp Hell in Bodum mit Marie Margarete Hugo hier. Wilhelm Nikolaus Wagner der in Rauenthal mit Anna Katharina Wilhelmine Christine Jung-Diefenbach hier. Magistrats-Bureau-Gehilfe Heinrich Ruth in Hochheim mit Auguste Wilhelmine Trapohl in Ems. Eisenbahnpfarrfamilie Ernst Staben hier mit Katharina Friederich in Godelau. Buchdrucker Friedrich Hertlein hier mit Marie Lamberti hier.

Verheiratet: Schlosser-Gehilfe Heinrich Eibel hier mit Anna Schreiner hier.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, untern innigsten lieben Sohn, Bruder, Schwager und Neffen,

Erich Bauer,

Glaser,

nach langem, schwerem, mit Geduld ertragtem Leiden in kaum vollendetem 19. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Bauer u. Familie.

Wiesbaden, 19. Sept. 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Sept., vormittags 10 Uhr, vom Sierdehaus, Schwalbacherstr. 63, aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Mitteilung die schmerzhafte Anzeige, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Elise Poths,

geborene Seipel,

gestern abend sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 20. September 1907.

Die Beerdigung findet in der Stille statt. — Blumenspenden dankend verbeten.



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebte Herren für Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc. **Freiheit des Rückgrates, freie biegende Bewegung!** Dieser solide, bequeme Hosenträger ist stets vorrätig bei

M. Bentz, **Ellenbogengasse 12.**
Telefon 341.

Eltviller

Simonsbrot.

Höchst schmackhaft und als leicht verdaulich ärztlich empfohlen.

In Delikatessen- und Butter-Handlungen.

Täglich frische Rheingauer Weißwein per Pf. 6 Pf.
Kirchner, Str. 28.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 16. bis 23. September 1907.
(Änderungen vorbehalten.)

Samstag, den 21. September.

Kochbrunnen-Konzert: 7½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Nieratal—Platte—Rundfahrweg und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Nachmittags 4 Uhr: Doppel-Militär-Konzert.

Abends 8 Uhr, im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im grossen Konzertsaal:

Monster-Militär-Konzert.

Zusammenspiel von neun Militär-Kapellen. Trommler- und Pfeifer-Korps. Zum Schluss: Grosses Schlachtkomödien 1870/71 von Saro. Bei günstiger Witterung: Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergekettar, Grosses Bombardement, Leuchtkugeln etc. **Leuchtfontäne**.

Eintrittspreise: Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. — Bei ungeeigneter Witterung 4 Uhr: **Doppel-Militär-Konzert**. 8 Uhr: **Monster-Konzert** im Hause. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Sonntag, den 22. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhäuschen—Rundfahrweg—Bahnholz—Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im **Abonnement** im grossen Konzertsaal:

Orgel-Matinee.

Herr **Felix Ritter**, Orgel-Virtuose aus Coblenz.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementkarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnierten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden **nur in den Zwischenpausen** geöffnet. Festschiff der Kurverwaltung „**Drachenfels**“ (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt). Biebrich—Mainz und zurück zur

Ersten grossen Rhein-Regatta (Zuverlässigkeitssfahrt) für Motorboote des Motor-Yacht-Klubs.

An Bord: Konzert-Kapelle. — Restauration. Abfahrt des Dampfboots von Biebrich spätestens 1½ Uhr. Das Festschiff geht gegenüber dem Ziel vor Anker. Beste Gelegenheit zur Beobachtung des Enddampfers des Rennens. Rückkehr des Dampfers: Nach Beendigung der Rennen (etwa 5 Uhr). Preis der Teilnehmerkarten: Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten: 3 Mk.; Nichtabonnierten: 4 Mk. Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal des Kurhauses. An der Landebrücke in Biebrich ist seitens der Kurhaus-Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementkarte vorzuzeigen.

4 und 8 Uhr, im **Abonnement** im Kurhause bzw. Kurgarten zu Wiesbaden:

Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung: Bengalische Beleuchtung, Leuchtkugel-Bombardement und Bukett von Raketen, Leuchtkugeln und Brillantern.

Leuchtfontäne.

Montag, den 23. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusblick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhause: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Grosser Motorboot-Blumenkorso auf dem Rheine

Biebrich—Rüdesheim und zurück

unter Beteiligung der geschmückten Motorboote der Regattatilnehmer etc. und zweier Festschiffe der Kurverwaltung. (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.)

An Bord: Konzertkapelle und Restauration.

Festschiff I „Lohengrin“. Dasselbe fährt den ganzen Kursus einschließlich Aufenthalt in Rüdesheim. **Abfahrt von Biebrich spätestens 12 Uhr mittags.** Ankunft in Rüdesheim etwa 1½ Uhr. Mittagspause in Rüdesheim. Gelegenheit zur Besichtigung des Nationaldenkmals. Rückfahrt ab Rüdesheim spätestens 4 Uhr. Preis der Teilnehmerkarten: Kurhaus-Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten 4 Mk., Nichtabonnierten 5 Mk.

Festschiff II „Frauenlob“. Dasselbe unternimmt allein die Talfahrt nach Rüdesheim, wo es sich dem Kursus anschliesst. **Abfahrt von Biebrich spätestens 3 Uhr nachmittags.** Preis der Teilnehmerkarten: Kurhaus-Abonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten 3 Mk., Nichtabonnierten 4 Mk. Bei Ankunft des Kurses in Biebrich: Bengalische Beleuchtung des Grossherzogl. Schlosses und der Rheinufer. Auf Zuspätkommende kann bei sämtlichen Fahrten nicht gewarnt, denselben auch keine Entschädigung für besondere Rückfahrt-Kosten gewährt werden. Für verlorene, bzw. vermisste Gegenstände kann die Kurverwaltung keine Verantwortung übernehmen. Rückfahrt mit den bereitstehenden Straßenbahnen nach Wiesbaden.

Schriftliche Kartenbestellungen zu den Festschiffen beider Tage, Kuvert-Adresse: „Kurverwaltung Wiesbaden“.

In Wiesbaden ab 4 Uhr nachmittags:

Grosses Saison-Fest. Blumenfest.

9 Uhr im grossen Konzertsaal: **Preisverteilung an die Sieger der Schönheitskonkurrenz der Motorboote**, anschliessend:

Grosser Ball.

Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren Frack oder dunkler Rock.)

Im Kurgarten, bei geeigneter Witterung:

Doppel-Konzert. — Grosses Illumination. — Leuchtfontäne.

Zum Eintritt berechnigen: Tagesfestkarten zu 4 Mark, für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 Mark. — Zu sämtlichen Veranstaltungen können Fruktkartengeschenke nicht berücksichtigt werden. — Das **Rauchen** ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets **strengstens untersagt**.

F 214
Städtische Kur-Verwaltung.

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, 22. September, abends 8½ Uhr, findet in unserer Turnhalle, Platzerstr. 16, zu Ehren der aus den diesjährigen Wettkämpfen hervorgegangenen Sieger ein

Kommers

statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst Familien, sowie Freunde unseres Vereins einladen.

Vorträge des Schub'schen Künstlerquartetts, turnerische Vorführungen, Vorträge der Gesangriege, Konzert. Der Vorstand

Turnverein Wiesbaden.

D. T.
Zu Ehren unerer Sieger bei den diesjährigen Turnfesten findet morgen Samstag, 21. September d. J., abends 8½ Uhr, in unserer Turnhalle, Dellmundstrasse 25, ein

Sieger-Kommers

verbunden mit

Abschiedsfeier

für unsere zum Militär einberufenen Mitglieder, statt.

Wir bitten unsere Mitglieder hierzu recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.



Moderne Schreibmöbel.

Rollschreibtische v. 135.— an Flachscreibtische 55.— Aktenschränke, Bücherschränke, Registraturen. 1128 — Preisliste kostenfrei!

Albert Pauli,

Wiesbaden, Rheinstrasse 31.

Aladem. Zuschneideschule

von Fr. Joh. Stein,

Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Erste u. älteste Zuschneideschule am Platze für die sämtl. Damen- u. Kindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbildung. i. Schneid. und Direkt. Aufnahme tägl. Kostüme werden zugeschnitten u. eingerichtet, Tätschen und Rocke, von 75 Pf. bis 1 Mt. Mäntel in allen Größen in Stoff und Leder, mit und ohne Ständer, auch nach Maß zu Fabrikpreisen.

Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum größten Teil noch K 196

1904er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle, reinen Ton und sauberen Geschmack besonders auszeichnen und zum Teil eigene Kelterung, zum Teil eigenes Wachstum sind.

Ladenheimer 60, bei 15 Fl. 55 Pf. Winniger 60, " " 55 " (Lage Uhlen) Geisenheimer 70, " " 65 " (Lage Schröterberg) Graacher 70, " " 65 " (Lage Abtsberg) Hattenheimer 80, " " 75 " (Lage Boxberg) Erbacher Riesl. 90, " " 85 " (eig. Wachstum) Ingelheimer, rot 70, " " 65 " Oberingelheimer 100, " " 95 " (Lage Atzel) Capo sicilian. (rot) 65, " " 60 " Brindisi 75, " " 70 " Medoc Orig. 70, " " 65 "

Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke, Ständ. Lager von ca. 125.000 Ltr.

Wett- u. Tourenfahrten für Motorboote auf dem Rhein des Motor-Yacht-Klub zu Berlin.

Programm der Festlichkeiten in Mainz.

Sonntag, den 22. Sept. 1907, nachm. von 1½ Uhr ab:

Ankunft der Boote der Wettfahrt von Mannheim nach Mainz auf dem Rhein vor der Stadthalle.

Nachmittags von 2 Uhr an auf dem Festplatz vor der Stadthalle:

Konzert

der Kapelle des Leibgarde-Regts. Nr. 115, unter Leitung des Kapellmeisters Herr **H. Hauske**.

Bier- und Wein-Restauracion.

Eintrittspreis zum Festplatz 50 Pf. — Reservierter Platz Mk. 1.—

Abends 8 Uhr in der festlich geschmückten Stadthalle:

Festabend mit Preisverteilung,

unter Mitwirkung von Fräulein **Valentine Sarta** u. Herrn **Fritz Bärmüller** vom Stadttheater in Mainz, des Mainzer Sängerbundes (Dirigent Herr **Gustav Reinhardt**) u. der Kapelle des Leibgarde-Regts. Nr. 115 (Kapellmeister Herr **H. Hauske**).

Eintrittspreis 3.— Mk., im Vorverkauf 2.— Mk.

Montag, 23. September, vormitt. von 9½ Uhr ab, auf dem Festplatz vor der Stadthalle:

Konzert

der Kapelle des Magdeh. Drag.-Regs. Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herr **O. Bartsch**.

Vormittags II Uhr:

Start für die Schönheits-Konkurrenz für Motorboote auf dem Rhein, verbunden mit einer Korsofahrt durch den Rheingau von Mainz über Biebrich nach Rüdesheim und zurück nach Biebrich.

Eintrittspreis zum Festplatz 50 Pf. — Reservierter Platz Mk. 1.—

Vormittags II Uhr:

Festfahrt mit Musik auf einem Dampfer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Ges. nach Rüdesheim und zurück.

Fahrpreis Mk. 2.10.

Eintrittskarten gültig zu allen Festlichkeiten (ausschliesslich Dampfschiffahrt am 23. September) sind im Vorverkauf bis Samstag abend zu 3 Mk. im Reisebüro von **Schottenfels & Co.** in Wiesbaden, sowie im Verkehrsbüro in Mainz, Bahnhofstrasse 7, zu haben.

Fahrkarten zum Festschiffe sind bei der Agentur der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft zu haben. (No. 3840) F 51

Empfehlung täglich frisch:

Frankfurter Würstchen v. Paar 30 Pf.

Wiener Würstchen 15 "

Snackwürstchen . . per Stück 10 "

Conrad Heiter, 1227

Rheinstraße 65. Telefon 2832.

Wichtig für die Militärzeit

ist eine zweckentsprechende Unterkleidung. Ich empfehle besonders gut gearbeitete dauerhafte **Trikothemden**, **Unterjacken**, **Beinkleider**, **Reithosen** (Deutsch, Reichspat.), **Socken** u. **Strümpfe**

in grosser Auswahl und sehr preiswert.

L. Schwenck, Mühlgasse 11—13.

Preislisten kostenfrei.

1183

Wegen Umzug nach meinem Hause

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse,

Räumungs-Ausverkauf

von

Haus- und Küchengeräten,

Reinnickel-, Aluminium- und Emaille-Kochgeschirren, Tisch-, Hänge-, Wand- und Klavier-Lampen für Spiritus und Petroleum, Blumentischen, Palmständern, Kohlenkästen, Ofenschirme, Kupfer- und Nickelwaren in 1a Qualitäten

mit **10—20% Rabatt.**

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,

Spezial-Magazin für komplette Küchen-Einrichtungen.

K 129